Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

224 (16.8.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 9 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. Für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 16. August 1935 — 9. Jahrgang / Folge 224

Julius Streicher spricht im Sportpalast

Schlechte Aussichten für die Dreierbesprechungen — Zuchthaus für die „barmherzigen Brüder" — Was die große Funkausstellung zeigt

Streiflichter

Fuldaer Bischofskonferenz Die ursprünglich für Juli angesetzte Fuldaer Bischofskonferenz ist nun für die Zeit vom 19. bis 21. August einberufen worden. An der unter Vorsitz des Breslauer Fürstbischofs Bertram stattfindenden Konferenz nehmen alle deutschen Bischöfe der römisch-katholischen Kirche teil. Die gesamte deutsche Oeffentlichkeit sieht dieser Bischofskonferenz mit besonderem Interesse entgegen. Es sind gerade in letzter Zeit so viele Fragen aufgetaucht, die einer dringenden Klärung bedürfen. Die systematische Hetz- und Wühlarbeit der Ueberreste des Zentrums, die sich als Avantgarde des politischen Katholizismus aufspielen, lassen es am Platz erscheinen, daß die kirchlichen Stellen endlich mit der wünschenswerten Klarheit von diesem das kirchliche Leben so diskriminierenden Treiben abzurücken und diesen Volksschädlingen insbesondere die Möglichkeit zu nehmen, ihre hoch- und landesverräterische Tätigkeit als Kampf für Kirche und Bekenntnis zu deklarieren. Es würden viel Unerfreulichkeiten vermieden, wenn die deutschen Bischöfe die Fuldaer Konferenz zum Anlaß nehmen würden, gewisse noch der Ideologie des Zentrums verstrickte Träger eines geistlichen Gewandes anzuhalten, die klaren Bestimmungen des Konkordats ebenso loyal zu beachten, wie der nationalsozialistische Staat es tut, dessen tatkräftigem Eingreifen allein die Kirchen es zu verdanken haben, daß ihnen von bolschewistischen Horden nicht das gleich Schicksal bereitet wurde wie den Kirchen Rußlands.

*

Der Marxismus hat geirrt . . . Als eine Tragik muß es bezeichnet werden, daß nun noch das einzige Gemeinsame, das alle aus Deutschland ausgewanderten Größen der Systemzeit miteinander verband, zerbrochen ist: der Glaube an die in naher Zukunft liegende „Vergänglichkeit" des Dritten Reiches. Nun scheint man die gehegten Hoffnungen langsam aufzugeben, wie aus einem längeren Artikel eines führenden sozialdemokratischen Politikers der Weimarer Republik hervorgeht, dem die „Neue Zürcher Zeitung" Raum gewährte. „Man lasse sich", so schreibt besagter Politiker, „durch die Prophezeiungen mancher in Deutschland wenig wurzelfesten Intellektuellen nicht beirren, Hitler werde vom Kommunismus abgelöst werden: von diesem Kommunismus, diesem Bolschewismus und diesem Marxismus ebenfalls nicht." „Der Marxismus hat geirrt in der Voraussetzung, daß das Nationalgefühl im Absterben begriffen sei und als eine Folge der weltwirtschaftlichen Verflechtung und verkehrstechnischen Raumüberwindung der Internationalismus vordringen werde. Auch bei der großen Masse der Arbeiter hat in Krieg und Frieden das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum eigenen Volk stärker gewirkt als der Ruf von Karl Marx zum internationalen Klassenbewußtsein: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

*

Kulturkampf auf Malta Der Nationalitätenkonflikt, der zur Zeit auf der Insel Malta infolge des italienisch-abessinischen Streites und der damit verbundenen italienisch-englischen Spannung wieder eine besondere Heftigkeit angenommen hat, zeigt noch eine besondere Version, die einiges Interesse verdienen dürfte. Bei den Auseinandersetzungen, die vor allem auf dem Sprachgebiet geführt werden, nimmt die katholische Kirche eine Haltung ein, die bezeichnend ist. Ganz im Gegensatz zu der sonst so betonten Neutralität setzt sich die katholische Geistlichkeit der Insel Malta mit ihrem ganzen Einfluß bei der Bevölkerung für die italienischen kulturellen Interessen ein. Nach einer Meldung des „Lavor Fascista" wurde auf einem kürzlich stattgefundenen Konzil der katholischen Geistlichkeit Maltas der Beschluß gefaßt, entgegen „der Bestrebungen der weltlichen englischen Gewalt" die italienische Sprache als Kirchensprache beizubehalten. So schrieb vor einiger Zeit Monsignore Faruggia: „Auch ich fühle den Wunsch, mein Teil zur Erhaltung der italienischen Sprache auf Malta beizutragen, die die Sprache der römischen Kirche ist, und die von der Gefahr fernhält, den Irrtümern des schmutzigen Luthertums zu verfallen." Das sind ohne Zweifel offene Kampfansagen, die sich gegen die britische Regierung auf Malta wenden und die vor allem, was in diesem Falle wesentlich sein dürfte, nicht den Charakter einer persönlichen Aeußerung tragen, sondern die Meinung der Kirche selbst darstellen.

Eine machtvolle Kundgebung

Abrechnung mit dem Judentum und der ausländischen Lügenpresse

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Aug. Am gestrigen Donnerstag sprach der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher im Berliner Sportpalast zu etwa 16 000 Menschen. Weitere 5000 Berliner waren in den Tennishallen, dem zweitgrößten Hallenbau der Reichshauptstadt, versammelt, wohin die Rede Pg. Streichers durch Lautsprecher übertragen wurde. Seit Tagen waren die Karten zu beiden Versammlungsräumen bereits restlos ausverkauft. Die Kundgebung gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis des nationalsozialistischen Berlin.

Schon die Ankunft des Frankenführers in der Reichshauptstadt gestaltete sich sehr eindrucksvoll. Pünktlich um 10.30 Uhr landete die Maschine mit Gauleiter Streicher auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof, wo sich eine große Menschenmenge und Abgesandte der Partei und der Stadt Berlin zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Julius Streicher wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Bereits in den Mittagsstunden sammelten sich große Menschenmassen in den den Sportpalast umgebenden Straßenzügen. Tausende harrten geduldig vor den Toren des Sportpalastes bis zur Eröffnung. Die Polizei mußte immer weitere Straßenzüge für den Durchgangsverkehr sperren, um einen ordnungsgemäßen Anmarsch der Besucher zu gewährleisten. Große Transparente rufen die Parolen: „Ohne Brechung der Weltherrschaft des Judentums kein Weltfriede" und „Die Juden sind unser Unglück!" in die Massen.

Auf dem weiten Vorplatz des Sportpalastes haben die SA-Abordnungen Aufstellung genommen. Auf der Potsdamer Straße stehen Tausende, die keinen Einlaß mehr fanden, die aber wenigstens den Frankenführer begrüßen wollen.

In den historischen gewaltigen Besammlungsraum dröhnen wuchtig und massig die Parolen des Sprechchors. Plötzlich dringen von außen Heilrufe, die an den Türen sitzenden Saalbesucher erheben sich, und unter ohrenbetäubendem Jubel betritt Pg. Streicher, nachdem er vorher die Front der Ehrenformationen im Vorhof abgeschritten hatte, den Berliner Sportpalast.

Gauleiter Julius Streicher

setzte sich zunächst mit den sogenannten Gebildeten auseinander, den eingebildeten Leuten, die Wissen und Bildung verwechselten. Dann wandte er sich den Lügenmeldungen eines Teiles der ausländischen Presse zu. Mit solchen Lügen werde die Absicht verfolgt, eine künstliche Stimmung gegen das deutsche Volk zu schaffen. Er könne nicht begreifen, wie ein Mann von Ehre und Anstand es fertig bringe, Lügenfabriken aufzusuchen und mit der Verbreitung solcher Lügen Geschäfte zu machen. Die ausländischee Presse habe sich beispielsweise die Hände wund geschrieben, daß er, Streicher, den Ehrgeiz habe, in der Reichshauptstadt Polizeipräsident zu werden.

Dann habe sie ihm den Ehrgeiz zugeschrieben, den Eroberer von Berlin Dr. Goebbels, ablösen zu wollen. Sie habe weiter von einer Besprechung mit Dr. Goebbels, Blomberg und Streicher geschrieben. Wer den Nachweis bringe, daß eine solche Besprechung stattgefunden habe, bekomme von ihm bar 100 000 Mark ausgezahlt. Die Auslandspresse habe ihn, Streicher, den „blutigen Zaren von Franken" genannt.

Er habe den ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich selbst in Nürnberg umzusehen, und sie hätten dort zu ihrem Erstaunen keinen einzigen toten Juden gefunden.

Nationalsozialismus als „Wettermacher"

Ehemaliger Zentrumsbürgermeister kommt nach Kislau

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

„Der ehemalige Bürgermeister und Landwirt Leo Freund in Dienstadt bei Tauberbischofsheim wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen. Freund ist als besonders verbohrter Zentrumshetzer berüchtigt. In echt zentrümlicher Ueberheblichkeit und fanatischer Borniertheit äußerte sich Freund dritten Personen gegenüber in gehässiger Weise über die NSDAP, die Schuld an der Trockenheit und angeblich bevorstehenden Mißernte habe. Nach seiner Meinung habe das nationalsozialistische Deutschland die Trockenheit und Mißernte verdient. Diese Trockenheit hätte als Strafe des Himmels kommen müssen. Vor einigen Monaten behauptete Freund, daß die Leute an der Regierung einmal Taten zeigen sollten, bald komme das Zentrum wieder an die Macht, „dann hauen wir aber mit eisernen Fäusten dazwischen!" Freund wird ins Konzentrationslager zu längerem Aufenthalt verbracht."

*

Dieser Fall eines zentrümlichen Staatsfeindes ist in doppelter Hinsicht interessant. Einmal durch seine Beweggründe und zweitens durch die Art und Weise, wie er seinem Haß Luft macht. Der Landwirt Leo Freund wurde im Jahre 1919 zum Bürgermeister von Dienstadt von Zentrumsgnaden gewählt. Bereits im Jahre 1922 mußte dieser Zentrumsbonze seinen Posten wegen eines Diebstahlverfahrens niederlegen, bei dem er zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt wurde. Schon im Jahre 1931 hielt ihn die Zentrumspartei wieder für würdig genug, erneut als Bürgermeisterkandidat aufzutreten, und er wurde auch tatsächlich wieder gewählt. Im Jahre 1934 jedoch war es höchste Zeit, daß dieser famose Bürgermeister seines Amtes enthoben wurde, da er bereits zu offenen Aeußerungen gegen die Regierung und ihrer Einrichtungen übergegangen war. Dies bewirkte, daß Leo Freund seither an einem geradezu krankhaften Haß gegen den Nationalsozialismus litt. Bei jeder Gelegenheit suchte er den neuen Bürgermeister anzurempeln und gegen den Nationalsozialismus versteckt und offen die tollsten Angriffe zu richten. Seine staatsfeindliche Einstellung beruhte also nicht etwa auf irgend welchen religiösen oder christlichen Bedenken, sondern ganz einfach auf der Tatsache, daß der ehemalige Zentrumsbonze seine Absetzung nie verschmerzen konnte. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir behaupten, daß diese Beweggründe für mindestens 90 Prozent aller ehemaligen Zentrumsfanatiker, die heute noch den Kampf gegen den Nationalsozialismus führen, zutreffen. Es muß ein scheußlicher Zustand für diese haßkranke politische Garde des ehemaligen Zentrums sein, daß sie der Regierung Hitlers und seiner Partei fortwährend schlimmstes wünschen und Mißerfolge suchen und erfinden müssen, während tatsächlich in übergroßer Fülle der offenbare Segen des Himmels über dem nationalsozialistischen Wirken waltet. So kommt es denn vor, daß solche seelischen und geistigen Krüppel dazu verleitet werden, die Wetterlage und den lieben Herrgott für ihren politischen Haß einzuspannen und gewissermaßen ein kirchliches Bannurteil über den Sonnenschein auszusprechen, der zufälligerweise da und dort einige Zeit anhielt, vielleicht um den ehemaligen Zentrumsangehörigen Anlaß zu der stillen und lauten Hoffnung zu geben, es könnte eine Trockenheit und Mißernte in Deutschland als willkommener Bundesgenosse dieser Nabenseelen auftreten. Da es ja diesen Leuten nie um das deutsche Volk, sondern immer nur um ihre Macht gegangen ist, so finden sie solche frommen Wünsche ganz natürlich. So hat denn auch dieser ehemalige Bürgermeister von Zentrumsgnaden die Fieberträume seiner Phantasie schließli chnicht mehr verschweigen können, Träume, die er sicherlich in seiner frommen Denkensart täglich in sein Gebet einschließt, daß nämlich der Nationalsozialismus bald am Ende sei und dann das Zentrum und mit ihm der ehemalige Herr Bürgermeister wieder in Amt und Würden käme. Allerdings, das müssen wir ihm doch noch vorhalten, hätte er in dem christlichen Rahmen seiner politischen Existenz nicht sagen dürfen, daß sie dann mit Fäusten dazwischen schlügen, denn darin unterscheidet er sich in keiner Weise von den sehr unchristlichen Kommunisten. Vorerst aber muß Herr Leo Freund nach Kislau wandern, wo er die Wetteraussichten nicht nur studieren, sondern auch noch tatkräftig bei der guten Ernte mithelfen kann.

K. N.

Das Ziel der Arbeitsfront

Von Dr. Hans-Siegfried Weber

Der Kapitalismus ist ein künstliches, unnatürliches Wirtschaftssystem, das in schärfstem Gegensatz zu einer natürlichen, dem Menschen gerecht werdenden, wirtschaftlichen Ordnung steht. Nutznießer des Kapitalismus ist einzig und allein der Kapitalist, der auch dieses kapitalistische System geschaffen hat und es zu seinem Nutzen erhalten sehen will. Von grenzenlosem Gewinn — und Erwerbsstreben erfüllt kennt er nur das Denken in Geld, dem alle Werte des Lebens untergeordnet werden; es ist ihm gleichgültig, ob einer mit Heringen oder mit Ueberzeugungen handelt, die Hauptsache ist für ihn, daß dabei Geld verdient wird. Durch diese kapitalistische Lebensanschauung hat der Kapitalist den Volksorganismus zerstört, in dem gewiß auch das Wirtschaftliche Bedeutung hat und haben muß. Doch darf die Wirtschaft im Volksganzen niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein. Im kapitalistischen System hingegen hat der Kapitalist das Geldverdienen zur einzigen maßgebenden Richtschnur gemacht. Rücksichtslos beutet er die einzelnen Volksgenossen aus. Die Herabwürdigung des arbeitenden Menschen zum bloßen Arbeitstier ist das Resultat der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Die verheerenden Auswirkungen des Kapitalismus in der Welt treten am sichtbarsten in der Arbeitslosigkeit zu Tage. Es ist absurd und lächerlich, die erschreckende Zunahme der Arbeitslosen in der Welt auf die Technik und zwar auf die Einführung der Maschinen zurückzuführen. Im Gegenteil ergibt sich, daß die Investition von Maschinen stets den genau entgegengesetzten Verlauf, wie die Arbeitslosigkeit genommen hat. Gerade wenn Arbeiter wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden, steigt der Verbrauch an Maschinen und umgekehrt wird bei Nachlassen der Maschineninvestition die Arbeitslosigkeit vermehrt. Es kann also die Arbeitslosigkeit nicht ursächlich von den Maschinen erzeugt sein; sondern gerade Maschineneinsatz ist immer mit erneuter Nachfrage nach Arbeitern verknüpft und gibt vermehrte Beschäftigung.

Die Arbeitslosigkeit ist ein echtes Kind des kapitalistischen Systems, daß nur einige Wenige auf Kosten des Volksganzen bereichert. Je weniger der Kapitalist an Löhnen zu zahlen hat, um so mehr verdient er ja; er rationalisiert eben, wie der Fachausdruck lautet, das heißt praktisch: mit allen Mitteln seines Verstandes (ratio) macht er Arbeitskräfte frei und überläßt sie ihrem Schicksal. Die Wirtschaft ist für ihn nur um seiner selbst willen da, aber nicht ein Dienst am Volksganzen. So kam der Kapitalismus gar nicht auf die ganz primitive Idee, daß das Nichtarbeiten die Ursache der Wirtschaftslähmung ist, und der Weg zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse, nur durch die Wiederbeschäftigung der frei gewordenen Arbeiter möglich ist. In diesem Sinne hat unser Führer in seiner Rede vor den Reichsstatthaltern gesagt:

„Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus . . . Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffung werden wir die stärkste Autorität erhalten. Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Gesten zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten."

Der Führer hat bereits mehr als vier Millionen wieder Arbeit gegeben. Das ging nicht mit kapitalistischen Methoden, sondern nur durch den Nationalsozialismus, dessen Gesetz alles Handelns von der fundamentalen Erkenntnis bestimmt wird, die Adolf Hitler am 1. Mai 1933 in den Worten zum Ausdruck brachte: „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk."

Die Einreihung der Wirtschaft in die Volksgemeinschaft ist das Werk des Nationalsozialismus. Er hat an die Stelle des kapitalistischen Systems die Volks-Wirtschaft gesetzt, die eben nicht eine bloße Zusammenfassung von Einzelbetrieben ist, sondern ein Dienst jedes Einzelunternehmens am Volksganzen.

Durch die nationalsozialistische Idee der Betriebsgemeinschaft, gemäß welcher Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Betriebsführer und Gefolgschaft, Mitarbeiter an demselben Ziele, nämlich der Förderung der Volkswohlfahrt sind, konnte die Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Der Kapitalismus stand dem ganzen Problem machtlos gegenüber, weil er nur den Gewinn des Kapitalisten, das selbstsüchtige Einzelinteresse, in den Mittelpunkt seines Handelns stellte.

In demselben kapitalistischen System, das die Arbeitslosigkeit systematisch förderte, herrschte aber auch **die**

nivellierende zentralistische Lohnpolitik. Der Arbeiter wurde dadurch zur anonymen Stempelnummer herabgedrückt und seiner sozialen Ehre beraubt, damit der Kapitalist um so mehr verdiente. Der Kapitalismus kennt eben nur Proletarier, eine ausgebeutete Menschenmasse, die so wenig als möglich verdienen soll.

So anerkannte der Kapitalismus keine Lohnbildung nach der persönlichen Leistung, keine gerechte Lohnbildung, sondern nur ein starres Lohnsystem, das den Arbeiter zum Lohnsklaven herabwürdigt. Diese Mißachtung und geringe Wertung der Handarbeit bedeutet für den leistungsfähigen Arbeiter auch Arbeitslosigkeit. Der Nationalsozialismus hat dieser hemmungslosen Ausbeutung der Arbeitskraft ein Ende bereitet und den Begriff der sozialen Ehre geschaffen, die eine anständige Entlöhnung verlangt. Die Achtung vor der Arbeit und der Leistung wird dadurch erreicht.

Die nationalsozialistische Idee von der Betriebsgemeinschaft bricht zugleich mit der marxistischen Vorstellung vom Klassenkampf und der kapitalistischen Anschauung von dem rein persönlichen Interessenstandpunkt des Unternehmers. Durch die Betriebsverbundenheit bilden alle in einer Arbeitsstätte zusammengeschlossenen Werktägigen eine Schicksalsgemeinschaft. Ein Unterschied in der Arbeit bedeutet keinen Unterschied in der sozialen Ehre und Achtung. So lautet der erste Paragraph des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit: „Im Betriebe arbeiten die Unternehmer und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat." Als Kamerad und gleichberechtigtes Glied ist also der Arbeiter angesehen. Die volksbewußte Gemeinschaftsarbeit im Betrieb nach den Grundsätzen der Treupflicht und sozialen Ehre dient aber auch gerade der Persönlichkeitsbildung. Einerlei ob Arbeiter oder Unternehmer soll der Wert der Persönlichkeit maßgebend sein. Daher betont Dr. Robert Ley mit Nachdruck: „Die vornehmste Aufgabe der Betriebsgemeinschaft ist es, Führer und Gefolgschaft wieder rein menschlich näher zu bringen und aus der anonymen Stempelnummer eine Persönlichkeit zu machen."

Aber auch nur der beschäftigte Arbeiter, der seine Kräfte ausnützt, kann das Gefühl seiner Vollwertigkeit als Persönlichkeit haben. Der Arbeitslose wird sich meist als unnützes Glied fühlen. Gerade diese psychologische Seite der Arbeitslosigkeit hat der Kapitalismus völlig mißachtet, weil er nicht vom Menschen, der die Wirtschaft trägt und erhält, sondern vom kapitalistischen System als Selbstzweck ausging. Das sittliche Recht jedes Volksgenossen auf Arbeit durch die Volksgemeinschaft hat der Nationalsozialismus anerkannt und seinen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit praktisch durchgeführt. Es handelte sich nicht nur um sozialökonomische Nöte, wie der Kapitalismus meinte, sondern um Beseitigung von sozialpsychologischen Nöten, die eben schließlich zur Arbeitsunwilligkeit weiter Schichten des Volkes hätten führen müssen.

Die nationalsozialistische Bewegung will aber auch mehr als bloße Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Ueber die ruhige und gesicherte Tätigkeit der Werktägigen hinaus arbeitet sie an der Besserung der Lebenshaltung des gesamten Volkes. Das Kapital der Deutschen, das wirtschaftliche Erfolge verbürgt, ist die Qualitätsarbeit. Sie stellt als Produktivkraft etwas viel wertvolleres dar als der Geldbesitz, der ein bloßer Tauschwert ist. Schon der große Nationalökonom Friedrich List hat das Produzieren von Produktivkräften in engste Verbindung mit der Maschine gesetzt. Die Steigerung der Maschinenverwendung schafft eine Nachfrage nach hochgeschulten Arbeitern, also Arbeit für begabte und tüchtige Menschen. Der marxistische Gleichheitswahn nivelliert aber nur die Lebensbedingungen und setzt den Faulen an die Stelle des Fleißigen. Maschineneinsatz hingegen bedeutet auch Maschinenkunst und die Heranbildung von hochwertigen Facharbeitern. Der einzelne Werktägige ist dann nicht mehr eine bloße Nummer, sondern hochgeschätzter Mitarbeiter.

Gewiß ist die Heraufführung dieser Zustände nur möglich durch eine sehr große und bis ins einzelne mühevolle Erziehung der Werktägigen. Unser Führer hat daher klaren Blicks schon 1933 gesagt: Seit 2½ Jahrtausenden sind mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt haben, daß das Wesentliche der Revolutionen nicht die Uebernahme der Macht, sondern die Erziehung der Menschen ist."

Im Sinne Adolf Hitlers steht der Deutschen Arbeitsfront die Erziehung der Werktägigen als ihre Hauptaufgabe an. „Die Deutsche Arbeitsfront erstrebt nicht nur eine Volksgemeinschaft, sondern eine Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Der Deutsche ist als Kuli zu schade, dagegen als Qualitätsarbeiter wird er für Deutschland den Platz an der Sonne auf dem Weltmarkte erobern; deshalb ist es Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, das Berufsschulwesen maßgeblich zu beeinflussen, um die Lehrlinge gründlichst für ihre Aufgaben vorzubereiten." (Robert Ley).

So widersetzt sich der Nationalsozialismus der Flucht aus der Wirklichkeit in die Romantik. Freudig und mutvoll bejaht er unser Maschinenschicksal, das allein Steigerung der Lebenshaltung für unser Volk bringt.

Paris bleibt pessimistisch

England und die Heiligkeit der Verträge — Italiens eindeutige Forderungen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

O. Sch. **Paris**, 16. August. In Paris zeigt man sich in den Stunden vor dem offiziellen Beginn der Dreierbesprechungen äußerst pessimistisch. Die Aussprachen, die Laval mit Eden und Aloisi hatte, haben die verworrene Lage nicht geklärt. Die Ansichten, die während dieser Besprechungen bekanntgegeben wurden, hätten lediglich nochmals den gegenseitigen Standpunkt Italiens und Englands umrissen, wodurch die Gegensätze nur noch deutlicher zu Tage getreten seien, jedoch noch keine Anzeichen zu ihrer Ueberbrückung sich ergeben hätten.

In den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt ist man daher der Ansicht, daß bereits die erste offizielle Aussprache zu einer ernsten Krise führen kann. Man hofft zwar immer noch, daß die Geschicklichkeit Lavals dazu führt, sowohl England wie Italien zu einer „Mittel- oder Aufschublösung" zu gewinnen, und der französische Außenminister wird sicherlich auch nichts unversucht lassen, um irgend ein Ergebnis in entlastender Richtung herbeizuführen. Allem Anschein nach spielt man hier mit dem Gedanken, daß Frankreich für den Fall eines günstigen Ausgangs der Pariser Besprechungen auch für die europäische Politik Nutzen ziehen könnte, da man annimmt, daß die französischen Dienste bei einer Regelung des Abessinenkonfliktes in London nicht unberücksichtigt bleiben könnten.

Eden hat sich bis jetzt erst auf den Standpunkt der „Heiligkeit der Verträge" gestellt und hat Frankreich bei den Prinzipien der bisher von Paris verfolgten Politik gepackt und nicht verfehlt, Laval darauf hinzuweisen, welche Folgen sich für die französische Politik ergeben könnten, wenn sie ihre bisherigen Grundlinien verlassen würde. Herr Aloisi dagegen betonte mit aller Eindeutigkeit, daß mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein Italien nicht gedient sei. Italien erkenne die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, wolle aber politische Garantien erhalten. Zu diesem Zweck habe es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen.

Italien werde nicht davor zurückschrecken, diese Truppen einzusetzen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Genugtuung geben sollte.

Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weist aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen bewogen worden ist.

Trotz allem hofft man hier noch auf das Wunder, das die Lage retten könnte, und Laval laviert zwischen der englischen und italienischen Front, um diesem Wunder Gelegenheit zum Erscheinen zu geben. Ob es kommen wird? Auch in Paris zuckt man die Achseln.

Englands Widerstand

*** London, 15. Aug. Der „Star" bringt die sensationelle Nachricht, Eden sei ermächtigt worden, dem italienischen Vertreter Baron Aloisi gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die italienischen Truppen im Falle eines Einmarsches in Abessinien vor den Grenzen der britischen Konzessionen am Tana-See halt machen müßten. Diese Konzessionen habe Italien im voraus vertraglich anerkannt, und ebenso habe sich die abessinische Regierung zum Abschluß eines Abkommens bereit erklärt, das nur noch der formalen Unterzeichnung bedürfe. Eden sei weiter zur Abgabe der Erklärung ermächtigt worden, daß England nicht gewillt sei, den wirtschaftlichen Aufstieg des Sudans und Aegyptens durch eine italienischen Kontrolle über die Quellgewässer des Blauen Nils gefährden zu lassen.**

Neuer Zwischenfall

(Spezialkabeldienst des „Führer")

UP. Djibouti, 15. August. Ein neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall, der zwar an sich nicht allzu ernster Natur ist, aber in der gegenwärtigen Situation größere Bedeutung erhalten kann, wird von der Station Diredama an der Eisenbahnlinie Djibouti—Addis Abeba berichtet. Der italienische Vizekonsul in Djibouti, Justi, sei, so heißt es, auf der Station Diredama von abessinischen Eisenbahnpolizisten angegriffen und geschlagen worden.

Justi sei zusammen mit seinem Diener damit beschäftigt gewesen, sein Gepäck durch das Abteilfenster auf den Bahnsteig zu befördern, obwohl das in Abessinien verboten sei. Daraufhin habe ein abessinischer Polizist dem italienischen Vizekonsul einen Schlag über den Kopf versetzt, was Anlaß zu einer heftigen Prügelei gegeben habe.

Litauische Demonstranten überschreiten die polnische Grenze

*** Warschau**, 15. Aug. Am Dienstagabend veranstalteten die Litauer an der litauisch-polnischen Grenze eine polenfeindliche Kundgebung, an der 500 Mitglieder der litauischen Vereinigung „Eiserner Wolf" teilnahmen. Die Demonstranten trugen Tafeln mit Aufschriften und sangen polenfeindliche Lieder, um schließlich die Grenze zu überschreiten. Erst als die polnische Grenzwache nach mehrfacher Aufforderung einige Schreckschüsse abgab, zogen sich die litauischen Demonstranten aus dem polnischen Hoheitsgebiet zurück, wobei sie das Kampflied „Wir marschieren nach Wilna" anstimmten.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Majestät den König von Italien folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät bitte ich anläßlich der schweren Dammbruchkatastrophe bei Ovada, die so viele Menschenleben vernichtet hat, meine, der Reichsregierung und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen."

In Durchführung des Feierschichtenausgleichs für die Bergarbeiter hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angeordnet, daß diese im August und September über die laufenden Kohlenbezüge hinaus weitere 150 000 Tonnen Lokomotivkohlen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat bezieht.

Ein Sonderautobus der Hamburger Hochbahn, der die Arbeiter der Reichsautobahn von der Baustelle Siek nach Hamburg zurückbeförderte, geriet am Donnerstagnachmittag infolge des schlüpfrigen Pflasters in einer unübersichtlichen Kurve bei Rahlstedt ins Rutschen und kippte um. Von den 40 Insassen wurden sechs Personen schwer verletzt, während 20 Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Schwerverletzten wurden sofort einem Hamburger Krankenhaus zugeführt.

Nach fünfzehn Jahren hat die Berliner Kriminalpolizei einen Raubmord aufgedeckt, dem damals ein Grundstückseigentümer Müller in Tornow-Abbau bei Vietz an der Ostbahn zum Opfer gefallen war. In Vietz wurden in diesen Tagen zwei Brüder Zimmermann festgenommen. Der eine legte ein umfassendes Geständnis ab; er erhängte sich später in der Gefängniszelle. Sein Bruder wird dem Richter vorgeführt.

Durch ein Großfeuer ist in der Nacht zum Donnerstag die Kraftwagenhalle im Hamelner Hauptpostamt durch Feuer vernichtet worden. Bei der ungeheuren Hitzeentwicklung war es nicht mehr möglich, die Kraftwagen herauszuschaffen. Es verbrannten zwei Lastkraftwagen, vier Landkraftwagen und ein Störungssucherwagen. Ferner brannten sechs Pferdewagen aus.

Das italienische Militärblatt veröffentlicht die Einberufung der Jahresklasse 1911, 1913 und 1914. Die Maßnahme betrifft jedoch lediglich Sonderfälle, da die betreffenden Jahrgänge zum größten Teil schon unter den Waffen stehen. Nunmehr dürften die genannten Jahrgänge restlos unter die Waffen gerufen sein.

Das italienische Marineministerium hat sechs Admiräle, die zur Disposition gestellt waren, zum zeitweiligen aktiven Dienst in der Marine wieder herangezogen.

Der Leiter der Chiffrierabteilung des Außenministeriums in Ankarara ist, wie die Istanbuler Blätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die der Verschwundene ersucht wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden.

Sozialismus der Tat

Gemeinsamer Urlaub von 15 000 Opel-Arbeitern

*** Rüsselsheim, 15. August. Anläßlich des Werkurlaubs vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Adam Opel A.-G. für vierzehn Tage ihre Tore. 15 000 Werkskameraden gehen in die Ferien.**

Mit zwölf Dampfern der Köln-Düsseldorfer Rheinl. Dampfschiffahrtsgesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Werkes eine Rheinfahrt. Die Opel-A.G. beschäftigt zur Zeit insgesamt 18 000 Mann. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrecht zu erhalten.

Italienische Lügenmeldung

*** Berlin**, 15. August. Die italienische Presse fühlt sich bemüßigt, in großer Aufmachung eine in Wien fabrizierte Sensationsmeldung aufzugreifen, wonach in München an der Feldherrnhalle ein Kranz für die Wiener Gefallenen vom 25. 7. 1934 niedergelegt worden sei. Auf einen Protest der österreichischen Regierung sei der Kranz zwar entfernt, dann aber neuerdings angebracht worden. Auf einen neuen Protest hin sei erklärt worden, das Denkmal sei nicht Staatseigentum, sondern Eigentum der Partei.

*

An und für sich würde es genügen, festzustellen, daß diese Meldung unwahr und erlogen ist. Wenn sie nur in einem hetzenden Wiener Judenblatt gestanden hätte, dann bräuchte man über den ganzen Fall auch weiter kein Wort zu verlieren. Daß sie aber von der italienischen Presse unversehen übernommen und sogar noch mit der Ueberschrift „Glorifizierung der Dollfuß-Mörder in München" versehen wurde, verdient schärfste und ausdrückliche Zurückweisung. Die italienische Presse gefällt sich in letzter Zeit verschiedentlich in Anspielungen, daß auf den Schlachtfeldern Abessiniens auch Oesterreichs „Unabhängigkeit" verteidigt werde. Man hält es in Rom offenbar zu dieser Verteidigung der österreichischen „Unabhängigkeit" für nötig, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Kluft nach Kräften zu verbreitern, und man „verteidigt" einstweilen mit schamlosen Lügenmeldungen. Uns scheint, daß die italienische Presse gerade jetzt viel wichtigeres zu tun habe.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gifter. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VII. 1935

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 043 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 491 Stück
Merkur-Rundschau . . 1 666 Stück
Aus der Ortenau . . 1 886 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 46 167 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 28 236 Stück
Merkur-Rundschau . . 8 183 Stück
Aus der Ortenau . . 9 748 Stück

Gesamtdruckauflage: 58 210 Stück

D.A. VII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)
Karlsruhe . . . . . 1 118 Stück
Merkur-Rundschau . . 844 Stück
Aus der Ortenau . . 1 605 Stück

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: [illegible]

Volksnaher Rundfunk

Vor der Eröffnung der „12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1935"

*** Berlin**, 15. August. Mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Presse besichtigten Donnerstagnachmittag die schon fertig dastehende 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935, die von dem Berliner Ausstellungs- und Messeamt gemeinsam mit der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkindustrie und den in der Reichsrundfunkkammer zusammmen geschlossenen Stellen und Verbänden veranstaltet wird.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, führte dabei u. a. aus:

Auch die große Rundfunkausstellung ist, wie alle seit der Machtübernahme,

Ausdruck einer zielbewußten Erneuerung des deutschen Kulturlebens im Sinne der Forderungen der Leitung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik.

Sie ist zugleich ein weithin sichtbarer Ausdruck des Grundsatzes, daß die Führung auf allen Gebieten der Rundfunkgestaltung bei der Partei liegen muß und der Staat dazu seine Mittel einsetzt. Der Führer hat für diese Entwicklung 20 bis 30 Jahre Zeit gegeben. Wir glauben aber, daß wir im Gebiet des Rundfunks mit unserer Leidenschaft schneller voran kommen werden. Eine Prüfung der Sendefolge der letzten Jahre ergibt, daß der Rundfunk auf allen Gebieten geistigen Schaffens den Auftakt zu einer neuen Entwicklung gegeben hat. Der Rundfunk bahnte einer Generation nationalsozialistischer Künstler den Weg in das Volk. Er bestimmte Richtung und Form einer Kunst, die als volksnah empfunden und bestätigt wurde. Er hat alles, was Partei und Staat seit der Machtergreifung zum Aufbau eines neuen deutschen Lebens an Gedanken, Forderungen und Maßnahmen erwartet haben, zur Volkssache gemacht.

Generaldirektor Hahnemann sprach über die

Entwicklung der deutschen Rundfunkindustrie.

Früher seien die Rundfunkausstellungen aus dem Bedürfnis hervorgegangen, die Neuheiten an Rundfunkgeräten und dergl. am Beginn der jährlichen Saison zur Kenntnis des kaufenden Publikums zu bringen.

So seien sie fast ausschließlich Ausstellungen von Verkaufsgegenständen gewesen. Seit der Machtübernahme aber hätten sie sich zu einer allgemeinen Darstellung des Rundfunkwesens an sich und dessen Fortschritte durchgesetzt. In Halle I fänden vor dem Besucher größere Sendungen des Berliner Programms statt. In Halle II kann der Hörer selbst senden. Die Besucher können den Sendebetrieb verfolgen und erleben. In Halle III wird in der „Fernsehstraße" dem Besucher das sensationelle erste Erleben des Fernsehrundfunks ermöglicht. Deutschland hat sich entschlossen, das Fernsehen nunmehr zu verwirklichen; ein Schritt hierzu ist die Fernsehhalle. Die Industrieausstellung zeigt, wie die im neuen Reich möglich gewordene Gemeinschaftsarbeit sich fruchtbringend ausgewirkt hat und noch auswirken wird durch den allen bekannten Vorgang des Volksempfängers und ähnlicher Vorgänge, die folgen werden.

Dr. Goerz gab eine Uebersicht über

die technischen Neuheiten der Ausstellung.

Er verwies auf die neuen Röhrenketten und auf die Verbesserungen der bestehenden erfolgreichen Schaltungen. Diese Neukonstruktionen, die zum guten Teil dennoch nur Weiterentwicklungen bereits bewährter Typen darstellten, habe man zumeist in neuen Gehäusen untergebracht, wie dies üblich sei. Der Typ der Allstromgeräte werde zweifellos in diesem Jahre erheblich an Boden gewinnen. Auch der Volksempfänger werde in diesem Jahr in einer Allstromausführung herauskommen. Die Erfordernisse des Ueberseempfanges hätten die Konstruktion von Spezialkurzwellenempfängern nahe gelegt. Erwähnt sei noch der Autoempfänger, sowie Vorsatz- und Spezialgeräte für den Fernsehempfang. Eine Anzahl von Firmen hätten ihre normalen Gerätetypen mit einem Ultrakurzwellenbereich versehen, mit dem man den Ultrakurzwellenton der Fernsender empfangen könne. Auch ein Fernsehvorsatzgerät für den Ton und Bild sei vorhanden. Auf dieser Ausstellung sei dem Fernsehen ein besonders großer Raum gegeben. Die deutsche Fernsehindustrie habe im letzten Jahr ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, verkaufsfähige Fernsehempfänger zur Aufnahme der regelmäßigen Fernsehsendung von Berlin-Witzleben zu entwickeln. Die in der Fernsehstraße von verschiedenen Firmen ausgestellten Fernsehempfänger würden das Publikum über den derzeitigen Stand der Empfangstechnik aufklären.

Reichssendeleiter Hadamowsky

gab einen Rückblick auf die früheren Ausstellungen und stellte dann fest, daß die Ausstellung bei weitem alles bisherige übertreffe. Schon die erste nationalsozialistische Rundfunkausstellung, so erklärte er, war zu einem Volksereignis geworden. Bereits diese war keine Industrieausstellung, sondern sie war für das Volk aus Berlin und aus dem ganzen Reiche bestimmt. Das große Geheimnis dieser Arbeit heißt: „Dienst an der Gemeinschaft", alle Arbeit aber, die für die Gemeinschaft geleistet wird, muß auch von der Gemeinschaft getragen werden.

Zuchthaus für die „barmherzigen Brüder"

Die Angeklagten haben das Kleid ihres Ordens schnöde mißbraucht

*** Berlin, 15. Aug. In dem Devisenschiebungsprozeß gegen die drei Mitglieder der „Klösterlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder" vor dem Berliner Sondergericht wurde am Donnerstag das Urteil verkündet:**

Der Hauptangeklagte, der 57jährige Generaloberer Ottmar Bey wurde wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 100 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 56jährige Generalökonom Franz Joseph Brümmer erhielt wegen Beihilfe zum Verrat der deutschen Wirtschaft und wegen Devisenvergehens in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 40 Tage Zuchthaus.

Der 56jährige holländische Staatsangehörige Generalassistent Stephan Kok wurde wegen Devisenvergehens zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Dieses Urteil, so betonte der Vorsitzende in der Begründung, gründet sich auf die eigenen Geständnisse der Angeklagten und auf die Ergebnisse der Verhandlung. Die Angeklagten Bey und Brümmer waren ihrem Mitangeklagten Kok gegenüber, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, als Deutsche besonders streng zu bestrafen. Deutschland befindet sich in einem leidenschaftlichen Kampf einer Welt von feindseligen Kräften gegenüber, die besonders versucht, auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland Schaden zuzufügen und es an der Durchführung seiner gewaltigen sozialen Aufgaben zu hindern. Nur wenn das ganze deutsche Volk einmütig zusammensteht, könne diesen Bestrebungen erfolgreich entgegengetreten werden. Das aus diesem Abwehrkampf heraus geschaffene Volksverratsgesetz sieht zwingend vor, daß gegen den, der sich vorsätzlich gegen diese Bestrebungen vergeht, schwere Strafen zu verhängen sind. Die Angeklagten Bey und Brümmer haben gegen das Volksverratsgesetz verstoßen. Wenn sie auch bisher unbescholten waren und aus ihren Taten keine persönlichen Vorteile hatten, so muß dagegen doch berücksichtigt werden, daß sie sich mehrere Jahre lang vergangen haben. Die Angeklagten haben das Kleid ihres Ordens, in dem Geldbeträge über die Grenze geschmuggelt wurden, schnöde mißbraucht.

Vom Fidibus zum Feuerzeug

Aus der Geschichte des Feuermachens

Prometheus bestahl den Olymp — Feuersäge und Feuerquirl — Die Kunst des Feuerschlagens — Professor Döber — Einer konstruiert eine „Zündmaschine" — „Schwedenhölzer", eine deutsche Erfindung — Moderne Feuersteine —

Die gebotene Aufmerksamkeit gegenüber einem reichen Erbonkel erfordert nach Wilhelm Buschs brühmten Versen, daß man ihn schon am frühen Morgen mit Tabak, Pfeif und Fidibus versorgt. Tatsächlich ist es noch gar nicht so lange her, daß das „Fidibusdrehen" aus altem Papier zu den täglichen Pflichten der sorgenden Hausfrau oder der Kinder gehörte, damit sich Papa abends am Kaminfeuer damit sein Pfeifchen anzünden konnte. Heute würde allein die Zentralheizung ihren Gebrauch unmöglich machen, ganz abgesehen davon, daß Streichhölzer und Feuerzeuge so billig arbeiten, daß sich die Arbeit kaum lohnen würde. Wilhelm Busch ist mit seinen Ratschlägen also recht veraltet.

Ludwig XIV. benutzte noch Steinzeitgerät

Vor der Erfindung der Zündhölzer aber war das Feuermachen im zivilisierten Europa ein genau so schwieriges Problem, wie noch heute für die Indianer des Urwaldes. Gewiß, man war schon lange über die Zeit hinaus, daß das Feuer als heilig galt, weil man warten mußte, bis es im Blitz vom Himmel fiel und in einem Baumriesen zündete. Eigene Priesterschaften hatten noch bei den Römern das „Herdfeuer" zu hüten und vor dem Verlöschen zu bewahren; der Halbgott Prometheus sollte es einst den himmlischen Göttern entwendet haben — eine Erinnerung daran, wie kostbar dieses „Element" gewesen war, als man noch nicht wußte, wie man es künstlich erzeugen sollte. Aber bis ins 17. Jahrhundert stand man hier noch im Prinzip auf dem Niveau der Naturvölker. Der Papua auf Neu-Guinea nimmt einen Bambusstamm und „sägt" mit einer Liane so lange daran, bis das durch die Reibung abgeschabte, erhitzte Sägemehl auf den bereitgehaltenen Zunder fällt; manche Indianer Nordamerikas steckten einen Holzstab durch die Schlinge einer Bogensehne und versetzten ihn bei Hin- und Herziehen des Bogens in rasche Drehung, mit der er sich in einen anderen Stab hineinbohren und dort Zunder entflammen konnte. Solche Feuerbohrer dürften auch die Germanen der Steinzeit benutzt haben. Noch der „Sonnenkönig" Ludwig XIV. aber schlug sein Feuer mit einem Stahl aus dem „Feuerstein" und ließ die Funken gleichfalls Zunder in Brand setzen.

Streichholz und Kerze in Personalunion

Erst ein Gehilfe des berühmten englischen Naturwissenschaftlers Boyle beobachtete gegen Ende des 17. Jahrhunderts, daß sich aus einem Gemisch von Phosphor und Schwefel Feuer erzeugen lasse. Die Experimente der Alchimisten, die nach und nach alle Stoffe einmal zusammengegossen hatten, um den Stein der Weisen zu finden und Gold zu machen, hatten die Chemie so weit gebracht, daß sie nun zum „Fackelträger der Menschheit" werden konnte. Ein Dreiviertel-Jahrhundert später hatte bereits der Italiener Peyla diese Erfindung in handliche und gebrauchsfertige Form gebracht. Er füllte dünne Glasröhrchen mit einer Wachsmasse, die an dem einen Ende eine Mischung von Phosphor, Schwefel und Oel enthielt; zerbrach man diese Röhrchen und zog die Wachskerze heraus, so entzündete sich Streichholz und Kerze in Personalunion.

Feuer als chemisches Produkt

In Goethes Kreis aber lebte der Erfinder des Feuerzeuges. Der Professor für Chemie an der Universität Jena, Döbereiner konstruierte im Jahre 1823 eine Zündmaschine, die auf dem Zusammenwirken einer ganzen Reihe von Chemikalien beruhte. Döbereiner füllte ein oben geschlossenes Glasgefäß mit verdünnter Schwefelsäure. Eine Vorrichtung gestattete es, einen Zinkkolben seitlich in diese Schwefelsäure einzutunken, so daß sich Wasserstoffgas entwickelte, das durch ein Röhrchen an einen kleinen Platinschwamm geleitet wurde. Da Plattin unter Einwirkung von Wasserstoff zum Glimmen kommt, was es möglich, mit dem Platin einen spiritusgetränkten Schwamm zu entflammen. Wie man sieht, war es ein komplizierter chemischer Vorgang und sich damit auf der Straße eine Zigarette anzuzünden, wäre doch etwas unbequem gewesen.

Wenn Schwefel sich mit Phosphor mengt

Das wirkliche Volksfeuerzeug konnte erst das Streichholz werden. Angeblich war der Pariser Apotheker Derosne der Erste, der Reibzündhölzer mit Phosphor hergestellt hat, um sie durch Reiben an Leder, Tuch oder Kork zu entzünden. Der Londoner Chemiker J. T. Cooper mischte dann Schwefel und den Phosphor, weil Schwefel sich als Flammenträger besonders bewährte. Aber diese ersten Zündhölzer, die namentlich von dem Württemberger Kammerer im großen Maßstab hergestellt wurden, hatten doch noch viele Mängel. Der weiße und gelbe Phosphor, der hierfür verwendet wurde, war giftig und verschuldete viele Unfälle. Vor allem aber lag eine große Gefahr darin, daß im Kopf des Streichholzes die beiden feuerbildenden Materialien Schwefel und Phosphor vereinigt waren. Sie entzündeten sich häufig selbst und sprühten Funkengarben um sich. 1835 bereits sah sich der König von Hannover gezwungen, die Herstellung solcher Zündhölzer zu verbieten. Auch die Entdeckung des ungiftigen „roten" Phosphors durch den Heidelberger Professor Kopp im Jahre 1945 konnte daran nichts ändern.

Zündkopf und Reibfläche

Den großen Fortschritt brachte erst das Jahr 1848, als Professor Christian Böttger in Frankfurt Schwefel und Phosphor voneinander trennte. Während er der Masse, aus der die Streichholz-Köpfchen geformt wurden, neben anderen Chemikalien und Bimsteinpulver nur den Schwefel beimengte, wurde der Phosphor mit Glaspulver auf eine „Reibfläche" aufgetragen. Erst wenn beim Anstreichen des Zündholzes an der Reibfläche etwas von dem Phosphor abgekratzt und mit den Chemikalien des Zündholzkopfes in Berührung gebracht wird, gerät er in Brand und der Schwefel überträgt die Flamme auf das Holz.

Aber die Erfinder ruhten nicht. Mußte denn über Phosphor und Schwefel allein der Weg zum Feuer gehen? Pulver brennt doch auch! Also versuchte man mit Zündplättchen Feuerzeuge zu konstruieren. Der elektrische Funke ließ die Urerinnerung an den feuerbringenden Blitz auftauchen: Kann er nicht Zunder entzünden? Und schließlich fand man sogar zu Stahl und Feuerstein zurück und vereinigte sie nur mit dem leicht brennenden Benzin in den kleinen handlichen Feuerzeugen, die jeder Herr heute in der Westentasche trägt. Allerdings dient darin nicht mehr der alte Feuerstein zum Funkenschlagen, sondern ein dem Aluminium verwandtes Leichtmetall, das Zerium, das mit einigen anderen Metallen legiert, leicht Funken stiebt, wenn es vom Schlag eines Stahlrädchen getroffen wird.

Man hätte die Zündhölzer sparen können

Und da alles einmal wiederkommt, so ist auch die Zündmaschine Döbereiners heute letzter Schrei der Feuermach-Mode: So wie er Platinschwamm in Wasserstoffgas hielt und zum Glühen brachte, so gibt es Feuerzeuge, bei denen ein Platinstift in ein Röhrchen mit einem Benzinschwamm gehalten wird. Da Benzin Kohlenwasserstoff ist, glimmt der Platindraht auf und setzt das Benzin in Brand. Wäre Döbereiner auf den Gedanken gekommen, nicht reinen Wasserstoff zu verwenden, die Welt hätte wahrscheinlich nie das Streichholz kennen gelernt.

Die beiden Automaten / Von Hans Bauer

Zwei Automaten standen nebeneinander im Gartenlokal und gaben gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes Ware heraus. Sie waren mächtig stolz auf ihre Fähigkeiten und rühmten sich gern ihrer Leistungen.

„Auf die Größe eines Geldstückes und auf sein Gewicht kommt alles an", sagte der eine Automat, „und für beides besitze ich die feinste Empfindungsgabe, die sich vorstellen läßt. Kürzlich warf ein Mensch, ob nun aus Irrtum oder aus anderen Gründen, ein zu kleines und zu leichtes Stück in mich hinein, einen sogenannten Fünfer: es ist mir nicht eingefallen, meine Ware herauszugeben. Ein anderer gab mir einen sogenannten Zweier. Du mußt wissen, daß ein Zweier größer und gewichtiger denn ein Fünfer ist und dem Zehner also an Wert näher kommt: aber ich habe mich auch davon nicht einfangen lassen."

„Das ist noch gar nichts" sagte der andere Automat. „Neulich bekam ich ein Geldstück, das wohl ein Neundreiviertelpfennigstück gewesen sein muß, es wog fast genau so viel wie ein Zehner und hatte auch ziemlich genau seine Größe, aber ein Idechen fehlte. Vielleicht handelte es sich tatsächlich um einen Zehner, der nur ein wenig abgenutzt war, und man kann mir womöglich vorwerfen, kleinlich gewesen zu sein, als ich das Stück abwies: aber über alles geht mir nun einmal die peinlichste Korrektheit."

„Die ganze Wahrheit ist", sagte der erste Automat, „daß unser Gefühl für Wert weit zuverlässiger und unbestechlicher ist als das der Menschen. Es ist für mich immer eine ganz besondere Genugtuung, wenn die Leute, die nachts etwas von mir haben wollen, ihr Geld unter der Laterne prüfen müssen. Wie erhaben stehen wir da, die des Augenscheins nicht bedürfen, um den wahren Wert herauszufinden."

Ein Mensch kam und warf etwas in den Schlitz des ersten Automaten. „Stimmt tadellos!" sagte dieser, und prompt spendete er seine Ware. Noch einmal warf der Mensch ein, drauf ein drittes und ein viertes Mal. Der Automat war hochbefriedigt und verabfolgte viermal die Gegenleistung.

Aber da geschah etwas Außergewöhnliches. Aus dem Hintergrund trat ein zweiter Mensch an den ersten heran und erklärte: „Endlich haben wir Sie gefaßt! Sie sind der Automatenmarder, der Bleistücke prägt!"

Die beiden Automaten besprachen noch lange das Ereignis. „Diese Sache ist doch unfaßlich!", sagte der erste Automat. „Ich kann darauf schwören, daß Gewicht und Größe aufs Haar stimmten."

Der andere Automat grübelte vor sich hin: „Wert! Ob es dafür gar noch einen Maßstab geben sollte, für den wir überhaupt kein Organ besitzen?"

Die Anekdote

Der Kaffee des Grafen von Waldeck

Der Rittmeister Graf von Waldeck von den 14. Husaren war ein gastfreundlicher Herr, am berühmtesten aber war sein Kaffee. Der war so ausgezeichnet, daß es oft vorkam, daß nach nächtlichen Liebesmählern im Kasino noch sämtliche Leutnants mit in seine Wohnung kamen, um sich an dem köstlichen braunen Getränk „wieder aufzurichten". Der Bursche Jakob, ein Schwälmer Bauernjunge, mußte dann jedesmal aus den Federn, um den Kaffee aufzugießen. Das freute Jakoben aber gar nicht. Und Jakob hat es denn auch eines Tages, oder besser gesagt, eines Nachts, fertig gebracht, für immer von dieser lästigen Pflicht entbunden zu werden. Und das kam so:

„Wie machen Sie eigentlich diesen großartigen Kaffee, Jakob!" fragte der lange Leutnant von Dörnberg.

„Ach, ech filter'n doch 'm Herrn Grafen seim Schtrump!" erwiderte der Bursche Jakob.

Worauf der Graf Waldeck schreckensbleich aufschrie:

„Is das wahr, Jakob?"

Jakob aber, der merkte, daß er zu weit gegangen war, versuchte den Grafen zu beruhigen:

„Ach, Herr Graf, ech nemm jo beileib keine neue Schtrump doderzu, ech nemm immer nur e gebrauchde!"

L. H.

Die poetische Bittschrift

Ein armes Schreiberlein namens Linke wandte sich in seiner Not an den großen König mit einer Bittschrift, die ganz in Versen abgefaßt war. Der Schreiber, ein ehemaliger Soldat, hatte einen gescheiten und strebsamen Sohn, den er gern studieren lassen wollte. Da sein geringes Gehalt jedoch gerade zum Lebensunterhalt reichte, bat er den König um eine Unterstützung von 100 Talern, damit sein Sohn etwas Rechtes lernen könne. Der poetische Schreiber schloß sein Gesuch mit den Versen:

„Wirf von deinem hohen Thron
hundert Taler meinem Sohn,
Landesvater, gnädig hin,
daß ich endlich ruhig bin."

Friedrich der Große laß die Bittschrift und versah sie mit folgender Randverfügung:

„Daß der Schreiber Linke
nicht noch ferner sinke,
soll er hiermit haben
die erbet'nen Gaben
fest und sicherlich
von mir
Friederich."

foe.

Aus aller Welt

Grausamer Richtplatz

Bei der Planierung eines Platzes, der sich zwischen dem Czernin-Palais und dem Außenministerium in Prag hinzieht, wurde von den Arbeitern ein interessanter Fund gemacht. Bei den Grabungen stieß man auf mehrere hundert Skelette. Historiker stellten fest, daß es sich dabei um die Ueberreste einer mittelalterlichen Gerichtsstätte handelte. Bei einigen Skeletten lagen die Gehirnschalen bei den Füßen, was beweist, daß diese Personen durch das Schwert hingerichtet wurden. Auch Aschenreste wurden gefunden, die für die Verbrennung von Missetätern zeugten. Einige Frauengerippe trugen Bronzeringe, zahlreiche andere befanden sich in einer unnatürlichen, zusammengekauerten Stellung. Sie waren mit Draht zu richtigen Paketen verschnürt. In diesen Fällen handelt es sich um Hexen, denen durch die Fesselung eine Rückkehr auf die Erde unmöglich gemacht werden sollte.

Er hat mit Gott gesprochen

Ein einfacher rumänischer Hirte aus dem Dorfe Muglovici in der südlichen Moldau, wird seit kurzem wie ein Heiliger verehrt. Meilenweit wandert die rumänische Bauernbevölkerung nach dem kleinen Dorfe, um den seltsamen Mann zu sehen und seinen Worten zu lauschen. Der Hirt namens Tetralhe Lupu behauptet, mit Gott gesprochen zu haben. Er hätte ganz deutlich seine Stimme gehört. Die Erzählung des Hirten findet bei den Bauern der Gegend ungeteilten Glauben. Eine riesige Prozession von 60 000 Bauern, an der sogar trotz bischöflichen Verbots dreißig griechisch-orientalische Priester teilnahmen, wallfahrte zu dem Wundermann. Der Landesbischof hatte bei dieser Gelegenheit die Gendarmerie ersucht, den Hirten zu verhaften. Doch wagten es die Polizeibeamten nicht, den geheimnisvollen Mann in Gegenwart der ungeheuren, von Ekstase erfüllten Volksmenge festzunehmen.

Millionärin dem Hungertode nahe

In der ungarischen Stadt Braila hat sich eine aufsehenerregende Affaire zugetragen. Bei der Polizei ging eine anonyme Anzeige ein, wonach die greise Millionärin Anna Garachi als Gefangene in ihrem eigenen Hause einem qualvollen Hungertode entgegengehe. Mehrere Beamte begaben sich daraufhin zu dem Hause der 92jährigen Greisin, einer der reichsten Frauen Ungarns. Nach kurzem Widerstande der Hausangestellten drangen sie in das Haus ein und durchsuchten es gründlich. Dabei ergab sich ein grauenhafter Tatbestand. Die alte Frau, die schon seit mehreren Jahren gelähmt zu Bett lag und von ihrer Hausangestellten betreut wurde, war völlig entkräftet und dem Hungertode nahe. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen — das höchstwahrscheinlich von den Erben bestochen worden ist — seiner Herrin systematisch die Nahrung entzogen hatte, um auf diese Weise den Tod der alten Frau zu beschleunigen. Beim Verhör behauptete das Mädchen, man hätte ihm jahrelang den Lohn vorenthalten — es sei dies ein Akt der Gegenwehr gewesen. Die unmenschliche Hausangestellte wurde in Haft genommen, und wahrscheinlich dürften auch die mutmaßlichen Hintermänner, die das Mädchen zu seinem Handeln veranlaßten, baldigst in Haft genommen werden.

Sadismus der Sowjets

Die Sowjetregierung hat sich neulich einen nach ihrer Auffassung sehr amüsanten Scherz erlaubt. Sie hat nämlich die bei ihr akkreditierten Diplomaten zu einem Besuch in der Schreckenskammer Iwan des Schrecklichen eingeladen und bei dem Rundgang durch diese recht grauenvolle Stätte verschmitzt darauf hingewiesen, wie harmlos doch die heutigen Rechtsmethoden gegenüber diesen alten Marterungen seien. Zunächst schien auch diese Beweisführung auf die Diplomaten einigen Eindruck zu machen. Sie betrachteten mit großem Interesse die drei tiefen unterirdischen Gänge und Keller, in denen vor 400 Jahren die Unglücklichen zerstückelt wurden, die Verbrechen oder auch keine begangen hatten. Aber dann gab es einen nicht ganz programmgemäßen Zwischenfall. Der englische Geschäftsträger wies nämlich auf einige Marterinstrumente hin, die unbeachtet in einem kleinen Nebengang umherlagen, und machte seine Kollegen darauf aufmerksam, daß diese Marterwerkzeuge keineswegs wie die anderen die Patina von Jahrhunderten trügen. „Offenbar modernisiert", bemerkte er trocken, während der Sowjeterläuterer nur mit Mühe seinen Aerger verschluckte.

Stets in guten Händen!

Wo immer Ihr Motor Nahrung braucht, überall finden Sie die roten STANDARD-Tankstellen und bei ihnen ist Ihr Fahrzeug gut aufgehoben. Dort erhalten Sie die bewährten, stets gleichmäßig guten STANDARD-Betriebstoffe. Dort werden Sie aufmerksam bedient. Dort stehen Ihnen auch kostenlos die unvergleichlichen STANDARD-Luftbildkarten zur Verfügung, die Sie ausführlich beraten über alles Wissenswerte Ihres Reiseweges. STANDARD-Betriebstoffe und STANDARD-Kundendienst machen Kraftfahr-Reisen angenehm.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Und unsere Heimatliebe?

Ein Auslandsdeutscher zu einer Auslandsschweizertagung

Die Neue Helvetische Gesellschaft (NHG) ist eine Vereinigung von maßgebenden Kräften der Politik, Presse, Wirtschaft und Kultur in der Schweiz. Ein spezielles Sekretariat betreut die Auslandsschweizer. Auf Veranlassung dieses Sekretariats findet am 24. und 25. August in Baden (Schweiz) eine Zusammenkunft der Organisationen der im Ausland wohnenden Schweizer statt, die schon seit vielen Jahren über die ganze Welt verteilt in vorbildlicher Weise aufgebaut wurden. Ein Vertreter der schweizerischen Regierung wird an dieser Zusammenkunft teilnehmen.

Es ist interessant, schon jetzt die Probleme und die konkreten Themen dargelegt zu sehen, die dieser Tagung ihren Inhalt geben sollen. Ihre Ankündigung beginnt mit Warnungsrufen: „. . . Staatstreue und Heimatsbewußtsein sind für den Auslandsschweizer heute schwerere Aufgaben als je zuvor . . . viele unserer Landsleute im Ausland leiden unter einem schmerzhaften Zwiespalt zwischen ihrem nationalen Gewissen und ihren materiellen Interessen . . . die Vorpostenlinie unserer geistigen Landesverteidigung ist in Gefahr . . ." Dann kommen konkrete Themen, die zur Behandlung vorgesehen sind: 1. Die nationale Erziehung der Auslandsschweizerjugend; 2. Erhaltung schweizerischer Kultur und eidgenössischen Staatsbewußtseins in den Schweizer Kolonien; 3. Der Auslandsschweizer im Dienste der Verkehrswerbung für die Schweiz.

Der Aufruf zu dieser Tagung enthält als Begründung der Notwendigkeit einer zielbewußten Auslandsschweizerpolitik den Satz: „Unentwegt wachsen die Anmaßungen sich stets verschärfender Nationalismen." Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß bei der Niederschrift dieses wohlklingenden Satzes dem Verfasser das neue Deutschland vor Augen schwebte; für diese Einbeziehung bürgt schon der Name des Unterzeichners G. Schürch, Chefredakteur des Berner „Bund". Der Berner „Bund" nun ist die Zeitung, die kürzlich die von Reichsdeutschen vorgenommene Gründung einer deutschen Kolonie in Bern durch unsachliche Artikel angriff und letzten Endes zu verhindern suchte. Es ergibt sich also das Bild, daß jemand durch die Aufnahme anonymer Unwahrheiten und Entstellungen in seinem Blatte ein zum mindesten achtungswürdigen Beginnen der Gastrecht genießenden Deutschen in der Schweiz zu vereiteln sucht, während er zugleich als zeichnendes Mitglied des Auslandschweizersekretariates der weit über dieses Beginnen hinausgehende Unternehmungen der Schweizer in Deutschland nicht nur fördert, sondern fordert. Und man möchte fast wetten, daß sein Vertrauen auf die weitere Loyalität der deutschen Oeffentlichkeit dieser kühnen Zwiespältigkeit gegenüber durch den Verlauf der Dinge gerechtfertigt wird.

Im „Namen des Geistes" aber, welche Beschwörungsformel Deutschland ja bei jedem Anlaß, von der Ohrwatschen bis zum Flottenabkommen, zugerufen wird, sei hier an das Grundsätzliche des aufgerollten Problems gerührt. Es geht nicht an, zu proklamieren, daß ideelle Bestrebungen verächtlich und vernichtungswürdig deswegen sind, weil sie von deutschen Staatsbürgern in der Schweiz ausgehen und über alles erhaben und notwendig, weil Schweizer in Deutschland sie verfolgen. Diese großartige Verwirklichung eines Wunschtraumes wird logischerweise in Deutschland zum Nachteil der dort lebenden Schweizer auf härtesten Widerstand stoßen und es wäre vielleicht die vornehmste Aufgabe des Vertreters der Schweizer Kolonien in Deutschland, Herrn Konsul Dr. Kunz in Mannheim, auf der Tagung in Baden von Herrn Schürch darüber Auskunft zu verlangen, warum dieser durch die Angriffe auf deutsche Koloniegründungen in der Schweiz die als heilig angesprochene Sache der Schweizer in Deutschland unnötig erschwert?

Es wäre außerdem von wohltätigster Wirkung, auf dieser Tagung die das gleiche Ziel verfolgenden Bestrebungen beider Länder in Vergleich zu setzen und sich darüber klar zu werden, daß Erfolg für jedes einzelne Bestreben nur eintreten kann, wenn Verständnis für die Bestrebungen beider Teile vorhanden ist.

Die Schweizer Zeitungen selber, unter ihnen der „Bund", bieten in aller Unschuld eine Vorwegnahme solcher Vergleichung. Während sie in ehrlicher Freude die Meldungen der Schweizer Kolonien und Vereine in Deutschland über Feiern und Veranstaltungen bringen, die unter dem manchmal fast protektionellen Wohlwollen der deutschen Behörden und der freundlichen Anteilnahme der Bevölkerung vor sich gehen, bewegen sich ihre Kommentare zu gleichen Veranstaltungen der Reichsdeutschen in der Schweiz zwischen Ausfällen nicht wiederzugebender Art und jener „kühlen Reserviertheit, die solchem Geschehen gegenüber einzig angebracht ist", wie eine Zeitung schrieb, die in der gleichen Nummer zum Beflaggen der Häuser mit der Trikolore anläßlich des französischen Nationalfeiertages aufforderte. Und wenn Herr Schürch in einem Artikel davon redet, daß Schweizer Kinder in Deutschland von ihren Schulkameraden gemieden werden, so sei ihm, sofern es ihm zum Troste gereicht, gesagt, daß es deutschen Kindern in Schweizer Schulen nicht besser, sondern eher schlechter ergeht und zwar schlechter darum, weil in Deutschland den Kindern bis jetzt noch keine Formel von seiten der Kulturhüter in den Mund gelegt wurde, die gedankenlos als Beschimpfung eines Staates und seiner Angehörigen nachgeschrieen werden kann. Er wird auch kaum eine analoge Häufung von Fällen, in Deutschland an niedergelassenen Schweizern begangen, anführen können, wie sie in der Schweiz langansässigen deutschen Staatsbürgern in der letzten Zeit zugestoßen sind, welche kein anderes Verbrechen begangen haben, als das, wozu Herr Schürch die Schweizer in der ganzen Welt bestimmen möchte. Er wird es schon deswegen nicht können, weil durch die deutsche Pressegesetzgebung der Schweizer in Deutschland vor Uebergriffen dieser meist anonymen Macht einen viel wirksameren Schutz genießt, als der Deutsche in der Schweiz.

Wenn es darum Herrn Konsul Dr. Kunz aus Mannheim möglich sein sollte, Herrn Schürch in einem vertraulichen Zwiegespräch davon zu überzeugen, daß die einzige Idee, der wahrhaft alle Kulturmenschen gemeinsam verfallen sind, die Heimatliebe ist und daß darum ihre Wechselwirkungen von Staat zu Staat niemals persönlicher Aspirationen wegen mißachtet werden dürfen, weil dadurch die, denen geholfen werden soll, Schaden erleiden, dann wünschen auch wir Deutsche in der Schweiz der Tagung in Baden vollen Erfolg und hoffen, daß sie der Ausgangspunkt werde für eine verständnisvollere Würdigung unserer Heimatstreue.

A. Ahrens.

Was ist deutsche Volksgeschichte? / Von Fr. Fritz Uhl

„Soweit die deutsche Zunge klingt . . ."

Wir sind immer zu bescheiden gewesen in dem, was uns am nächsten anging. Es ist kein Vorwurf gegen die Schule, sondern gegen die ganze vergangene Zeit, wenn wir mit Kummer an unseren einstigen Geschichtsunterricht denken: Preußen, Mittel- und Süddeutschland, das war uns deutsche Geschichte, und darüber hinaus war grauer Nebel.

Heute ist ein Sturm in den Nebel gefahren und hat den Blick freigemacht: die Aussicht, die wir in die Weiten haben, ist von überwältigender Vielfalt.

Da glänzt Oesterreich, die alte Mark, Hüterin und Mehrerin des Reiches, die in ihrer großen Zeit unter dem siegreichen Schwert und Pflug des Prinzen Eugen uns die Räume des Südostens aufschloß bis weit über Belgrad hinaus.

Da ist Böhmen, Deutschböhmen mit Mähren und Schlesien, Deutschsudetenland mit dem vieltürmigen Prag, Land des Ruhmes und der Arbeit deutscher Menschen seit Ottokars II. Zeit, und viele Jahrhunderte im Verband des Reiches.

Da sind die Zipser Bergstädte, im frühen Mittelalter schon begabt mit deutschen Handels- und Verfassungsrechten und ein Vorbild der Bergbaukunst in vielen Ländern. Da sind überhaupt alle alten Städte von Ungarn über Polen bis nach Reval am Finnischen Meer, die deutsche Bürger mit ihrem Unternehmungsgeist gegründet haben, bis der Sturm der Türkenkriege oder die schleichende Ueberfremdung sie bestel.

Da ist das altertümliche Gemeinwesen der Gottscheer Bauern in den Krainer Bergen oder die festen Städte in Südkärnten, deren Wurzeln bis in die Zeit Karls des Großen zurückreichen. Siebenbürgen, alter deutscher Siedlungsboden der ausgezogenen Luxemburger, deren Stammland gleichfalls einen unvergänglichen Teil unseres Volkstums bildet. Und vergessen wir nicht die Städte der Bukowina und Galiziens, Lemberg und Krakau vor allem neben ungezählten kleineren, die einst für lange Zeit blühende deutsche Bürger- und Kunststädte waren, durch viele Fäden mit dem Reich verbunden. Und endlich die baltischen Länder, die noch zu Maximilians Zeit die Reichstage der Kaiser beschickten.

Als das mittelalterliche Reich zerfiel, als endlich die Vernichtungszeit des Dreißigjährigen Krieges das Staatsgebäude gänzlich unterhöhlte — da kam der Strom der Volksgeschichte, durch die grausame Not gezwungen, wieder ins Fließen über die Grenzen und eroberte weit draußen, von niemand unterstützt, die ödesten und verdorbensten Gebiete für neue Kultur. Was die Schwaben im Banat vollbrachten bis weit herauf ins Herz von Ungarn; was andere Pfälzer, der Franzosengreuel in der Heimat satt, unter unsäglichen Opfern in Pennsylvanien schufen, das sind alles unmittelbare Teile aus der unerhört weit gespannten Geschichte unseres deutschen Volkes, die man so lange vor den Schlagbäumen staatlicher Grenzen nicht gesehen hat. Der feste Verband der Wolgadörfer, die Eroberung der Steppen Südrußlands bis ins Tatarenland, der Neuaufbau in Galizien und dem entvölkerten Buchenland, die Kultivierung Bessarabiens sind geschichtliche Taten deutscher Volkskräfte. Die langvergessenen Schwaben von Sathmar, die erst der Krieg wieder in unsren Gesichtskreis rückte, gehören in denselben Abschnitt.

Ein Stück deutscher Volksgeschichte ist ebenso die Besiedelung der versumpften Weichselufer, die, von Danzig bis weit über Warschau herauf, in mühevoller Arbeit durch unsere Landsleute zur Tat wurde. Die weltweiten Züge der Mennoniten, von Westpreußen nach Polen, nach Rußland, von dort nach Argentinien, Brasilien, Kanada, Paraguay, diese gewaltige Völkerwanderung neuer Zeit, gehört hierher, und es gehört dazu die beldenhafte Landnahme wüstester Gebiete in Südafrika und Südaustralien. Die Rodung in Südchile ist ein ebenso heroisches Blatt unseres Geschichtsbuchs wie die Besiegung der Sümpfe in Wolhynien und bei Cholm und Lublin; und die Kultivierung der brasilianischen Südstaaten und Espirito Santos soll ebensowenig vergessen werden wie die Gewinnung von Weizenland in Westkanada und Mittelargentinien.

Nehmen wir noch die Taten der Farmer in den Kolonien dazu, dann ist der Rundblick geschlossen, der uns die Außengebiete deutscher Volksgeschichte flüchtig gezeigt hat. Weit hinaus in alle Länder müssen wir gehen, um dem Schaffensdrang und der Leistung unseres Volkes gerecht zu werden. Aber nie wieder sollen beengende Nebel uns diesen weiten Blick trüben und verkümmern.

Fromme Wünsche

Unter der Ueberschrift „Bischof Dr. Hudal lobt das österreichische Konkordat" registriert die Wiener Presse mehrere Vorträge, die der Bischof Dr. Alois Hudal aus Rom anläßlich der Salzburger Hochschulwochen über den „Geist der Nachkriegskonkordate" und „Die Weltstellung der Kirche im Pontifikat Pius XI." hielt. Danach bezeichnete der Bischof das österreichische Konkordat als eines der besten, „weil in ihm der Staat in großzügiger Weise die religiöse Freiheit des Gewissens und der katholischen Bewegung gesichert hat, ohne die in Jahrhunderten erworbenen Rechte der übrigen Konfessionen auch nur im geringsten anzutasten oder zu schmälern. Gerade das Konkordat, in dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ein Denkmal ihres staatsmännischen Weitblickes hinterließen, kann den übrigen Bekenntnissen ein Anlaß werden, in ähnlicher Weise ihre Rechtsverhältnisse zum Staat zu regeln. Das österreichische Konkordat ist um so bedeutungsvoller, weil es in dieser Hinsicht seine Ergänzung findet im christlichen Ständestaat, der die Schattenseiten der Demokratie und die Ueberhitztheit des modernen Totalitätsbegriffes in kluger Weise durch einen goldenen Mittelweg vermeiden will."

Daß ein römischer Bischof das österreichische Konkordat tadelt, hatten wir nach Lage der Dinge nicht angenommen. Auch das österreichische Volk, das die „Segnungen dieses Konkordats am eigenen Leibe erfährt, hatte wohl kaum etwas anderes als ein Lob aus „berufenem Munde" erwartet. Wir Deutsche gestatten uns jedenfalls, über die bischöflichen Auslassungen über den „christlichen Ständestaat" und die „Ueberhitztheit des modernen Totalitätsbegriffes" unsere eigene Meinung zu haben. Vielleicht erinnert sich Dr. Hudal ein wenig an die Tatsache, daß der Totalitätsbegriff der katholischen Kirche auch nicht gerade auf kühle Art und Weise durchgesetzt wurde. Zum mindesten hat man denjenigen, denen dieser Totalitätsbegriff zu überhitzt erschien, derartig in wörtlichstem Sinne eingeheizt, daß sie zu Zehntausenden als Opfer der Inquisition auf der Strecke blieben. Der Bischof hätte klüger getan, nicht so hitzig mit seinen jesuitisch-spitzfindigen Argumenten zu sein. Wir können ihm jedenfalls die tröstliche Versicherung geben, daß seine frommen Wünsche im nationalsozialistischen Deutschland nicht in Erfüllung gehen werden.

Der „Triumph des Willens" in Venedig

Im Beisein von ungefähr 1500 Filminteressenten aus aller Welt hat die dritte Internationale Filmkunstausstellung in Venedig ihren Anfang genommen. Wegen der überaus reichen Beschickung werden täglich zwei Vorstellungen stattfinden, und zwar wird man einen Teil der Filme im Hause der Biennale, den größeren Teil jedoch wieder vor der Oeffentlichkeit auf der Terrasse des Excelsior-Hotels vorführen. In dieser Zweiteilung liegt leider für Deutschland eine Einbuße seines künstlerischen Auftretens, denn man hat den „Triumph des Willens", der wohl wie kein anderer Film für Deutschland repräsentativ ist, in die Reihe der „Kultur- und dokumentarischen Filme" eingeordnet, die alle im Hause der Biennale vor einem beschränkten Kreis gezeigt werden. Dazu ist zu sagen, daß dieser Film allerdings ein Dokument größten Ausmaßes ist, aber wenn sich diese dritte Filmkunstausstellung die Aufgabe gestellt hat, das große brückenbauende Prinzip im nationalen Film zu erkennen, so hätte gerade ein solches Dokument in der Oeffentlichkeit gezeigt werden müssen.

Für die Oeffentlichkeit sind folgende deutschen Filme vorgesehen: „Der alte und der junge König", „Der verlorene Sohn", „Hermine und die sieben Aufrechten", „Regine" und „Peer Gynt". Der erste italienische Film, der vorgeführt wurde, brachte eine gelinde Enttäuschung. Er heißt „Casta Diva" und behandelt eine Episode aus dem Leben Bellinis. Trotz wundervoller Photographie und guter Darstellung zerflattert das Ganze in Einzelepisoden. Man darf jedoch auf die weiteren Vorführungen gespannt sein.

Bonneval entschleiert Deutschland

VON LOTHAR SCHEID

(10)

Bonneval schrieb alle seine Erlebnisse und Erfahrungen in Berichten für Aigru sorgfältig nieder. Dieses Land kochte von Problemen. Die Zeitungen standen voll davon, die Leute redeten von nichts anderem. Von einem geruhigen bürgerlichen Leben wie in Frankreich war hier keine Rede. Wenn er die Gedanken der Deutschen zu Ende dachte und sie auf Frankreich übertrug, dann bedeutete das das Ende der Zivilisation, das Ende der Welt. Zwanzig Milliarden Franken hatte der französische Bürger den Russen geliehen, gutes, ehrliches Geld, von dessen Zinsen ein Heer von Rentnern ein bescheidenes, aber anständiges Dasein hätte führen sollen. Wie dachten diese Deutschen darüber? „Geld ist nicht dazu da, daß man sich ein faules Leben damit schafft, sondern daß man damit arbeitet und auch den Volksgenossen Arbeit und Brot gibt", hatte ihm einer gesagt. Frankreichs führende Staatsmänner hatten Recht, wenn sie sagten: was sich in Deutschland zutrage, sei höchst beunruhigend für die Welt.

Daß auch die deutsche Jugend im hellen Aufbruch war und mit Leib und Seele ungehindert mitten in den Geschehnissen stehen durfte, das erkannte Bonneval mit jedem Tag deutlicher. Er dachte dabei an Armand, der eine wohl behütete Erziehung genoß, der mit jedem Schultag immer tiefer in seinen in weiser Voraussicht vorgezeichneten Lebenszweck hineinwuchs, eines Tages das väterliche Geschäft zu übernehmen. Was hatte die Jugend in Frankreich besseres zu tun als das zu werden, was ihr die Väter musterhaft vorgelebt hatten? Er dachte mit Bewunderung an die Standesfestigkeit eines Aigru, der noch in den Ueberlieferungen von achtzehnhundertneunundsechzig lebte, der sechs Jahrzehnte französischer Geschichte einfach ausstrich weil sie den geraden Ablauf jener Ueberlieferungen gestört hatten.

Die Deutschen hatten über ihre Jugend andere Ansichten. „Die wird es einmal besser machen als wir", sagte ihm ein beweglicher alter Herr", denn sie trägt das Dritte Reich, so wie es sein soll, in alle Zukunft hinein. Kommen Sie heute Abend mit mir, ich will Ihnen zeigen, was Jugend heißt."

Bonneval sagte zu. Der Alte führte Bonneval zur Stadt hinaus, den Wäldern zu. Die sinkende Nacht hob die Sterne aus dem Himmel heraus. Auf allen Wegen zogen Buben und Mädel singend durch die Dunkelheit. Am Waldrand, wo der blasse Weg unter den Bäumen verschwand, blieb der Alte stehen. Die unsichtbaren Sänger kamen näher, verstummten, ordneten sich in Reihen und verschwanden im Walde. Bonneval und der Alte schlossen sich an. Das Ziel war eine Lichtung, in deren Mitte Bonneval die dunkle Last eines Holzstoßes gewahrte. Bonnevelt tastete sich auf einen Baumstumpf, gespannt, was kommen werde. Plötzlich flammte Licht auf; eine Flamme fraß sich fest, gierte um sich, ergriff den ganzen Holzstoß und prasselte in jähen Stößen in den Nachthimmel.

Der im Flammenschein zuckende Wald, die am Boden lagernden Buben und Mädel begeisterten den Alten. Bonneval aber klammerte sich auch hier wieder an seinen vortrefflichen Grundsatz, die Dinge nur unter ausgefeiltestem Mißtrauen an sich herankommen zu lassen. Um was anderes konnte es sich hier handeln, denn um eine teutonische Orgie?

Wieder scholl Gesang, warm und geschlossen wie die Flamme, die da auf und niedertanzte. „Einige dieser Jungen bekommen das Halstuch verliehen", flüsterte der Alte, „damit werden sie vollgültige Mitglieder der Hitlerjugend".

Ohne Zweifel, der kräftige Bursch mit dem offenen Blick, der dort im vollen Schein der Flamme stand, war der Führer. Wie ein Führer rief er einen um den anderen der Jungen zu sich, sagte ihm Worte, daß dem die Augen und die Wangen glühten, tauschte mit ihm einen Händedruck für die Ewigkeit und legte ihm das schlichte, schwarze Tuch feierlich um den Hals.

Was war in diese Jungen gefahren, daß sie so strahlend und stolz auf ihren Platz zurückgingen? Was war in Edouard Bonneval gefahren, daß er den Atem anhielt, als fielen ihm Schleier von der Seele? In diesen Jungen war war etwas geweckt und angezündet worden, etwas, das nie verlöschen konnte, das ihr Eigen blieb.

Daneben tanzten die Mädchen im Reigen. Die fließenden Gewänder, die klaren Stimmen, die Unbeschwertheit und Reinheit dieses Tuns stand in schwesterlicher Eintracht zu dem starken Jungenglück.

Der Alte schneuzte sich vernehmlich, dieweil Bonneval vor Tiefen schauderte, in denen Armands Jugend unerfüllt glomm. Erschüttert von einem ersten Widerschein aus ungekannten, seligen Gefilden, in denen diese Jungen und Mädel heimisch waren, bannte ihn dieses Feuer, das die Nacht seines Herzens anfraß. Er schleuderte die Jahre seines Lebens in diese Glut, tat sie ab vor dieser Jugend, er rüttelte an den Wänden, die um ihn gewachsen waren. Mitten unter diesen jungen Menschen sollte Armand stehen, die ihren Glauben an die Zukunft in beglückender Geschlossenheit hinaussingen durften: die Fahne hoch! Von Flammenfahnen erhellt, reckten diese jungen Fahnenträger die Rechte zum nächtlichen Himmel. Hoch wie die Fahne stand der Gesang, drang hinaus über den Wald, stürmte durch Städte und Dörfer. Aus Gräben rang sich das Echo, Geist ballte sich zu Kraft, aus heißen Fäusten wuchs das Symbol sieghaft über alle Dächer. Das ganze Volk stand, umbrandet vom Tag der Freiheit!

Bonneval starrte verloren in den Holzstoß, der in sich zusammenfiel. Die Flammen rangen immer schwächer nach Gestalt. Die Buben und Mädel ordneten sich zum Abmarsch. Bonneval und der Alte schlossen sich ihnen an. Als sie den Wald verlassen hatten, war die glückliche Schar unter Gesang im Dunkel des Tales verschwunden.

Der Alte rang sich die Stimme frei. „So schön wie die haben wir es nicht gehabt", sagte er; „diese Jugend weiß, was sie ist und was sie vor sich hat. Mag jeder von ihnen was immer werden, sie gehen alle den gleichen Weg, einer mit dem andern und einer für den anderen. Sie wissen sich als das Volk, als ihren Staat."

Bonneval ging nachdenklich in sein Hotel zurück. Er rang mit den Eindrücken dieses Abends. Noch nie war Jugend so rein und unmittelbar vor ihn hingetreten, noch nie hatte er etwas so schlicht und stark erlebt. Was ihm Fritz Weber geschildert hatte, das hatte er mit tauben Ohren gehört. Heute war ihm das durch und durch gegangen, hatte ihn innerst ergriffen und sehend gemacht.

Er war erschüttert, wie unmittelbar dieses Volk aus den Gaben der Schöpfung seine Haltung und seine Gestalt gewann. Was hatte er dem entgegenzustellen? Armands ereignislose Erziehung? Oder seine Berichte an Aigru dort in der Schublade? Die waren das Frankreich einer gekauften Presse, einer künstlichen öffentlichen Meinung, einer morschen Politik, die waren das verknöcherte Frankreich von vorgestern, in das die französische Jugend hineinwachsen sollte, ja mußte.

Wie, wenn er Deutschland schilderte, wie es sich ihm soeben entschleiert hatte, wenn er einträte für eine Jugend mit einer neuen, nur ihr gehörenden Zukunft? Dann würden Mauern fallen und Türme einstürzen, Hemmnisse politischer und wirtschaftlicher Art, das Land stände offen, preisgegeben allen Winden. Das wars! Entweder blieb Frankreich, was es war, hinter Festungen und Geschützen wohl behütet, oder offen für eine Zukunft, die niemand zu zeichnen wagte.

Bonneval rang und kämpfte, und Aigru siegte. Bonneval schüttelte sie ab, die lieblichen Bilder dieses Abends als schleichendes Gift für Frankreich und seine Zivilisation. Wie hatte jener französische Staatsmann gesagt? „Was sich jenseits unserer Grenzen zuträgt, ist höchst beunruhigend für die Welt."

Wieder war Bonneval äußerst zufrieden. Er hatte sich wiedergefunden kraft des unsterblichen französischen Geistes. Er vervollständigte seine Berichte für Aigru und trug sie zur Post mit dem Bewußtsein, Frankreich einen großen Dienst erwiesen zu haben.

Zwei treffen sich

Bald danach überraschte der Geschäftsführer des Hotels Bonneval mit der Nachricht, ein Landsmann sei angekommen, der Berichterstatter einer großen Zeitung. Bonneval war freudig überrascht. Ob der Geschäftsführer ihn bei dem Herrn melden wolle? Gern. Bonneval wurde sofort vorgelassen und stand vor Herrn Vertisse von der „Fanfare" in Paris. Der aufgeschlossene junge Mann nötigte Bonneval zum Sitzen, bot ihm Zigaretten an und fragte, womit er ihm dienen könne?

„Wir können wahrscheinlich einer dem anderen dienen", antwortete Bonneval eifrig, „vorausgesetzt, daß Sie das wirkliche, entschleierte Deutschland suchen. Das zu entdecken, ist meine freiwillig übernommene Aufgabe vor der Menschheit und der Geschichte. Ich habe diese Aufgabe zum größten Teil schon gelöst."

Vertisse lächelte bei diesen Worten. „Auch ich habe mir die Aufgabe gestellt, ein zuverlässiges Bild von Deutschland zu bekommen, ein zuverlässigeres, als unsere Zeitungen bislang zu bieten vermochten Was für Erfahrungen haben Sie gemacht, Herr Bonneval?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das badische Land

Der Reichsstatthalter in Offenburg

Vorbildliche Aufbauarbeit im Kreis Offenburg — Der kleine Grenzbezirk im Wohnungsbau mit an der Spitze

(Sonderbericht des „Führer")

Offenburg, 15. August. Der Amtsbezirk Offenburg teilte das Schicksal der durch das Versailler Diktat zum Grenzland gewordenen Gebiete: Handel und Verkehr mit dem benachbarten Elsaß, die früher in hoher Blüte standen, kamen fast völlig zum Erliegen, was namentlich die Geschäftswelt und das Wirtschaftsgewerbe schwer traf. Weiter brachte Offenburg der Verlust seiner Garnison empfindliche wirtschaftliche Schäden, die durch das ziel- und planlose „regieren" des Novembersystems immer mehr vergrößert wurde.

Die stetige Abwärtsentwicklung fand in der Uebernahme der Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte durch Nationalsozialisten ihr Ende. Von ihrer vorbildlichen und planvollen Aufbauarbeit konnte sich der Reichsstatthalter in einer Besprechung mit dem stellv. Landrat Regierungsrat Steiger, Dr. Rombach, dem Kreisleiter und Oberbürgermeister von Offenburg, dem Kreisbauernführer und dem Kreiswirtschaftsberater am Mittwoch im Bezirksamt überzeugen.

Der Amtsbezirk Offenburg zählt bei einer Fläche von etwa 45 000 Hektar rund 70 000 Einwohner in 39 Gemeinden. Während Offenburg, Gengenbach und Zell a. H. vorwiegend städtischen Charakter haben, weisen die übrigen Gemeinden eine überwiegend Landwirtschaft treibende Bevölkerung auf.

In erster Linie bestimmt so die Landwirtschaft die wirtschaftliche Struktur des Bezirks;

sie wird von etwa 10 000 Haushaltungen betrieben, dabei allerdings 8000 mit zwei und unter zwei Hektar, die neben Ackerbau und Viehzucht besonders den Weinbau pflegen. Im Ackerbau, vornehmlich im Ried gepflegt, wird Getreide — Weizen, Roggen, Gerste —, Hackfrüchte und Futterpflanzen, darunter hauptsächlich Kartoffeln und Futterrüben gepflanzt; ebenso baut man hier einen hochwertigen Tabak in guter Qualität. Der Obstbau umfaßt rund 150 000 Obstbäume. An den Hängen im Durchbachtal und an den Bergen östlich von Offenburg bis in die Gengenbacher Gegend gedeiht der bestbekannte Ortenauer Wein; das Verbot der Anpflanzung von Hybridenreben und die Beseitigung der gepflanzten Hybriden ist für die gedeihliche reblausfreie Entwicklung des Rebbaues und der Gewinnung von Qualitätsweinen besonders förderlich. In der Viehzucht, die hauptsächlich im Kinzigtal und den Nebentälern getrieben wird, konnte trotz großer Schwierigkeiten u. a. der Bestand an Rindvieh, an Schweinen erheblich und besonders an Schafen, die von 25 auf 620 Stück gebracht wurden, gesteigert werden.

Auch die inzwischen eingetretene Erhöhung der Holzpreise hat die Lage der Gemeinden gebessert und durch die Festigung der Preise vornehmlich für Eichen-Gerbrinden ist bei dem großen Vorkommen von Schälwald seinen zum Teil in ärmlichen Verhältnissen lebenden Besitzern ebenfalls geholfen worden.

Erfolgreich hat sich die Erzeugungsschlacht ausgewirkt, die den Bauern besonders den Gedanken an einen vermehrten Anbau von Oel- und Gespinstpflanzen nahebrachte und der Schaffung neuen badischen Bauerntums gute Vorarbeit leistete. Im Bezirk sind bis jetzt 377 Erbhöfe, weitere sind geplant.

Ganz offensichtlich zeigt sich die

Aufwärtsentwicklung in der Milchwirtschaft.

Lieferte das Ortenauer Milchgewerbe vor der Machtübernahme bei wildem Handel und Spottpreisen für die Lieferanten täglich höchstens 7—8000 Liter, so ist die tägliche Verarbeitung, einschließlich der Frischmilch, nach dem Zusammenschluß und der landwirtschaftlichen Inbesitznahme des Gewerbes auf 50—65 000 Liter gestiegen. Der Jahresumsatz beläuft sich auf die schöne Summe von 3,5—4 Millionen Reichsmark.

Der Beschränkung des Bodens entspricht der Landhunger unserer Bauern. Wenn auch schon durch Rodungen in einigen Gemeinden Boden gewonnen wurde, so ist doch zu prüfen, ob nicht noch mehr forstwirtschaftliches Gelände durch Aufrodung der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden kann; ebenso gehören große Gebiete der Domäne und den Gemeinden als Allmendgut, die verkleinert, vielleicht auf dem Wege der Erbpacht, den Bauern zur Verfügung gestellt werden könnten. Dasselbe könnte mit großen, im Kirchenbesitz sich befindlichen Grundstücken geschehen. Durch die außerordentlich starke Parzellierung und das Vorherrschen von bäuerlichen Kleinbetrieben, wie der erheblichen Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Bodens, ist im Bezirk nur geringe Möglichkeit zur Gewinnung von Neuland durch Meliorationen gegeben.

Indessen wurden doch einige

Meliorationsunternehmen

durchgeführt, andere sind in Ausführung begriffen oder projektiert. Die meliorierte Fläche erstreckt sich auf rund 420 Hektar Boden mit einem Kostenaufwand von rund 165 000 Reichsmark. In Ausführung begriffen sind 150 Hektar mit einem Kostenaufwand von 57 000 Reichsmark; bei den übrigen Unternehmungen handelt es sich durchweg um Verbesserungsmaßnahmen durch Be- und Entwässerungsanlagen.

War die Lage der Landwirtschaft durch schlechte Ernten und schlechte Preise, die man für ihre Erzeugnisse bezahlte, betrüblich, wie es sich deutlich an den größtenteils aus der Systemzeit stammenden Steuerrückständen zeigt, so haben die letztjährige gute Ernte und die Marktregelung des Reichsnährstandes, verbunden mit einer angemessenen Erhöhung der Erzeugerpreise das Los unserer Bauern merklich gebessert. Die Gesundung der Landwirtschaft stärkte die Finanzen der Gemeinden, die so erhebliche Mittel für die Arbeitsbeschaffung freimachen konnten. Vielerorts wurden kleinere und größere Arbeiten, wie Herstellung von Feld-, Wald- und Holzabfuhrwegen ausgeführt und so Erwerbslose wieder in Arbeit und Verdienst gebracht.

Abschließend sei noch bemerkt, daß zur

Ueberwachung der Märkte

eine Kommission gebildet wurde, die die Preisgestaltung und die Tätigkeit der Händler zu überwachen und für angemessene Preise zu sorgen hat. Verkäufer und Händler, die sich in den Rahmen einer sozialen Preispolitik nicht fügen wollen, werden rücksichtslos bestraft und gegebenenfalls in Schutzhaft genommen.

Anerkennenswertes hat der Bezirk in der Siedlungspolitik geleistet.

Im Bezirk selbst wurden Erwerbslosen- und Kurzarbeitersiedlungen mit insgesamt 50 Siedlerstellen und in der Stadt 66 Stellen mit 845 Ar Gartengelände vollendet, 135 Siedlerstellen sind begonnen bzw. vorbereitet. Durch diese Siedlungen erhalten zahlreiche Arbeiterfamilien gute Wohnungen mit Acker und Garten, also mit eigener Scholle, auf der sie sich und ihre Familie ernähren können und in Zeiten wirtschaftlicher Depression krisenfest sind. Auch hier geht das Bestreben dahin, die ländlichen Arbeiter allmählich wieder aufs Land zurückzuführen; zählte man doch z. B. bei 10 Großbetrieben Offenburgs mit einer Gefolgschaft von 3247 Mann 2200 ländliche Arbeiter. Dieser für sich sprechenden Zahl steht der empfindliche Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften gerade im Bezirk Offenburg gegenüber. Es ist allerdings schon gelungen, einige hundert Plätze für städtische Erwerbslose freizumachen.

Die Industrie mit 121 Betrieben mit über 10 Mann Gefolgschaft, ist bei ihrer sehr schlechten geographischen Lage vorzugsweise auf auswärtige Aufträge angewiesen. Während die Plakatindustrie, die für das Wirtschaftsleben der Stadt mit von größter Bedeutung ist, sich nur langsam stabilisiert, konnte durch die Belebung des Holzmarktes die Papierfabrik und das Sägewerk in Gengenbach teilweise wieder in Betrieb genommen werden. Der keramischen Industrie verhalf die NSV. durch gute Aufträge zu neuem Aufschwung, während die Spinnerei und Weberei, wie die Zigarrenindustrie noch manches zu wünschen übrig läßt. Die Gesamtzahl der in den Betrieben beschäftigten Volksgenossen beträgt 7 661.

Bei den Hausinstandsetzungsarbeiten steht Offenburg mit an erster Stelle der Kreise. Es wurden in Offenburg-Stadt rund 220 000 Mark, in Offenburg-Land rund 460 000 Mark an Zuschüssen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten ausgezahlt, die das wirtschaftliche Leben bedeutend befruchtet und angeregt haben. An Baudarlehen wurden in Offenburg-Stadt 1934 für 78 Wohnungen rund 100 000 Mark, 1935 für 111 Wohnungen rund 120 000 Mark gegeben, wobei besonders zu erwähnen ist, daß

durch Privatinitiative eine bedeutende Anzahl der Wohnungen erstellt wurde.

Insgesamt wandte man über 1 Million Reichsmark für Hausinstandsetzungsarbeiten auf. Außerdem hat die Stadt Offenburg 32 Notwohnungen erstellt und eingerichtet, 1935 36 Notwohnungen und ferner eine Wohnungsgruppe mit 15 guten Wohnungen im Bau. Insgesamt wurden seit April 1935 185 Wohnungsneubauten erstellt, 427 Kleinbauten errichtet und 59 Umbauten durchgeführt, 11 Siedlungen und größere Neubauten errichtet, darunter 5 Häuserblocks in der Stadt Offenburg — eine Leistung, die bei der Lage des kleinen Grenzbezirks als außerordentlich anzusprechen ist.

An Ehestandsdarlehen wurden 164 Darlehen mit einer Gesamtsumme von 120 000 Reichsmark bewilligt. Als weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wandte die Stadt 1933 für Notstandsarbeiten rund 20 000 Tagewerke mit 314 000 Mark auf, 1934 17 500 Tagewerke mit 175 000 Reichsmark und 1935 bisher 15 000 Tagewerke mit 191 000 Reichsmark; in diesen Rahmen gehören die Kulturverbesserungen, die Be- und Entwässerungsanlagen des Kulturbauamtes mit insgesamt 53 000 Reichsmark, die Arbeiten des Wasser- und Straßenbauamtes mit 450 000 Reichsmark, die Neu- und Umbauten und die Unterhaltungsarbeiten des Bezirksbauamtes mit 200 000 Mark, und die technischen Verbesserungen des Städtischen Gas- und Wasserwerkes in Höhe von 359 000 Reichsmark. Zu erwähnen ist ferner die Erhöhung der Gefolgschaft im Reichsbahnausbesserungswerk im Jahre 1934 um 170 Köpfe, ferner wurden hier in demselben Jahre 12, im Jahre 1935 16 Lehrlinge statt sonst sechs eingestellt.

Der Erfolg dieses tapferen Kampfes mit der Krise konnte nicht ausbleiben:

Die Erwerbslosigkeit verminderte sich im Bezirk vom 31. Januar 1933 bis 31. Juli 1935 von 2641 auf 600 und in der Stadt vom 1. Mai 1933 bis heute von 1323 auf 313.

Als untrügliches Zeichen für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung spricht ferner

die Erhöhung der Spareinlagen z. B. in der Bezirkssparkasse Offenburg von 11 Millionen am 1. August 1932 auf 12,7 Millionen am 1. August 1935,

wobei zu berücksichtigen ist, mit welcher Initiative sich gerade Privatkreise in diesem Jahr durch Herausnahme ihrer Einlagen an der Belebung und Befruchtung der Wirtschaft beteiligten. Ebenso ist als ein beachtliches Zeichen für das wiederkehrende Vertrauen in die wirtschaftlichen Verhältnisse die erhebliche Zunahme der Geburtenzahl zu werten.

Eine fühlbare Belebung im Wirtschaftsleben der Stadt Offenburg brachte das Südwestmarklager der HJ., dessen Teilnehmer immerhin für 50—60 000 Mark Lebensmittel benötigten und das nahezu 100 000 Besucher in die Stadt führte, die sicherlich einen guten Eindruck von dem freundlichen alten Städtchen mitgenommen haben und für eine entsprechende Werbung im ganzen Land sorgen werden.

Der Dank des Reichsstatthalters

Der Reichsstatthalter stellte mit Genugtuung und Freude fest, daß der Bezirk wirtschaftspolitisch richtig und vorbildlich gearbeitet habe, wie es aus dem unbestechlichen Zahlenmaterial ohne weiteres ersichtlich sei. Etwas Großes sei hier geleistet worden und besonders die starke Herabminderung der Erwerbslosenziffer, das beste Zeichen für planvolle und gute Arbeit.

Man möge auf dem beschrittenen Wege weiter gehen; insbesondere muß jeder irgendwie ausnutzbare Boden der Land- und der Gartenbauwirtschaft erschlossen werden, so sagte der Reichsstatthalter u. a.; denn das ist das dankbarste und wirtschaftlichste Unternehmen überhaupt. Ich wiederhole immer wieder die Parole:

Jeder Quadratmeter Boden der Landwirtschaft!

Restlose Kultivierung des vorhandenen Bodens! Gewiß soll der Wald als ein Teil des Nationalvermögens erhalten bleiben, aber wenn ein Land wie Baden mit 40 v. H. mit Wald bedeckt ist, so hat man das Recht zur Ausstockung, zumal es in Baden dringend an Boden für unsere Bauern mangelt. Erfreulich ist die Aufwärtsentwicklung der Schafzucht, aber ich wiederhole auch hier immer wieder die Mahnung: Alles und das Aeußerste zu tun, um uns schließlich von dem Import ausländischer Wolle unabhängig zu machen. Ebenso ist der Kleintierzucht große Beachtung zu schenken.

Man mag sagen, das sind alles kleine Fragen, aber ich erkläre darauf: Es sind dabei Lebensinteressen unseres Volkes im Spiel. Es ist zum Beispiel nicht gleichgültig, ob Millionen von deutschen Menschen, die Kleintiere halten könnten, dies tun oder ob sie es nicht tun. Mit der Lösung all dieser kleinen Fragen machen wir, im großen gesehen, unser Volk unabhängig in seiner Ernährung.

Der Reichsstatthalter gab dann seiner besonderen Freude Ausdruck über die erfolgreiche Förderung und Belebung des Baumarktes, wo Offenburg im Vergleich zu anderen größeren Städten ganz Hervorragendes geleistet habe. Dem weiteren Anwachsen der Wohnungsnot müsse vornehmlich durch die Privatinitiative weiter erfolgreich entgegengewirkt werden. Zur Frage der Forstwirtschaft erklärte der Reichsstatthalter, daß nicht nur

durch den Staat und die Gemeinden, sondern auch durch Privat aufgeforstet werden müsse. Denn allgemein gesehen, werde durch Aufforstung das Nationalvermögen vermehrt.

Und das ist, so fuhr der Reichsstatthalter fort, schließlich der Sinn und Zweck jeder Arbeitsbeschaffung: Vermehrung und Steigerung des Nationalvermögens — im anderen Fall bedeute sie nur Arbeitsstreckung.

Abschließend machte der Reichsstatthalter noch einige grundsätzliche Ausführungen zur Frage der Eingemeindung: Das Ziel der Eingemeindung ist wohl Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung; ihr Endziel aber bleibt die höhere Leistung! Deshalb kein'e Eingemeindung, die eine Verringerung der Leistungen mit sich brächte! In erster Linie ist dabei auf die personalpolitischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, und es ist z. B. besser, wenn in drei Gemeinden drei hervorragende Bürgermeister sitzen, als daß man diese drei Gemeinden zusammennehme unter einem Bürgermeister, der niemals die Arbeit und die Leistung jener drei hervorragenden Köpfe vollbringen könnte. Ebenso dürfen durch sie keine bäuerlichen Werte, kein Bauerntum vernichtet werden. Um es zusammenzufassen: Eingemeindungen sind falsch und zu unterlassen, wenn sie nicht zu einer Leistungssteigerung führen.

NSV-Kinderbesuch aus Kurhessen

Am Donnerstag, den 15. August, bekamen wir in Baden abermals einen Ferienkinderbesuch und zwar aus Kurhessen. 193 Kinder trafen mit dem Sonderzug, der Kassel am Morgen des 15. August um 7.24 Uhr verließ, in Mannheim um 12.23 Uhr und in Karlsruhe um 14.29 Uhr ein.

Die Kinder, die auf 4 bis 5 Wochen bei uns bleiben, werden auf 13 badische Kreisstädte verteilt.

Hoffen wir, daß sich unsere kurhessischen Kinder bei ihren badischen Pflegeeltern recht wohlfühlen und sich gut erholen. Mögen sie auch ferner zu einem Verständnis aller Deutschen im Vaterlande beitragen in der Ueberbrückung von Gegensätzen, die durch die Eigenart der deutschen Stämme bedingt sind.

Ausländische Reisegesellschaften besuchen Baden-Baden

Spanische Aerzte studieren das Heilbad — Londoner Automobilisten fahren durch den Schwarzwald

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden,** 15. August.

Am Dienstagabend trafen in Baden-Baden 24 junge catalonische Aerzte, die kürzlich an der Universität Barcelona promovierten, in Baden-Baden ein. Die jungen Mediziner befinden sich auf einer Studienreise durch die Schweiz, Deutschland, Belgien und Frankreich, und werden in Deutschland außer Baden-Baden noch Wiesbaden und Bad Nauheim aufsuchen.

Die 24 jungen Spanier, unter denen sich auch zwei junge Aerztinnen befinden, wurden von der Bäder- und Kurverwaltung in Baden-Baden gastlich begrüßt. Noch am Dienstagabend veranstaltete die Kurdirektion im Kurhaus einen festlichen Empfang, in dessen Verlauf Kurdirektor Distler die Gäste willkommen hieß. Am Mittwochmorgen besuchten die spanischen Aerzte und Aerztinnen die verschiedenen Bäder und Kureinrichtungen, deren Bedeutung und Einrichtungen ihnen von Herrn Dr. Jaup, dem Laboratoriumsarzt des balneologischen Instituts, eingehend erläutert wurden. Die Gäste kargten nicht mit ihrer Anerkennung über die vorbildlichen und allen modernen Errungenschaften der balneologischen Medizin Rechnung tragenden Bade- und Kurinstitute in Baden-Baden. Sie setzten am Nachmittag dann ihre Studienreise nach Wiesbaden fort.

Am Abend des gleichen Tages durfte dann die Bäder- und Kurverwaltung 51 englische Automobilisten, Herren und Damen, begrüßen, die mit ihren 18 Austin-Wagen von der bekannten Londoner Reisegesellschaft Autocheques Ltd. auf eine Rundreise durch die Schweiz, Deutschland und Frankreich geführt werden. Die Engländer wurden im Hotel „Frankfurter Hof" und im Hotel „Regina" untergebracht; die Bäder- und Kurverwaltung hat die englischen Gäste noch am Mittwoch abend offiziell empfangen und hatte dann die ganze Reisegesellschaft am Donnerstagmorgen zu einem Frühstück auf den Merkur gebeten.

Es ist überaus interessant, einmal die Ansichten dieser Engländer über das neue Deutschland, besonders aber ihre Eindrücke von der Art und Weise zu vernehmen, in der man ihnen im neuen Deutschland begegnet. Wir unterhielten uns hierüber eingehend mit Herrn E. Glogg, der als Repräsentant der Autocheques Ltd., London, die Führung der Reisegesellschaft übernommen hat.

Schon in Konstanz kam die erste große Ueberraschung. Die Zollbeamten, denen es oblag, die 51 Engländer und Engländerinnen abzufertigen, entsprachen in ihrer außerordentlichen Liebenswürdigkeit so gar nicht dem Bild, das man sich vielfach heute noch in Old England von den deutschen Beamten macht. Kein schroffes Wort, keine einzige Schikane, sondern immer und überall nur das herzliche Bemühen, den einreisenden Ausländern schon beim Grenzübertritt ein Bild deutscher Gastlichkeit zu vermitteln.

Nach Friedrichshafen ging am ersten Tag die Fahrt ... selbstverständlich zum „Zepp", den man unbedingt gesehen haben mußte. Voll lebhaftem Interesse bewunderte man den „Graf Zeppelin", der noch am selben Abend zur Südamerikafahrt startete, bestaunte mit einem neidlosen Respekt den der Vollendung entgegenschreitenden neuen Luftriesen.

Ueber Konstanz, den Hegau und die Baar ging es nach dem Schwarzwald. Gauführer Fabrikant Hauser-Freiburg hatte im Auftrag des DDAC die Führung der Wagenkolonne durch das herrliche Badnerland übernommen. Durch das Höllental strebten die Wagen Freiburg zu und in der alten Breisgaustadt wurde dann Station gemacht. Am Mittwochmorgen durcheilten die englischen Wagen das Simonswälder Tal, passierten die Strecke Furtwangen—Triberg—Freudenstadt und lenkten dann in das Murgtal ein, dessen unermeßliche Schönheiten die sonst so zurückhaltenden Engländer zu bewunderndem Jubel hingerissen. So hatten die britischen Gäste eine wundervolle Fahrt hinter sich, als sie dann in den Abendstunden das Weltbad an der Oos erreichten, das in seiner glanzvollen Geschichte ja so viele und herzliche Beziehungen zu Groß-Britannien aufweist und das von den Söhnen und Töchtern Albions traditionsgemäß alljährlich immer wieder aufgesucht wird.

Mr. Glogg sprach sich überaus anerkennend über die ausgezeichnete Verfassung der Autostraßen im Schwarzwald aus, die er zwar schon von früher her kennt, heute aber fast nicht mehr erkannt hätte ... dank der nationalsozialistischen Straßenbaupolitik. Begeistert waren die Engländer ausnahmslos von der Art und Weise, in der ihnen überall auf deutschem Boden die Bevölkerung begegnete. „Gleichgültig ob es Straßenarbeiter, Wanderer, Landgendarmen oder Postboten waren, die uns da auf den Schwarzwaldstraßen begegneten, überall sahen wir freundliche Menschen, die uns mit dem Heilgruß grüßten!" — Und dann hat Mr. Glogg noch eine Wahrnehmung gemacht, er meint ... „Die Menschen lächeln wieder in Deutschland".

Droben im Merkur-Restaurant sitzen die Engländer mit ihren Gastgebern an kleinen Tischen, lassen den Blick schweifen über das sommerliche Land, über die Berge und Täler, fragen und hören von den Schönheiten unserer Heimat, von der Fruchtbarkeit unserer Scholle, sehen aus der Ferne die Rebberge, an deren Hängen der Wein reift, der ihnen in Baden-Baden so trefflich mundete.

Am Donnerstag haben die 51 Engländer und Engländerinnen die Weiterfahrt angetreten. Straßburg und Nancy sind die nächsten Stationen. —

Das Badnerland, seine Berge und Täler, seine gastlichen Bewohner aber werden ihnen unvergessen bleiben und eine junge Lady gab dem Empfinden aller Ausdruck, wurde von ihren Reisegefährten lebhaft applaudiert, als sie zu Kurdirektor Distler sagte: „Wir wollen wieder kommen!"

Im Schwarzwald erholt

Durch die NS-Volkswohlfahrt waren vor 4 Wochen 50 Kinder aus Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zur Erholung in ein Kinderheim nach Herrenalb gekommen. Wie immer, so hat es auch diesmal den Kindern sehr gut dort gefallen, so daß sie nicht mehr so recht nach Hause wollten.

Die bleichen Gesichter der Großstadtkinder haben wieder eine frische, gesunde Farbe bekommen. Allenthalben ist bei ihnen eine gute Gewichtszunahme zu verzeichnen. In dankbarer Freude werden die Kinder gern immer wieder ihres Aufenthaltes im schönen Herrenalb und dabei auch der Stelle gedenken, die ihnen diesen Ferienaufenthalt vermittelt hat.

Der Serien-Brandstifter vom Hochschwarzwald gefaßt

Reacheakt aus Verärgerung

Die im Nordschwarzwald seit Wochenbeginn im Freudenstädter Revier aufgetretenen mehrfachen Hüttenbrände und auch im Walde angelegte Feuerstellen haben bei der Vornahme weiterer systematischer Waldstreifen durch Landjäger, Forstbeamte, Holzhauer und Arbeitsdienst, von diesem allein neuerdings 80 Mann, zu dem Erfolg geführt, daß der Täter aufgestöbert und festgenommen werden konnte. Durch eine Ringstreife konnte er bis in die Nähe von Vordersteinwald gedrängt werden, wurde am Waldrand von Kindern gesichtet und dann von dem Lagerführer Oberfeldmeister Schmeier vom Arbeitsdienst Freudenstadt und einem Wagenführer des Stadtbauamtes Freudenstadt dingfest gemacht, wobei er keinen nennenswerten Widerstand leistete, vielmehr beide Arme hochhielt. In der einen Hand hatte er noch ein offenes kleines Taschenmesser, mit dem er sich, wohl in selbstmörderischer Absicht, sofern eine solche der Sachlage nach ernsthaft angenommen werden kann, sieben Stiche und Schnitte in den Bauch beigebracht hatte. Der Täter wurde zunächst ins Krankenhaus eingeliefert und verbunden, dann aber noch binnen kurzer Zeit, als sich Geistesstörungen nicht zeigten, ins Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Es handelt sich bei dem Täter um einen vielfach als Holzhauer, in der Inflation auch — mit wenig Dauerglück — als Holzhändler tätig gewesenen 36 Jahre alten Familienvater von sechs Kindern namens Wilhelm Heinzelmann aus Vordersteinwald. Die Kinder sind zwischen ein und zehn Jahre alt. Heinzelmann stand nach seiner Art und seinem Gehaben alsbald im Verdacht dieser Serienbrandstiftungen. Die festgestellten sieben Brandstellen erhöhten sich auf insgesamt 13, die alle mit aller Sachkenntnis als Brandplatten mitten in den Forsten, soweit nicht die abgebrannten Schutzhütten in Frage stehen, hergerichtet waren. Er hatte an seine Frau und an Verwandte der Nachbarschaft drei Briefe gerichtet, worin er die Absicht der Brandlegungen ankündigte und zwar aus Rache, weil man ihm sein Recht auf seine Rente usw. schmälerte. Diese Ansprüche waren aber, da Heinzelmann als Simulant und Querulant sich erwiesen hatte, abgewiesen worden. Bei seiner Festnahme, wo sich in seinen Taschen noch ein inzwischen vom Regen durchnäßtes Feuerzeug fand, bestätigte er, daß die Brandstiftungen auf Rache seinerseits zurückzuführen seien.

Regimentstag 76 am 7., 8. und 9. September

Freiburg i. Br., 15. August. Um möglichst alle Kameraden zu erfassen, teilen wir heute noch einmal die zum Regiment 76 zugehörenden Kriegsformationen mit: Feldartl.-Rgt. Nr. 103 mit Kolonnen — Feldartl.-Rgt. Nr. 104 mit Kolonnen und Formationen — Res.-Feldartl.-Rgt. Nr. 28 mit Kolonnen — Res.-Feldartl.-Rgt. Nr. 52 mit Kolonnen — Res.-Feldartl.-Rgt. Nr. 35 mit Kolonnen — Landw.-Feldartl.-Rgt. Nr. 55 mit Kolonnen — Landw.-Feldartl.-Rgt. Nr. 15 mit Artillerie- und Infanterie-Munitions-Kolonnen — Batterie 856 — Gebirgsartl.-Flugabwehr und Scheinwerferzüge — Ersatzbatterien Ersatzabteilung und Depot F.A.R. 76 — Etappen-Munitionskolonne Nr. 30, XIV. A.K.

Die Reichsbahn gibt aus Anlaß des Regimentstages von allen Bahnhöfen in ganz Baden Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer nach Freiburg aus. Um in den Genuß dieser Vergünstigung zu kommen, muß das Festabzeichen am Schalter vorgezeigt werden. Festabzeichen nebst Festschrift sind gegen Voreinsendung des Betrages von 1,15 RM. bei Kamerad Emil Ebner, Freiburg i. Br., Lehenerstr. 141, zu bestellen.

Schadenfeuer in Freiolsheim

Freiolsheim (Amt Rastatt), 15. August. (Eigener Drahtbericht des „Führer".) In der Nacht auf Donnerstag brach gegen 12 Uhr in der Scheune des Landwirts Joseph Essig auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus. Scheune und Stallungen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das angebaute Wohnhaus konnte vor dem Feuer bewahrt werden. Leider fielen die gesamten Erntevorräte ebenso sämtliche landwirtschaftlichen Geräte dem Feuer zum Opfer. Vier Schweine kamen in den Flammen um. Hätte die Feuerwehr nicht mit Hilfe der von der Gemeindeverwaltung erbauten neuen Wasserleitung dem Wüten des entfesselten Elements wirkungsvoll entgegentreten können, so wäre ein weiteres Ausbreiten des Feuers und damit eine Katastrophe unvermeidbar gewesen, zumal auch der dicht an der Brandstätte gelegene Wald gefährdet war.

Aufgehobenes Betätigungsverbot

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

Das Betätigungsverbot für die kath. konfessionellen Organisationen in Weiher, mit Ausnahme der aufgelösten DJK, wird durch das Geheime Staatspolizeiamt aufgehoben, da die Gründe für die weitere Aufrechterhaltung der Betätigungsbeschränkungen infolge der neuerlichen Untersuchungsergebnisse entfallen.

Blindgänger aus dem Weltkrieg gefunden

* **Niederbühl** bei Rastatt, 15. August. Ein Schuljunge fand eine im Schlamm des Wasserlaufes des Oos-Sandbachkanals steckende 7,5 Ztm. Flakgranate, die während des Weltkrieges hier als Blindgänger niederging. Das Geschoß war noch gut erhalten, die Einstellringe des Kurzzünders waren noch regulierfähig. Die Gemeindeverwaltung verständigte die Polizei, die dann die Granate sprengte.

Er verweigert den deutschen Gruß

Ein Meersburger Wirt in Schutzhaft genommen

Meersburg, 15. August. Der Wirt des Gasthauses „Zum Becher", Karl Benz, mußte am Dienstagabend wegen wiederholter herausfordernder Verweigerung des deutschen Grußes in Schutzhaft genommen werden. Sein provozierendes Verhalten hat vor allem unter den Gästen eine starke Empörung hervorgerufen. Er wurde in das Amtsgefängnis Ueberlingen eingeliefert.

Keine Autoreifen als Schwimmgürtel

Säckingen, 15. Aug. Von zwei jungen Männern wurde hier ein junges Mädchen, das im Rhein badete, im letzten Augenblick vor dem Ertrinken gerettet. Ferner hatte sich ein Nichtschwimmer in leichtsinniger Weise mit Hilfe eines aufgepumpten Autoreifens weit in den Strom hinausgewagt. Plötzlich entwich die Luft aus dem Schlauch und der Badende wäre verloren gewesen, wenn nicht auch hier wieder zur richtigen Zeit Rettung gekommen wäre. Ein aufgepumpter Autoschlauch ist, wie dieser Fall beweist, kein zuverlässiger Schwimmgürtel, mit dem man sich bedenkenlos ins Tiefe wagen kann.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Die über unser Gebiet hinweggezogene Störung hat sich rasch in nordöstlicher Richtung verlagert. Die Kaltluftzufuhr auf ihrer Rückseite hatte kräftigen Druckanstieg zur Folge, welcher einen raschen Druckausgleich bewirkte. Damit hat sich bereits wieder eine Beruhigung der Wetterlage eingestellt, weshalb wir für Süddeutschland infolge der in der Höhe in absinkende Bewegung geratenen Luftmassen zeitweise mit Aufheiterung und langsamem Temperaturanstieg rechnen können.

Voraussichtliche Witterung:

Bei schwacher Luftbewegung zeitweise heiter, trocken, Temperaturen etwas ansteigend.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	13	18	10	6	—
Königstuhl	765.7	bedeckt	10	14	9	1	—
Karlsruhe	766.1	bedeckt	13	15	11	2.8	—
Baden-Baden	766.3	bedeckt	14	15	9	7	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	7	15	6	2	—
St. Blasien	—	bedeckt	5	15	4	1	—
Badenweiler	766.0	bedeckt	11	16	8	5	—
Schauinsland	664.2	bedeckt	5	11	4	14	—
Feldberg	—	bedeckt	4	6	1	14	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	303	+35
Rheinfelden	325	+79
Breisach	216	+62
Kehl	275	+23
Maxau	402	+19
Mannheim	285	+5

Metze und Lohmann sind dabei!

Steher-Vorläufe zur Weltmeisterschaft

Die am Dienstag verregneten Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft konnten am Mittwoch in Brüssel ausgetragen werden. Die Wolken hingen zwar auch diesmal recht tief, aber es blieb doch trocken und so konnten die sechs Teilnehmer ermittelt werden, die am Donnerstag den Endlauf bestreiten werden. Es sind dies der deutsche Titelverteidiger Erich Metze (Dortmund), der zweite deutsche Vertreter Lohmann (Bochum), die Franzosen Wambst und Lacquehay, der Belgier Ronsse und der Italiener Severgnini. Die Veranstaltung war schwach besucht; es wohnten ihr nur gegen 5000 Zuschauer bei.

Den ersten Lauf über 100 Kilometer bestritten Lohmann (Deutschland), Lacquehay (Frankreich), Ronsse (Belgien), Manera (Italien), Prieto (Spanien), Gilgen (Schweiz) und van der Wulp (Holland). Der Deutsche hatte Startnummer 1 und behielt die führende Stellung auch bis zum Schluß. Schon nach wenigen Runden hatten sich mit Lohmann, Lacquehay und Ronsse die drei stärksten Fahrer herausgeschält. Nach 40 Kilometer hatte Lacquehay Reifenschaden und büßte zwei Runden ein, aber das übrige Feld war so weit zurück und auch so schwach, daß der Rückstand bald wieder gutgemacht war. In der 170. Runde ging der Deutsche an dem Belgier Ronsse vorbei und wenig später wurde Ronsse auch von Lacquehay passiert. Der Belgier hatte aber trotzdem den dritten Platz immer sicher.

Wesentlich flotter wurde im zweiten Lauf gefahren, der unseren Weltmeister Metze, den Franzosen Wambst, den Italiener Severgnini, den Holländer Blekemolen, den Schweizer Suter, Seynaeve (Belgien) und den Engländer Grant als Teilnehmer sah. Wambst war nach dem Start am schnellsten flott und legte sich an die Spitze vor Suter, Seynaeve und Metze. Der Deutsche ging bald an Suter und Seynaeve vorbei und auch Severgnini konnte bald die beiden passieren. Wambst und Metze fuhren ungefährdet dem Feld voran, während der Italiener verschiedene scharfe Angriffe zu überstehen hatte, besonders von dem aufgekommenen Grant und von Seynaeve. Metze hielt sich immer hinter Wambst und machte keine Anstalten an dem Franzosen vorbeizukommen. Die Ergebnisse:

1. Lauf: 1. Lohmann (Deutschland) 1:42:47,4 Std.; 2. Lacquehay (Frankreich) 10 Meter zurück, 3. Ronsse (Belgien) 600 Meter, 4. v. d. Wulp (Holland) 4 Runden, 5. Gilgen (Schweiz) 9 Runden, 6. Prieto (Spanien) 12 Runden zurück; Manera (Italien) aufgegeben.

2. Lauf: 1. Wambst (Frankreich) 1:27:21,4 Std., 2. Metze (Deutschland) 10 Meter, 3. Severgnini (Italien) 50 Meter, 4. Seynaeve (Belgien) 100 Meter, 5. Blekemolen (Holland) 300 Meter, 6. Suter (Schweiz) 350 Meter zurück; Grant (England) aufgegeben.

Deutsche Elf gegen Luxemburg geändert

Nach den Duisburger Uebungsspielen wurde Deutschlands Mannschaft zum Länderkampf gegen Luxemburg wie folgt umgestellt:

Jürissen; Busch, Gramlich (FC. Villingen); Zielinski, Sold, Stephan (Schwarzweiß Essen); Günther, Urban, Fricke, Gellesch, Elbern. Ersatz: Jittel (Frankenthal), Euffinger (Hanau), Deike (Hannover), Schlawitzki (VfR Köln).

Fünf Nationen kämpfen um die „Internationale Trophäe"

Der erste Nennungsschluß für die Internationale Sechstagefahrt für Krafträder, die Deutschland vom 9. bis 14. September von Oberstdorf aus durchführt, brachte 215 Meldungen, darunter 99 ausländische aus 11 Nationen. Deutschland wird von der BMW-Mannschaft Henne, Stelzer und Kraus vertreten.

Akademische Weltspiele

Viebahn siegt auch im Turmspringen

Der vorletzte Tag der Schwimmwettkämpfe bei den VI. Akademischen Weltspielen in Budapest brachte Deutschland einen neuen deutschen Sieg. Viebahn (Berlin), der bereits das Kunstspringen gewonnen hatte, entschied auch das Turmspringen für sich und wurde dadurch zweifacher Weltmeister.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen langte es für unsere Vertreter nur zu undankbaren Plätzen. Schumann führte bis 50 Meter, hatte sich dabei aber so verausgabt, daß er bis auf den letzten Platz zurückfiel. Hinter dem in 1:11,8 Minuten siegenden Engländer und Europameister Besford kamen die Ungarn Bitskey (1:13:2) und Gömbös (1:13,8) ein. Dicht dahinter wurde der zweite Deutsche, Bauer guter Vierter.

Die Vorläufe zu den 1500 Meter Kraul mußten in zwei Abteilungen geschwommen werden. In beiden Gruppen siegte jedesmal ein Ungar. Lengyel schwamm im ersten Lauf 21:19,4 Minuten und sein Landsmann Pleplar im zweiten Lauf 22:13,6 Min.

Die Tennis kämpfe abgebrochen

Schon während der Schwimmwettkämpfe ging leichter Regen hernieder, der sich schließlich zu einem Wolkenbruch steigerte. Aus diesem Grunde mußte das Tennisturnier abgebrochen werden. Im Männereinzel steht hier H. Henkel nach seinem Siege über den Belgier Petain mit 6:0, 6:0, 6:1 bereits in der Vorschlußrunde, wo er auf den Franzosen Troncin trifft. In der anderen Hälfte schlug H. Denker den Dänen Grut 6:4, 6:1, 6:3. Bei den Frauen hat nach dem Ausscheiden von Frl. Krönig nur noch die junge Berlinerin Erika Weber Aussichten auf den Weltmeistertitel.

Unsere Fechter in der Endrunde

Mit bestem Erfolge nehmen die deutschen Fechter am Mannschaftsdegenfechten teil. Es wurden zwei Gruppen gebildet, doch kamen in der ersten Gruppe Ungarn und Frankreich durch den Verzicht von Oesterreich kampflos in die Endrunde. In der anderen Gruppe wurde Aegypten von Deutschland mit 9½:5½ und von Ungarn mit 9:7 besiegt. Im Endgefecht schlug Deutschland Ungarn mit 9½:6½, dagegen verloren die Deutschen gegen Frankreich mit 5½:10½. Frankreich hatte vorher die Tschechoslowakei mit 11:5 abgefertigt. Die Entscheidung um den 1. und 2. Platz liegt zwischen Ungarn und Frankreich.

Unsere Wasserballer auf dem dritten Platz

Das Wasserballturnier wurde bereits am Mittwoch zu Ende geführt. Deutschland sicherte sich den dritten Platz durch einen knappen 3:2(1:2)-Sieg über Oesterreich. Im Kampf um den ersten Platz standen sich Ungarn und die Tschechoslowakei gegenüber. Die Magyaren beherrschten auch in diesem Spiel die Lage eindeutig und gewannen mit 6:0 (4:0).

Der Schlußstand ist folgender:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Ungarn	3	26:1	6:0
2. Tschechei	3	8:8	4:2
3. Deutschland	3	4:13	2:4
4. Oesterreich	3	4:20	0:6

Deutscher Fechtersieg über die Tschechei

Im Degen-Mannschaftsfechten fiel der Endsieg an die französische Mannschaft. Deutschland kam durch einen Sieg über die Tschechoslowakei (9½:6½) auf den zweiten Platz.

Ländermannschaft gegen Finnland

Das Fachamt für Leichtathletik hat mit Zustimmung des Reichssportführers für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Finnland am 24./25. August in Helsingfors folgende Mannschaft aufgestellt:

100 Meter: Leichum, Neckermann; 200 Meter: Borchmeyer, Hornberger; 400 Meter: Hamann, Metzner; 800 Meter: Dessecker, Lang; 1500 Meter: Böttcher, Schaumburg; 5000 Meter: Haag, Syring; 10 000 Meter: Kelm, Schönrock; 110 Meter Hürden: Wegner, Welscher; 400 Meter Hürden: Wegner, Scheele; Hochsprung: Weinkötz, Martens; Weitsprung: Leichum, Long; Stabhochsprung: Hartmann, Müller; Dreisprung: Drechsel, Joch; Kugelstoßen: Stöck, Woellke; Diskuswerfen: Schröder, Siebert oder Würfelsdobler; Speerwerfen: Stöck, Weimann; Hammerwerfen: Becker, Blask. 4×100 Meter: es kommen in Betracht: Borchmeyer, Leichum, Neckermann, Hornberger, Pontow; 4×400 Meter: Hamann, Metzner, Klupsch und Helmle.

Reichssportabzeichen!

Im Monat August können die leichtathletischen Uebungen für das Reichssportabzeichen an allen Dienstagen und Donnerstagen ab 6 Uhr auf dem Sportplatz des FC Phönix im Wildpark abgelegt werden. Abnahmeberechtigte Kampfrichter sind anwesend. Außerdem besteht nach wie vor die Möglichkeit, an den Mittwochen in der Zeit von 5.30 bis 6.30 Uhr nachmittags zur Ablegung der Prüfungen in der Hochschulkampfbahn.

Sportfunk

Deutsche Berufsboxer kämpfen im Monat August auch in ausländischen Ringen. Schleinkofer (München) tritt am 16. August in Zürich gegen Baumgartner (Schweiz) an. Am 20. August startet Hans Schönrath (Krefeld) in Wien gegen den Oesterreicher Havlicek und am 31. August steigt der Mannheimer Rudi Schmitt in Straßburg gegen den Einheimischen Garre in den Ring.

Baden und Mitte tragen den vereinbarten Handballkampf am Sonntag, 8. September, in Mannheim aus. Am gleichen Tage steigt der Staffellauf „Quer durch Mannheim".

Am Handball-Werbetag (1. September) gibt es in Baden/Württemberg zwei bedeutende Städtekämpfe, nämlich Weinheim gegen Mannheim und Stuttgart gegen Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung 20836

große Enzbeleuchtung

IN WILDBAD

am Samstag, 17. August, ab 20.30 Uhr

Trinkhallenkonzert und ab 21.30 Uhr Tanz im Kursaal. Sonderzug: Pforzheim ab 19.02. Rückfahrt: Wildbad ab 22.53, Zahlreiche Omnibussonderfahrten zur Enzbeleuchtung.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Frau Henriette Voigt Wwe.

geb. Kluge

ist am 13. August, morgens 7 Uhr im Alter von nahezu 92 Jahren für immer eingeschlafen.

KARLSRUHE, den 15. August 1935.

Die Hinterbliebenen:

Hedwig Voigt

Dr. ing. Flügel u. Frau Else, geb. Voigt

sowie 3 Enkelkinder.

Die Feuerbestattung hat heute in aller Stille stattgefunden. Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt. 7258

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil: Seegras . . . 33.— 25.— 16.50 Kapok, gar. in Java 58.— 46.— 35.— Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.— Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen **Blenk** Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Zu vermieten

Schöne, 80 qm große **Werkstätte** mit Gas, Wasser, Strom, auch als Lagerraum, günstig zu vermiet. bei Maier, Rüppurrerstr. 102. (20762)

1 möbl. Zimm. od. leer zu vermiet. Weltzienstr. 4, 3. I. (7274)

Gut möbliertes **Balkonzimmer** zu vermieten. (7264 Waldhornstr. 12, III.

Möbl. Schlafz. 2 Bett., m. Wohnk., zu vermieten. (7270 Kaiserstr. 239, III.

3 Z.-Wohnung mit Bad, auf 1. Oktober zu vermieten. Brannath, Soffenstr. 181. (7268)

Bismarckstr. 37a, **8 oder 6—4 Z.-Wohnungen** vermiet. Telefon 7689. (7265

Mietgesuche

1-2 Z.-Wohn. auf sofort, 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Miete bis 40 Mark. Angebote unt. 7267 an den Führer.

In Stadtmitte wird zum 1. 4. 36 evtl. früher größere **Räumlichkeiten** f. Büro u. Lager od. 6—8 Z.-Wohng. im 1. St. ges. Angebote m. Preis unt. 20761 an den Führer.

Gut möbl., ruhiges, sauberes **Zimmer** von älterem Herrn gesucht. Angebote unt. 7239 an den Führer.

2-4 Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, auf 1. Okt. d. pünktlich. Zahler gesucht. Angebote unt. 7263 an den Führer.

Ruhiges Ehep. sucht auf 1. Okt. e. schöne **3 Z.-Wohn.** mit eingericht. Bad. Zuschriften erbitte mit Preisang. unter 20639 an d. Führer.

Tiermarkt

Wachsamer **Zughund** Rottweiler beborz., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 20638 an den Führer.

Wegen Wegzug bill. zu verkaufen **Deutscher Schäferhund** schwarz, 16 Monate, schönes Tier, prima Stammb., dressiert, hieb- und schußfest, kinder- u. geflügelfr. Angeb. unt. 20763 an den Führer.

Immobilien

Eckhaus mit 6×3 u. 2×2 Z., Klos. i. Glasabschl., i. schön. Wohnlage, bei 10 000 M Anz. billig zu verkaufen. Angeb. unt. 20299 an den Führer.

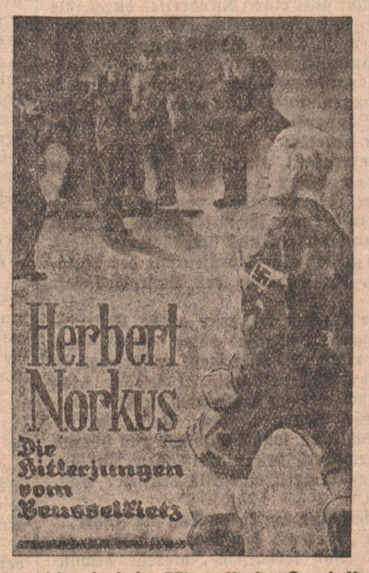
Verloren

Verloren am Mittwoch, den 7. Aug., zwisch. Karlsruhe u. Hagsfeld e. Wagenplane mit Aufschrift A. B. in D. Abzugeben bei Anton Bauer, Durmersheim. (7273)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Kleinauto 4-sitzig, abgelöst, gesucht. Angebote mit Angabe d. Baujahrs u. Marke unter Nr. 7271 an d. Führer.

Sportmaschine 500 ccm, Königswelle, Viergang-Fußschaltung, zu verkf. Angeb. unter 7259 an d. Führer.



Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G. m. b. H.**, Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b **Führer-Verlag G. m. b. H.**, Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitler-Haus, **Führer-Verlag G. m. b. H.**, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

Zu verkaufen

Reiseschreibm. fast neu, billig zu verkaufen. Ebenso **Volksempfänger.** Angebote unt. 7276 an den Führer.

3 Schreibmaschinen 1 Contl, 1 Stoewer, 1 Rheinmetall, verkauft billig (7223) Wernecke, Adlerstraße 30.

Schreibtisch mit Sessel preiswert zu verkf. Anzusehen zwischen 1 u. 2 Uhr. Karlstraße 7, II. (16041)

Rechen-Maschine Vervielfältig.-Apparat zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 20640 an den Führer.

Gebr. Möbel 1 Küche, weiß lack., fast neu, u. sonstiger Hausrat bill. abzug. Westendstr. 65, Hof. (20764)

Dunkelblauer **Kinderwagen** fast neu, zu verkauf. Drapp, Winterstr. 42, Hth. 1. St. (7266

Lest den Führer.

Amtliche Anzeigen

Lahr

Nachmusterung für den Amtsbezirk Lahr.

Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915, die bis jetzt aus irgend einem Grunde, z. B. Krankheit, noch nicht gemustert werden konnten, haben sich am **Samstag, 17. 8. 35, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „Zur alten Pfalz" in Offenburg** zur Nachmusterung zu stellen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit auch dieses Mal an der Gestellung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes an den Musterungsstab in Offenburg zu senden.

Die Musterungspflichtigen haben zur Musterung die in § 40 der Musterungsverordnung (beim Bürgermeisteramt einzusehen) vorgeschriebenen Personalpapiere mitzubringen. Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen. Zurückstellungsgesuche nach § 25 der Musterungsverordnung sind gegebenenfalls vom Bürgermeisteramt bestätigt mitzubringen. (20335

Nichterscheinen wird bestraft.

Lahr, den 13. August 1935.

Bad. Bezirksamt.

Verschiedene kleine Anzeigen

Welcher Betrieb in Stärke b. ca. 35 Mann war am 2. August nach der Kundgebung (Schloßplatz) i. Nebenzimmer b. Weiß-Berg's. Zuschr. unt. 7277 an d. Führer.

Der Friseur für jedermann. Gute Bedieng. R. Mösch, b. Café „Am Zoo". (62414)

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

..und plötzlich regnet's..

Zeitverlust . . , verdorbene Kleider . . , schlechte Laune, alles schadet Ihnen dann mehr als wie Ihnen ein ordentlicher Wettermantel gekostet hätte. Eine Anschaffung, die Ihnen jahrelang Nutzen und Freude schenkt:

Damenpopelin-Mäntel moderne Form 39.50 **29.85**

Herrenpopelin-Mäntel Sliponform 41.25 **29.50**

Damengummi-batist-Mäntel federl. 19.50 17.25 12.75 **10.25**

Herrengummi-batist-Mäntel federleicht . . 23.50 18.10 **15.75**

SPORTMÜLLER

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221

Das Fachgeschäft mit der großen Auswahl.

AUS KARLSRUHE

Wiedersehen mit dem Arbeitsplatz

Nun ist der Ferientraum vorüber. Zum ersten Male eilt man wieder in den Beruf. Da ist der altbekannte Weg — die gleichen Häuser, die gleichen Firmenschilder. Und die gleichen Menschen, die uns — wie lebendige Uhren — pünktlich auf die Minute wie immer begegnen. Manche lächeln uns entgegen. Das heißt: Na — bist Du zurück? Siehst ja herrlich braungebrannt aus!

Und endlich wieder an der Arbeitsstätte. Lautes „Ah!" der Kollegen, wenn der Ferienfahrer das Büro betritt. Alle kommen sie angelaufen, der Buchhalter, der Lagerist, die Stenotypistin und der Lehrling. „Wie war's denn?" „Sie sehen ja fabelhaft aus!" „Wann sind Sie angekommen?" „Also wirklich großartig!" Man schüttelt Hände nach links und nach rechts. Man schaut sich um in den altbekannten Räumen und ist ungeheuer vergnügt. „Kinder, es war herrlich — garnicht auszudenken! Ob mir die Rückkehr schwer geworden ist? Na, reden wir nicht davon! Im Grunde, glaube ich, ist es ganz schön, wieder daheim zu sein! Na und hier — was hat sich so begeben? Wo ist denn Schröder? Auf Urlaub — ab heute? Der Glückliche! Der hat noch die ganze Zeit vor sich! Na, schön war's doch . . ."

Dann sitzt man wieder auf dem alten Platz. „Wer hat sich denn mein Kissen angeeignet? Meyer — Sie? Sofort her damit!" Auf dem Tisch sieht's ein bißchen bunt aus. Links steht ein Korb mit allerlei Schriftstücken, die sich verdächtig aufgestapelt haben. Rasch mal durchgeblättert: „Was sind denn das für Sachen?" „Die sogenannten „faulen" Sachen", erklärt der liebe Kollege, „alles Angelegenheiten, mit denen wir nicht fertig wurden — Sie wissen damit ja besser Bescheid — haben wir alles bis zu Ihrer Rückkehr zurückgestellt . . .!" „Reizend von Ihnen — wirklich ganz reizend! Nun da fange ich am besten gleich an . . ."

Suchender Blick über den Tisch. Stirnrunzeln. „Natürlich nicht ein einziger Bleistift! Mein schöner Rotstift weg, der Kopierstift weg, sogar der Federhalter! Aber das habe ich ja geahnt! Schon während mein Zug nach Bayern rollte wußte ich, daß ihr euch gleich wie die Raben auf mein Schreibzeug stürzen würdet! Meyer —" — der Lehrling kommt zaghaft näher — „also besorgen Sie mir sofort eine vollständige Kollektion, alles, was ich brauche: Federhalter, Bleistift, Kopierstift, Rotstift, Blaustift, einen Block und einen neuen Gummi — aber dalli!"

Man vertieft sich in die Geschäftsbriefe, in die gefürchteten „faulen Sachen". „Natürlich: Stettner & Co.! Haben die glücklich wieder was zu beanstanden. Diese ewigen Nörgeleien! Schöne Kunden, nichts als Scherereien hat man mit denen! Fräulein Liebig! Kommen Sie gleich mal zum Diktat, ja? Also denen werde ich Bescheid stoßen. So — schreiben Sie: Mit Befremden nahmen wir von Ihrem Wertvorgestrigen Kenntnis. (Verdammter Wisch.) Nein das schreiben Sie natürlich nicht! — Wir bedauern, Ihre Beanstandungen nicht anerkennen zu können . . ." Dabei fällt mir ein: „Wollen Sie mal meine Photos aus den Ferien sehen — reizende Bilder, sage ich Ihnen! Schaun Sie mal!" Und dann beugen sich fünf Köpfe eifrig über die kleinen Bilder, die letzte Ferienerinnerung. Und der Lagerist sagt sehr süchtig: „Noch acht Tage — dann fahre ich auch . . ." ha.

Feier im Landesgewerbeamt

Anläßlich des 60. Geburtstages des Direktors des Badischen Landesgewerbeamts, Oberregierungsrat Bucerius, fand Donnerstagfrüh eine schlichte Feier statt. Nach Uebermittlung der Glückwünsche der Beamten und Angestellten des Landesgewerbeamts durch Oberregierungsrat Linde sprach der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Näher, dem Jubilar die besten Wünsche aus. Er überreichte hierbei zwei Ehrenurkunden sowie die höchste Auszeichnung des Deutschen Handwerks: „Das goldene Abzeichen des Deutschen Handwerks". Im Hinblick auf das besondere Wirken des Direktors Bucerius für das Kaminfegerwesen feierte ihn Bezirkskaminfegermeister Dreher durch Glückwünsche mit einem Ehrengeschenk. Für die Technische Hochschule sprach Prof. Dr. Keßner, worauf der Geiferte selbst mit warmen Worten dankte.

Laßt den Vögeln die Trinkgelegenheit!

Der Tierschutzverein Karlsruhe, e. V., schreibt uns: Unser Friedhof ist ein herrlicher Naturschutzpark für die Vogelwelt. Die Friedhofsverwaltung hat in tierschützlerischem Sinne der Vogelwelt die Möglichkeit geboten, ihr Durstgefühl zu befriedigen, indem sie an den dort aufgestellten zahlreichen Wasserbassins, die das Wasser zur Pflege der Gräber enthalten, an Kettchen kleine Bretter anzubringen, die auf der Wasseroberfläche schwimmen und den Vögeln die Möglichkeit geben, auf den Brettchen zu stehen und ihren Durst durch Wasser zu löschen. Jeder Tierfreund hatte seine helle Freude an dieser Maßnahme und dankte der Verwaltung, wenn er die Vögel bei der Tränke beobachten konnte. Nun muß man aber mit Bedauern feststellen, daß es doch Menschen gibt, die den Sinn der Kettchen und Brettchen gar nicht verstanden haben und die Brettchen einfach fortwerfen.

Weiß Gott, wozu sie denn die Kettchen benötigen, sie sind sich wohl nicht klar, daß sie einen Diebstahl begehen, und daß sie die Vogelwelt schädigen, indem sie ihr die Möglichkeit zur Tränke nehmen.

Die Friedhofverwaltung steht leider diesem Treiben unverantwortlicher Elemente machtlos gegenüber, sofern sie nicht jemand bei der Tat erwischt.

Mögen doch diese Zeilen dazu beitragen, daß jene Elemente sich eines Besseren besinnen und ihren Bedarf sonstwo decken. Die Vogelwelt, die unseren herrlichen Friedhof belebt, hat wohl Anspruch darauf, daß sie vom Menschen liebevoll unterstützt wird, ihr Durstgefühl jederzeit stillen zu können.

Karlsruhe in der Statistik:

Karlsruhes Bevölkerungs-Bilanz 1934 aktiv

Geburten-Ueberschuß von 5,8 auf 1000 Karlsruher — Ein interessanter Vergleich mit Städten ähnlicher Größe

Die positive Bevölkerungspolitik des neuen Reiches hat bereits im letzten Jahr zu einer wesentlichen Verbesserung der bevölkerungspolitischen Bilanz geführt. Es kann heute zwar noch nicht ohne weiteres gesagt werden, daß alle Sorgen, die sich an die zahlenmäßige bevölkerungspolitische Entwicklung der letzten Jahre knüpften, überwunden sind. Immerhin läßt sich aus den Bevölkerungsziffern des letzten Jahres die Hoffnung lesen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Eine verantwortungsbewußte Staatsführung weiß die Gewissen auch bevölkerungspolitisch zu schärfen. Einmal brauchen in einem gesunden Staat selbst die Großstädte in der biologischen Unfruchtbarkeit nicht in dem Maße zu beharren, das in der liberalistischen Aera zum unentrinnbaren Geschick zu werden drohte; zum anderen bleibt auch bevölkerungspolitisch die große Hoffnung nicht die Großstadt, sondern das flache Land. Geburtenfrohe bäuerliche Bevölkerung sichert die Zukunft des Reiches.

Hochzeit, Geburt und Tod in Karlsruhe

Ein amtliche Erhebung hat ergeben, daß 1934 in Karlsruhe auf 1000 Einwohner einschließlich Ortsfremden 11,8 Eheschließungen, 18,5 Lebendgeborene, 12,7 Gestorbene (ohne Totgeborene) kamen. Dementsprechend betrug der Geburtenüberschuß in Karlsruhe 1934: 5,8 auf 1000 Einwohner.

Vergleich der Karlsruher Bevölkerungsbilanz mit der anderer Städte ähnlicher Größe

Der Wert statistischer Erhebungen liegt vor allen Dingen in den Vergleichsmöglichkeiten. Um einen Ueberblick über die bevölkerungspolitische Lage der Stadt Karlsruhe zu gewinnen, vergleichen wir zunächst den Geburtenüberschuß von 5 Städten. Der Geburtenüberschuß 1934 betrug auf 1000 Einwohner einschließlich Ortsfremden in

Wiesbaden	3,6
Braunschweig	4,5
Karlsruhe	5,8
Hagen	7,3
Erfurt	4,8

1934 hatten von 547 Städten des Deutschen Reiches mit mehr als 10 000 Einwohnern verhältnismäßig nur sehr wenige einen Sterbeüberschuß. Städte mit Sterbeüberschuß waren u. a.: Felbach mit 2,2 Sterbeüberschuß auf 1000 Einwohner, Stollberg mit 1,4, Süchteln mit 1,9, Spremberg mit 1,8, Landeshut mit 2, Lauban mit 2,7, Annaberg mit 0,9, Sorau mit 4,4, Eberswalde mit 3,5, Forst mit 1,5, Landsberg mit 0,8, Görlitz mit 0,4. Die Reichshauptstadt hatte einen Geburtenüberschuß von 1,3 auf 1000 Einwohner zu verzeichnen. In Hamburg lauteten die entsprechende Ziffer des Geburtenüberschusses 4, in Köln 5,9, in München 1,7, in Leipzig 1,5, in Essen 8,9, in Dortmund 7, in Duisburg 10,9. Man ersieht aus diesen Zahlen, wie gerade in den bevölkerungsreichen Städten des westlichen Industriegebietes die Bevölkerungsbilanz 1934 durchaus aktiv war.

Energischer Kampf gegen den Geburtenrückgang, Bestanderhaltung der Bevölkerung sind die Aufgaben und Ziele unserer Bevölkerungspolitik.

Die neuen Eilzüge der Kraichgaubahn ziehen nicht recht

Mäßige Benützung — In Richtung Karlsruhe besser

Der Sinn der Worte, die neuen Eilzüge Karlsruhe—Heilbronn ziehen nicht recht, ist nicht im betrieblichen Rahmen zu verstehen, zumal diese Kurse, neu eingelegt seit Mitte Mai, seit einigen Wochen ja von den neuen schmucken Dieselelektrotriebwagen gefahren werden. Sie ziehen aber trotzdem nicht recht, selbst der schöne Wagen, der einmal von dem einen oder anderen aus Neugier benützt wird, lockt nicht genug, um einigermaßen befriedigenden Verkehr auf diese neuen Fahrangebote zu bringen. Im Gegensatz zu den gleichzeitig neu geschaffenen Murgtaleilzügen Karlsruhe—Freudenstadt, die sich gut eingeführt haben, ist auf der Kraichgaustrecke Karlsruhe—Bretten—Eppingen—Heilbronn (Nürnberg) der Verkehrsanfall nicht stark, jedenfalls nicht so groß, wie man es den guten Zügen wünschen möchte. Es zeigt sich eben das Uebergewicht eines stark begehrten Kurortes wie Freudenstadt, das heuer um die Augustmitte von dreitausend Gästen förmlich belagert ist, und das von den Schwarzwälder Luftkurorten an der Spitze marschiert, doch stark für die Alimentierung solcher Züge, bei denen der Ferienverkehr eine ganz ungemein wichtige, ja ausschlaggebende Rolle spielt. Auf der Kraichgaubahn sind, wo sehr sonst im inneren Verkehr verwandte Verhältnisse mit dem Murgtal bezüglich Berufsverkehr und derlei vorliegen mögen, die Voraussetzungen fremdenverkehrswirtschaftlicher Art sehr viel schwächer und jedenfalls keinesfalls auch nur annähernd entwickelt, als daß zu einem solchen Gewicht wie für das Murgtal werden könnten. Die Kraichgaueilzüge Karlsruhe—Heilbronn und zurück waren noch im Juli täglich mit durchschnittlich 12 bis 15 Personen besetzt, was nicht zureichend angesehen werden kann. Im August haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, weil ein Zuschuß aus dem süddeutschen Ferienverkehr hinzukam, aber die Gesamtlinie ist nicht in dem Maße beeinflußt, daß man damit zufrieden sein könnte. Es zeigt sich auch, daß die eigenartig gelagerte Interessentendenz einer Stadt wie Heilbronn, die den Nordsüdverkehr bevorzugt, nicht dazu geeignet ist und daß der dortige Verkehrsanfall nicht groß genug ist, um merklich Abzweigungen mit Karlsruhe und dem Unterland auf dem Weg über Karlsruhe zu bringen. Heilbronn neigt, sofern es nicht wirtschaftlich auf Stuttgart eingestellt ist, weniger nach Karlsruhe und über Karlsruhe nach Heidelberg/Mannheim, sondern nimmt den Weg Neckar abwärts über Eberbach, auch dann nicht, wenn die neuen Eilzüge noch so gut gefahren sind, so gut liegen, wie sie wirklich liegen und so gute Anschlüsse über Karlsruhe besitzen, wie es der Fall ist. Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß die Fahrtrichtung von Heilbronn nach Karlsruhe stärker beachtet wird als umgekehrt. Hier kommt deutlich die nach Karlsruhe bessere Zufahrt und Anschluß von Nürnberg über Heilbronn zum Ausdruck, die weiter nach Sachsen bis von Leipzig her sich auswirkt. Da die Züge aber in Karlsruhe von allen Richtungen des Nordsüdverkehrs ausgezeichnete Uebergänge haben, die der Beachtung wert sind, wird weiter zuzuwarten sein, wie mit dem Einspielen der neuen Fahrgelegenheiten sich die Benützungskurve weiter gestaltet. Es ist damit noch zu rechnen, daß im Fernverkehr diese neuen Verbindungen noch zu wenig bekannt sind, daß eine Auskunftsstelle im Rheinland in der Hetze des Tages noch nicht gewahr wurde, wie ungemein gut die Zureise mit Eilzug 298 vom Niederrhein her ist, daß man in der Schweiz noch nicht den Gegenzug Eilzug 297 als guten Anschluß kennt, und daß man selbst in Mannheim noch nicht ganz heraus hat, wie günstig und billig man von Heilbronn mit dem bekannten beschleunigten Personenzug 999 über Karlsruhe fahren kann. Also es gibt noch Möglichkeiten.

Guter Rat für die Hausfrau

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle der NS-Frauenschaft eröffnet

Im Hause Kaiserstraße 101, dem Ausstellungsraum des städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes, wurde am Donnerstagvormittag die „Hauswirtschaftliche Beratungsstelle", eine Neueinrichtung der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS-Frauenschaft, Gau Baden, durch Gaufrauenschaftsleiterin Frau von Baltz eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben. Vertreter aller Parteigliederungen und Behörden, mit denen die neugegründete Beratungsstelle gemeinsam an ihre Arbeit herangehen wird, waren anwesend, und sicherten in kurzen Referaten der Beratungsstelle die Unterstützung ihrer Organisationen zu. Verkehrsdirektor Lacher sprach als Vertreter der Stadt, die ihre Ausstellungsräume der NS-Frauenschaft zur freien Verfügung stellt.

Die Ziele und Aufgaben dieser neuen bedeutungsvollen Beratungsstelle haben wir in unserer Montagsausgabe bereits klar umrissen. In ihrer Ansprache hob Frau Kromer nochmals heraus: Die neue Beratungsstelle bedeutet in der Arbeit der NS-Frauenschaft einen neuen Schritt nach vorwärts. Es gilt, allen Hausfrauen helfend zur Seite zu stehen, beratend, wo guter Rat notwendig ist, aufklärend, wo Lücken vorhanden sind.

Frau Kromer umriß auch in kurzen Zügen das bereits ausgearbeitete Arbeitsprogramm. Im Vordergrund wird die Ernährungsfrage stehen. Später wird man Gelegenheit finden, Hausfrau und Handwerker auf gemeinsamer Grundlage zusammenzubringen. Für die Weihnachtszeit sind mehrere interessante Veranstaltungen vorgesehen, deren Auswertung besonders der kleinen, unbemittelten Hausfrau zugute kommen wird.

So wird nun die neugegründete Beratungsstelle ihre segensreiche Arbeit aufnehmen. Sie wird mit ein Mittel sein, zu verhindern, daß die für die deutsche Gemeinschaft vom neuen Staat herausgegebenen Parolen falsch verstanden, oder nicht bis zum Küchenherd der Hausfrau zu dringen vermögen.

Am ersten Tag schon Großbetrieb!

Großbetrieb in Kaiserstraße 101! Schon wenige Stunden nach der Eröffnung der „Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle wird erkennbar, daß diese neue Einrichtung größtem Interesse der Hausfrauen begegnet. Um vier Uhr nachmittags war der geräumige Lehrsaal der Beratungsstelle dicht gefüllt; die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau v. Baltz, Frau Kromer und Frl. Fischer hielten Referate, die die anwesenden Hausfrauen mit den Zielen der neugegründeten Beratungsstelle vertraut machten. Da, wie bereits oben bemerkt, das Kapitel „Nahrungsmittel" im Arbeitsplan an erster Stelle steht, startete ein Vortrag, der die Verwendung von Milch im Haushalt zum Gegenstand hatte, und ein Lehrfilm.

Dieser Auftakt zur Aufklärungsarbeit der „Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle" läßt erkennen, daß die Einrichtung dieser Stelle die Erfüllung eines großen Wunsches zahlreicher Hausfrauen bedeutet. Die NS-Frauenschaft, Gau Baden aber, deren Aufbauarbeit dieses neue Werk zu verdanken ist, weiß daß sie auf dem richtigen Wege ist, nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und gesundes volkswirtschaftliches Denken auch in den Machtbereich hinter der Küchentür zu tragen.

Die hauswirtschaftliche Beratungsstelle steht jeder Hausfrau unentgeltlich zur Verfügung.

Also, Hausfrauen: Kaiserstraße 101, Erdgeschoß.

Sprechstunden von 9—11.30 und von 14.30—18 Uhr.

Genehmigungspflicht von Wettbewerben

Karlsruhe, 12. Aug. Der Landesleiter Baden der Reichskammer der Bildenden Künste teilt mit:

Aus gegebner Veranlassung weise ich darauf hin, daß jede Teilnahme (auch als Preisrichter o. ä.) an Wettbewerben der bildenden Kunst, die nicht durch die Reichskammer der Bildenden Künste genehmigt und als solche bezeichnet sind, für alle Mitglieder der Reichskammer der Bildenden Künste verboten ist. Bei Uebertretung sind Ordnungsstrafen zu gewärtigen.

Heil Hitler!

Im Auftrage: gez. Lochmann.

Kaspar-Hauser-Ausstellung

Ueber 100 Jahre sind ins Land gegangen und noch immer ist das Rätsel um Kaspar Hauser ungelöst geblieben. Wohl haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die Forscher um die Enthüllung dieses seltsamen Falles alle Mühe gegeben, Urkunden und Beweismittel zusammenzutragen und dennoch liegt ein tiefer Schleier über dem „Fall Kaspar Hauser".

Ein verdienter Forscher Bruno Schmitt-Wiburger, Baden-Baden, hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, das Schicksal des Findlings durch Bilder und Dokumente so eindringlich vor Augen zu führen, daß das gesamte Problem immer wieder das Interesse der Oeffentlichkeit erfordert.

Ob Kaspar Hauser nun tatsächlich ein Prinz war, ob er es versuchte, durch schwindelhafte Manipulationen sich in die Gesellschaft einzuführen, es wird nie mehr möglich sein, das Rätsel um das Leben dieses Findlings zu lösen.

Um so interessanter und dankbarer ist daher die Aufgabe des Veranstalters, den Besuchern der Ausstellung die Möglichkeit zu bieten, an Hand reichhaltiger Unterlagen selbst ein Urteil zu finden, um so mehr, als der Forscher die Führung übernimmt, um durch belehrenden Vortrag auf Dinge hinzuweisen, die der Oeffentlichkeit bisher wohl wenig bekannt sein dürften.

Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Karlsruhe, ist es gelungen, B. Schmitt-Wiburger zu dieser Ausstellung zu verpflichten und es ist anzunehmen, daß das Interesse hierfür — wie anderwärts — auch in Karlsruhe recht rege ist.

Die Ausstellung befindet sich im „Fritz-Plattner-Haus", Schützenstraße 16 und ist geöffnet von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 21 Uhr.

Die Führung beginnt jeweils um 15, 17 und 19 Uhr.

NSG „Kraft durch Freude", Kreis Karlsruhe.

Filme in Karlsruhe

Die Union-Lichtspiele zeigen ab heute ein neues Lustspiel der Ufa „Frischer Wind aus Kanada" nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hans Müller gedreht. Dorit Kreysler, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke, Paul Hörbiger, Max Gülstorff, Grete Weitzer, Hans Brausewetter, Oskar Sima, Werner Finck und Aribert Wäscher geben diesem Film ein ungewöhnliches Niveau. Im Beiprogramm außer einem Kulturfilm „Die Pirateninsel" ein Kurztonfilm „Die rosarote Brille" mit Kurt Vespermann und Fita Benkhoff, sowie die neueste Ufaton-Woche.

„Ein Mädel wirbelt durch die Welt" im Atlantik. In diesem lustigen Film ist ein heiterer Roman ins Optische übertragen worden. Der Film benutzt alle raffinierten Tonfilmtricks von Kamera und Musik, um die Wirksamkeit der Handlung noch zu steigern. Lustige Pointen und hübsche Einfälle sind wirksam herausgearbeitet. Das Genre des Unterhaltungsfilms ist mit dieser turbulenten Angelegenheit um ein heiter-beschwingtes Spiel bereichert worden. Das Mädel, das durch die Welt wirbelt, ist Magda Schneider; es wirbeln weiter mit Harald Paulsen, Hugo Schrader, Theo Lingen, Jakob Tiedtke und viele Andere. Die Regie führt Georg Jakoby. Im Beiprogramm ein Wildwestfilm „Ueberfall auf Virginia".

Im Gloria-Palast wird ab heute Freitag der große Harry Piel-Film „Er oder ich" gezeigt. Es ist dies ein ganz unerhört spannender Sensationsfilm. Harry Piel spielt eine Doppelrolle. Im Beiprogramm läuft neben der neuesten Fox Tönenden Wochenschau ein interessanter Kulturfilm vom Nürburgring.

Das Pali in der Herrenstraße bringt unter dem Motto „Festspiel-Monat August im Pali" im Laufe dieses Monats neun Filme der Weltklasse zur Aufführung. Als 5. Festspiel-Programm wird ab heute der berühmte französische Film „La Bataille" gezeigt, der nach dem weltbekannten Roman „Die Marquise von Fortsaka" von Claude Farrère gedreht wurde. Die Hauptrollen spielen: Annabella, Charles Boyer, John Loder. Es handelt sich bei diesem Film in deutscher Sprache um ein Meisterstück der Filmkunst, das von der Reichsfilmkammer in Berlin mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde. Das Beiprogramm ist auch diesmal mit besonderer Sorgfalt ausgewählt.

Die Residenz-Lichtspiele, Waldstr. 30, bringen ab Freitag ein Tonlustspiel der NDSS-Filmgesellschaft „Vielleicht war's nur ein Traum". In der Hauptrolle Viktor de Kowa als Vagabund. Seine Mitspieler sind der Knabe Jupp (Walter Müller) und der stattliche Bernhardiner „Eros von Jägerhof". Im Beiprogramm „Der silberne Segen des Meeres" (Kulturfilm), „Boccacio" (Lustspiel) und die neueste Fox Tönende Wochenschau.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Freitag, laufen folgende Kurse: 18.30 Uhr Schwimmen am Rheinhafen. 18.30 Uhr Reichssportabzeichen, Turnverein Mühlburg. 20.00 Uhr Reiten (Anfänger), Reithalle resp. Reitplatz. 20.00 Uhr Gymnastik (Frauen), Hochschulstadion. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule, Sporthalle. 18.30 Uhr Tennis, Hochschulstadion.

Auskunft: Sportamt der NS-G. „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7375.

Tagesanzeiger

Freitag, 16. August 1935

Film

Schauburg: Die Tempeltänzerin
Union-Lichtspiele: Frischer Wind aus Kanada
Atlantik: „Ein Mädel wirbelt durch die Welt"; Ueberfall auf Virginia
Gloria: Er oder Ich
Kammerlichtspiele: Wo ist der junge Baron Neuhaus?
Pali: La Bataille
Rest: Vielleicht war's nur ein Traum

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Anny Oestreicher, Orchester Rob. K.
Löwenrachen: Tanz, Familien-Varieté
Museum: Kapelle Willy Bahl
Odeon: Kapelle Erich Theil
Rörderer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um Durlach

Spaziergang durch die Turmbergstadt — Das schöne Stadtbild — Es wird gebaut — Von der NSV

h. **Durlach,** 15. August. „Die schnelle und billige Fahrt mit der Dampfbahn nach Durlach veranlaßt uns Karlsruher jetzt mehr als früher unsere Ausflüge in das dortige Hügelland auszudehnen und dessen Naturschönheiten kennen zu lernen", so lesen wir noch in einem Buch aus dem Jahre 1884, das Ratschläge gibt zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung der Landeshauptstadt. Es muß vor dieser Zeit schon eine großangelegte Reise für den Karlsruher gewesen sein, hatte er sich einmal entschlossen, die Turmbergstadt und ihre Umgebung aufzusuchen. Da hat man wohl sich gut zu dieser Reise gerüstet, hat sich umständlich vorbereitet, hat Abschied genommen von Weib und Kind und sich dann auf den Weg begeben voller Erwartungen auf die kommenden „merkwürdigen" Erlebnisse und Begebenheiten.

Verklungen sind jene Zeiten, heute ist Durlach beinahe ein Stück von Karlsruhe geworden, der Turmberg der selbstverständliche Wochenendspaziergang für Hunderte. Wem es irgendwie an Zeit gebricht, der wandert nun des Sonntags hinaus nach dem turmgekrönten Berg, dessen Spazierweg-Möglichkeiten endlos viele sind. Aber auch ein Gang an einem Werktagvormittag durch das alte Städtchen lohnt sich. Die Straßen sind nicht sehr breit, gewiß, aber es liegt viel sonnige Freude darin, gerade in diesen Tagen, frohes Farbenspiel der Häuserfronten, handwerkliches Können und die wohltuende Ruhe der kleinen Stadt, allem modernen Verkehr zum Trotz, der die Hauptstraße, die Adolf-Hitler-Straße durchzieht. Da ruht der massige Bau des Rathauses, dahinter die Stadtkirche und dazwischen das Viereck des Marktplatzes. Blumen schmücken in farbiger Fülle den Marktbrunnen und den Balkon des Rathauses. Die drei, vier Obst- und Gemüsestände, die den Tag über am Ufer der Fahrstraße ihre Herrlichkeiten feilbieten, fügen sich gut ein in den Rahmen dieser stillen Insel.

Und steht man einmal oben auf dem Turmberg, dem Wahrzeichen der Stadt und wirft einen Blick herab auf das Stadtbild, mit seinen charakteristischen Umrissen, über die Dächer und Häuser, so nimmt man freudig das farbenfrohe Bild auf, das sich bietet. Man blickt in das wogende Auf und Ab einer alten Stadt, sieht das malerische Ueberragen und Ueberschneiden dieser hundertfältigen und doch harmonischen Baumasse, sieht hinaus über Dörfer, Wiesen und Felder. Und wenn der Sonne Glast dieser Vielheit aus Stein und Natur Farbe und Schatten ins Antlitz legt, dieweil der Wald — hie und da von Ackerschollen und Wiesen unterbrochen — fast reihum den Hintergrund bildet, wenn sich über allem ein einzig blauer Himmel spannt, dann ist es, als müßte man in das heimelige Menschenwerk dieser kleinen Stadt hineingreifen, sich dieses oder jenes herauszuholen, um es vor sich hinzustellen und mit ihm zu plaudern.

*

Einst war Durlach blühende Garnisonstadt. Auch das ist nicht mehr. Das hat dem Städtchen schwere Einbuße gebracht. Auch unter den innerpolitischen Wirren der Nachkriegsjahre hatte Durlach schwer zu leiden. Am 1. Februar 1933, also zu Beginn der nationalsozialistischen Revolution hatte die Stadt 2834 Arbeitslose zu verzeichnen. Von da an war eine stetige Abnahme zu verzeichnen, bis zum Mindeststand von 1430 Arbeitslosen am 1. Juli d. J. Die größte Entlastung brachte das wieder einigermaßen aufblühende Baugewerbe. Vielfach sind auch von auswärts kommende Arbeiter weggeblieben, da sie mit dem beginnenden Aufbau in den eigenen Gemeinden Beschäftigung fanden, so daß nun dafür einheimische Kräfte eingestellt werden konnten. Eine Reihe von ausgebildeten Spezialarbeitern hat in aufblühenden auswärtigen Industrien Arbeit und Brot gefunden, ferner konnten mit Baubeginn der Autostraße zwischen Karlsruhe und Durlach ebenfalls eine Anzahl Durlacher Erwerbslose untergebracht werden. So kommen am nächsten Montag 30 Erwerbslose in Pflichtarbeit, um das Stockholz von der Bahn wegzuräumen. Das so zerkleinerte Holz erhalten diese Pflichtarbeiter selbst, sie schaffen also eigenes Brennholz.

Wie schon erwähnt, hatte das Baugewerbe in Durlach ziemlichen Aufschwung zu verzeichnen. Durch die Erschließung des Baugeländes am Fuße des Turmbergs entstand dort eine Villenkolonie. Im Laufe eines Jahres sind auf diesem Gelände etwa 25 Neubauten errichtet worden, im Jahre 1935 ungefähr 15. Allerdings ist jetzt ein gewisser Stillstand eingetreten, doch läßt die Nachfrage nach Bauplätzen darauf schließen, daß sich weitere Interessenten bis zum Frühjahr einstellen werden.

Weiterhin ist eine Art Siedlerstelle im Dornwäldle projektiert, die Randbebauung und dahinter eine Kleinsiedlung, eine Eigenheimsiedlung. Von diesem Projekt wird die Baugenossenschaft einen Teil übernehmen. Der Plan ist schon soweit gediehen, daß mit einem möglichen Beginn noch in diesem Herbst gerechnet werden kann.

*

Auf unserem Gang durch Durlach besuchen wir noch rasch den Ortsamtsleiter der NSV, Balschpach, der uns einiges über die zur Zeit durchgeführte Kindererholungs-Fürsorge mitteilt. Die örtliche Fürsorge betreut z. Zt. 35 schulpflichtige Kinder im Heim auf dem Turmberg. Im Monat Juli waren dort 40 Kleinkinder im Alter von 3—5 Jahren untergebracht. Anfänglich gab es viel Tränen und Heimweh; aber bald hatten sich die kleinen an das herrliche Leben da draußen gewöhnt, so daß es zuletzt recht schweren Abschied von der Fürsorgestätte gab. Die Kinder hatten fast durchweg den Wunsch, noch einige Zeit bleiben zu dürfen. Man kann also von einem guten Erfolg sprechen. Auch die jetzigen 35 Kinder auf dem Turmberg sind mit vieler Freude dort. Das Heim wird fachmännisch geleitet, eine vorgebildete Kindergärtnerin ist den Kindern Mutter, Freundin und Beraterin in großen und kleinen Nöten.

Auf dem Wege der Kinderlandverschickung wurden etwa 30 Durlacher Kinder in anderen Kreisen untergebracht. Von ungefähr 20 Kindern waren im Verlauf der Sommermonate in Erholungsheimen der NSV. Im übrigen ist die NSV, die in Durlach einen sehr guten Mitgliederstand aufweist, immer bemüht, in allen vorkommenden Notfällen helfend einzugreifen.

Durlach hat schwer zu kämpfen, gewiß, aber es kämpft auch, und wo sich der ehrliche Wille regt, da wird auch der Weg gefunden, zum Aufstieg.

Noch einmal wandern wir durch die engen Straßen, lassen all das heimelig Schöne dieser alten Stadt auf uns wirken, dann entführt uns die Elektrische wieder nach der Landeshauptstadt.

*

p. **Durlach,** 15. August. (Sudetendeutsche Kinder in Durlach.) Im Rahmen der Kinderlandverschickung trafen Donnerstagnachmittag sudetendeutsche Kinder in Karlsruhe ein. Fünf davon kamen nach Durlach. Sie wurden von der NSV, Ortsgruppe Durlach, eingeholt, und zu ihren Pflegeeltern verbracht.

p. **Grötzingen,** 15. August. (Mitgliederversammlung der NSDAP.) In der Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe gab Ortsgruppenleiter Scheidt einen kurzen Abriß der gegenwärtigen innerpolitischen Lage. Er umriß die Stellung der Partei zur Judenfrage, zum Warenhaus, zum Konsumverein und zum Kirchenstreit und gab damit Richtlinien für das Verhalten der einzelnen Parteigenossen. In einem geschäftlichen Teil waren die Unterbringung von Parteigenossen in Arbeitsstellen, die Erhebung der Umlage zum Reichsparteitag und die Schaffung einer Filmstelle Grötzingen, Gegenstände der Tagesordnung.

— **Grötzingen,** 15. Aug. (Todesfälle.) Nach längerer Krankheit starb im Alter von 73 Jahren Baumeister a. D. Karl Schaber. — Ebenfalls nach längerer Krankheit starb im Alter von 75 Jahren Frau Magdalene Benz, geb. Häfner.

Berghausen, 15. Aug. (75. Geburtstag.) Am Mittwoch konnte Frau Philippine Enderle, geb. Bekker, Hebamme hier, Hauptstraße 46, ihren 75. Geburtstag begehen. Die Jubilarin versah bis vor etwa 14 Tagen ihren Dienst.

Söllingen, 15. Aug. (66. Geburtstag.) Am Dienstag konnte Frau Elisabeth Armbruster ihren 66. Geburtstag begehen. — Am Mittwoch konnte Frau Anna Maria Haag, hier, Mutter von 12 Kindern, ihren 72. Geburtstag begehen. Auch diese Jubilarin ist noch gesund und rüstig.

Fahrt ins Tabakland

9. Ringfahrt der Beratungsstelle der Landesbauernschaft Baden und der bäuerlichen Werkschule Graben

f. **Graben,** 15. August. Eine ungewöhnliche Anzahl von Landwirten haben sich zu dieser Ringfahrt am Donnerstag vom Bahnhof Graben-Neudorf aus nach unseren Tabak-Paradiesen angeschlossen. Landesökonomierat Ullmer und Kreisbauernführer Schott hatten daran ihre helle Freude. Haben sich doch in diesen Bauersleuten Kenner von der Picke auf hier zusammengefunden, die mit Kennermiene und Interessen die Belehrungen am Standort der Natur und der Kulturen aufnahmen. Auf der Fahrt wurde das Arbeitsdienstlager in Graben besichtigt, als die moderne Stätte der in Gemeinschaft und für die Gemeinschaft dienenden Menschen. Dort begrüßte Pg. Schott als Ringvorsitzender die Anwesenden, darunter die Vertreter der Behörde, der Versuchsschule Augustenburg und die Bürgermeister des Amtsbezirks Karlsruhe.

Hierauf besichtigte man noch auf Grabener Gebiet die ersten Versuchsfelder. Die verschiedenen Standweiten für Schneidegut oder für Zigarrengut waren hier markiert. Ein Spargelacker, eine junge Anlage, zeigte schönen Stand der widerstandsfähigen Geo-Spargel. Besonderem Interesse begegnete ein gut angelegtes Feld von gelbem badischem Mais, Körnermais von außerordentlichem Zuckergehalt Er wächst bis zu 2 Meter Höhe und ist die Silopflanze unserer Haardt. Landwirtschaftassessor Merkel gab auf dem ersten großen Tabakfeld einen Ueberblick über die Bedeutung des Tabaks. Man staunt, wenn man hört, daß 1933 und 1934 1 146 016 Doppelzentner in Deutschland an Tabak geerntet wurden, daß 1913 der Wert der deutschen Tabakernte 10,8 Millionen, und der von 1933 34 Millionen ausmachte. Welche Steigerung! Jeder 7. Zentner Tabak kommt aus dieser Gegend. In Friedrichsfeld ist die Hälfte der Gemarkung Tabakanbauungsfläche.

Die Fahrt ging sodann weiter nach Linkenheim, wo zwei kleinbäuerliche Höfe (von Karl Ritz und Wilhelm Heuser) besucht wurden, um die mustergültigen Siloanlagen zu bewundern. Das sind die Vorratskammern für das Grünfutter Mais, der darin verhäckselt und luftdicht aufbewahrt und je nach Gebrauch ausgestochen wird. Auf der Weiterfahrt kam man an der Pfinz-Saalbach-Korrektion vorbei, wo Regierungsbaumeister Früh über die schon bekannten riesigen Meliorationen sprach. Der Arbeitsdienst hat hier ein gewaltiges Arbeitsgebiet vor sich, um diese Korrektion bis etwa 1937 durchzuführen.

In Forchheim, dem großartigen Versuchsgut für Tabakanbau, seine Züchtung und Spezialbehandlung, führte uns zunächst Direktor König durch seinen botanischen Garten, in dem alle Nachtschattengewächse, neben dem Tabak die Kartoffel, die Tomate, die Tollkirsche, ja sogar die Petunie usf. schwesterlich zusammenstehen.

Dr. Dörr übernahm dann die Führung durch den Nutzgarten, eine richtige Tabakplantage, und zeigte die hundertfachen Versuche und Abarten, Spielarten von Zigarren-, Zigaretten- oder Schneidegut aus fast allen Ländern der Erde. Er belehrte die Bauern über die verschiedenen Austrocknungsarten, über die Dachtrocknung, als die gewöhnliche Art, dann auch über die Sonnentrocknung, und über die Röhrentrocknung, wie sie dort auf dem Gute angelegt wurde.

In der anschließenden Versammlung und bei gemütlichem Beisammensein gab Pg. Ullmer einen Rückblick über die diesjährige Tätigkeit des Versuchsringes, Kreisbauernführer Schott sprach zur erfreulichen Lage des Tabakmarkts.

*

= **Eggenstein,** 15. August. (Unfall.) Dieser Tage fuhr ein Autofahrer beim Gasthaus zum „Badischen Hof", wo zur Zeit gepflastert wird, infolge linksfahrens, einen Mann von Liedolsheim, der vorschriftsmäßig rechts fuhr, an. Der Radfahrer erlitt dadurch einen Armbruch und sonstige Verletzungen, sein Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Autofahrer brachte den Verletzten selbst mit seinem Auto in das Krankenhaus nach Karlsruhe.

p. **Rußheim,** 15. August. (Sportfest des Fußballvereins.) Kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Fußball-Verein sein diesjähriges Sportfest, welches folgenden Verlauf nehmen wird: Vormittag 9 Uhr: Fußballweitstoß, anschließend Staffellauf zwischen Arbeitsdienst und Fußball-Verein. Nachmittags 1 Uhr: Fußballspiele: Rülzheim II. — Fußballverein Huttenheim; 2—¼4 Uhr Philippsburg — Blankenloch; ¼5 Uhr Rülzheim I. — Rußheim I.; 5—6 Uhr Handballspiel: Arbeitsdienst Huttenheim — Arbeitsdienst Rußheim. Diese Spiele dürften sicherlich jeden Sportfreund interessieren.

= **Rußheim,** 15. August. (Filmabend.) Die NS-Gaufilmstelle veranstaltete am Sonntag hier im Bürgersaal des Rathauses einen Filmabend. Neben den schönen Beifilmen „Glück und Glas" und „Freie Stadt Danzig" brachte die Leinwand den herrlichen Tonfilm „Ich für dich — du für mich". Der Besuch war trotz der Feldarbeiten sehr gut, über 200 Personen waren anwesend. Die Vorführung fand allgemein guten Anklang.

Hochstetten, 15. August. (71. Geburtstag.) Vor einigen Tagen konnte Landwirt Ludwig Schneider, bei besonders guter Rüstigkeit seinen 71. Geburtstag begehen.

* **Forchheim,** 14. Aug. (Verschiedenes.) Die Filmstelle der NSDAP Ortsgruppe Forchheim veranstaltete im „Schwanensaal" einen Filmabend. Neben einem schönnen Beiprogramm von der bevorstehenden Olympiade 1936 und von der Waldbrandgefahr „Das ganze Volk soll Wächter sein", brachte die Leinwand den herrlichen Tonfilm: „Walzer-Krieg" als Hauptnummer. Trotz der Feldarbeiten, wo die Leute oft sehr spät nach Hause kommen, war der Besuch gut. Die Gaufilmstelle hat in der kurzen Zeit ihrer Existenz einen sehr erfreulichen Aufstieg genommen. Die Mängel, welche zu Beginn in technischer Hinsicht vorhanden waren, sind überwunden, das Jahr 1935 zeigt einen großen Erfolg. Es wird hier ein Saal als Vorführungssaal besonders eingerichtet. — Am Sonntag veranstaltete der Musikverein „Einigkeit" ein Gartenfest, zu welchem hiesige Vereine, sowie auswärtige Musikvereine erschienen waren. Neben musikali- und gesanglichen Darbietungen sorgte das Ballwerfen und das Rosenschießen für Unterhaltung. — Die Geflügelzüchter tagten im Lokal zur „Krone". — Anläßlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Radfahrvereins in Muggensturm hatte sich der hiesige Radfahrerverein „Concordia" mit 25 Fahrern daran beteiligt. — Am Sonntagnachmittag wurde hier zwischen dem FV. Sportfreunde Forchheim und dem 1. Sportverein Mörsch ein leichtathletischer Klubkampf ausgetragen. Forchheims Jugend trug gleichfalls einen Klubkampf gegen Bietigheims Jugend aus. — Während in dieser Jahreszeit in der Rastatter Gegend schon die Rüben einige Zentimeter über der Erde ihr Kraut verbreiten, war es hier noch nicht einmal möglich, die leeren Fruchtäcker mit Rübsamen einzusäen. Bekanntlich werden die leeren Fruchtäcker umgepflügt und mit Rübsamen eingesät, aber nachdem es hier schon weis wie lange nicht mehr geregnet hatte, so ist der hiesige Sandboden steinhart. Am Dienstagmorgen ist nun wieder der erste Regen gefallen, war aber nicht anhaltend. 2 bis 3 Tage muß es andauernd regnen, bis der hiesige Sandboden durch und durch befeuchtet ist.

Ettlingen Land

Ettlingenweier, 15. Aug. Auf dem Deutschen Stenographentag in Frankfurt beteiligte sich beim Schreibmaschinen-Leistungsschreiben in der Praktikergruppe mit 240 Anschlägen auch Fräulein Marie Ganter von hier und schnitt dabei gut ab.

Oberweier, 15. Aug. (Musterung.) Die Gemeinde Oberweier stellte 3 Dienstpflichtige. Sie fuhren am Musterungstage morgens ½7 Uhr in Begleitung von Bürgermeisterstellvertreter Heinzler nach Ettlingen. Alle 3 wurden zur Infanterie gezogen. Gegen 4 Uhr kamen sie wieder hierher zurück. Die Burschen hatten sich inzwischen Sträuße angesteckt. Mit Sang und Klang fuhren sie durch den Ort. Der denkwürdige Tag endete mit einem gemütlichen Beisammensein.

Bruchhausen, 15. Aug. (3 Jahre SA.) Am Freitag, 16. August, besteht die hiesige SA 3 Jahre. Aus diesem Anlaß treffen sich die Kameraden der hiesigen SA am Samstagabend ½9 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch".

Sulzbach, 15. Aug. (Vom Musterungstag.) Die hiesigen Dienstpflichtigen wurden dieser Tage gemustert. 4 Rekruten stellte die Gemeinde. Nach den üblichen Vorbereitungen sammelten sich dieselben am Musterungstage um 6 Uhr beim Rathaus ,wozu auch fast die ganze Einwohnerschaft erschienen war. Um ½7 Uhr fuhren sie auf einem schön geschmückten Wagen mit Stützpunktleiter und Bürgermeister Lumpp weg. Gegen Abend trafen sie hier wieder ein. Der Abend wurde mit einem gemütlichen Beisammensein und einem Rekrutenball unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle beschlossen.

Schluttenbach, 15. August. (Die Musterung.) Schluttenbach stellte zwei Rekruten. Trotzdem ließen sie es sich nicht nehmen, den denkwürdigen Tag ebenfalls freudig zu begehen. Die Vorbereitungen wurden wie üblich getroffen, die Mädchen dieser Jahrgänge hatten einen Wagen schön geziert. Um 7 Uhr fuhren sie mit Propagandaleiter Bürgermeister Günter weg. Beide Wehrpflichtige wurden gezogen. Um 3 Uhr kamen sie geschmückt wieder hierher zurück, die Bevölkerung winkte ihnen freudig zu. Bei Musik und Unterhaltung waren sie abends in der Wirtschaft zur „Linde" mit einem Großteil der Einwohnerschaft noch für einige gemütliche Stunden beisammen.

Malsch, 15. Aug. (72. Geburtstag.) Dieser Tage konnte Florian Buhlinger, Zimmermann, seinen 72. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch guter geistiger und körperlicher Frische.

Fußball

Frankonia Karlsruhe—Germania Durlach

Zur Eröffnung des neuen Spieljahres haben sich die Karlsruher Frankonen die Durlacher Germanen zum ersten Spiel verpflichtet. Die Gäste aus Durlach haben für diese Saison eine stark verjüngte Mannschaft zusammengestellt, die sie erstmals gegen die Frankonen ins Feuer schicken werden. Das Spiel, das das erste und auch einzige der Bezirksliga in Karlsruhe ist, findet morgen Samstag abend auf dem Frankoniaplatz um 6 Uhr statt.

DKB Kegelsport

Erfolge der Karlsruher Sportkegler bei den Deutschen Kegelmeisterschaften

Wenn es unseren Vertretern in Dortmund auch zu keinem Siege reichte, so konnten sie immerhin achtbare Resultate erzielen. Ueber Erwarten gut hielt sich Gustav Fabry, der auf die Einzelmeisterschaft der Internationalen Bahn startete und gegen stärkste und zahlreiche Konkurrenz mit 1520 Punkte den 7. Platz belegen konnte. Einen guten 6. Platz sicherte sich Frau Mina Weber in der Frauen-Einzelmeisterschaft auf Asphalt bei 522 Holz. Mit etwas mehr Glück hätten beide noch etwas günstiger abschneiden können, da die Vorderleute durchweg nur um weniges besser waren.

Die Vierer Vereinsmannschaft erkämpfte sich mit 2669 Punkten auf der Internationalen Bahn die 12. Stelle, was in erster Linie dem in solchen Kämpfen schon erfahrenen Emil Nirk (780 Punkte) zu danken ist, während die andern der Mannschaft zum erstenmal erprobt wurden.

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 121684 172102 352338 394835
6 Gewinne zu 5000 M. 33269 321894 338331
14 Gewinne zu 3000 M. 10743 27356 210054 270779 339632 360772 392909
24 Gewinne zu 2000 M. 4398 5209 6064 13835 51736 167785 197620 235888 344744 355481 366312 394710
52 Gewinne zu 1000 M. 15286 21407 32449 41934 47622 48560 57795 106402 121779 127726 136955 142053 156977 165207 201362 245676 266202 268380 280807 289615 291806 301648 309428 320463 325450 352699
98 Gewinne zu 500 M. 13446 22399 30509 32803 36502 45911 53623 54022 55372 61496 78065 101747 102043 112362 121603 125097 155257 177106 186476 189956 195065 202785 210436 214493 215164 216678 227099 229840 260296 262381 264171 265868 267531 269299 283620 285613 287367 289374 304696 306568 314719 324013 344841 347141 351226 373064 384960 394775 399998

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 38275
2 Gewinne zu 3000 M. 1758
10 Gewinne zu 2000 M. 12798 117958 211472 326583 373106
42 Gewinne zu 1000 M. 5809 22892 26912 73970 75482 93917 129989 160369 167754 173043 199384 223314 292659 297711 301501 310658 319384 320192 342203 342649 376257
92 Gewinne zu 500 M. 3365 15732 21648 33023 44171 45484 45699 47833 59196 69607 74171 74379 100774 109302 112944 113162 116494 140030 149077 161109 163487 171189 184881 185087 189635 197780 197801 199097 209137 216968 233758 238658 240084 241271 253495 278041 290080 315285 315967 325383 357413 358498 362990 366030 380055 385744

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 14 zu je 20000, 78 zu je 10000, 160 zu je 5000, 326 zu je 3000, 768 zu je 2000, 2370 zu je 1000, 3850 zu je 500, 15524 zu je 300 Mark.

WIR LADEN EIN ZU UNSERER

Schwarzwald-Fahrt am Sonntag, 18. August zum Preise von nur RM. 3.50

Abfahrt in Karlsruhe 7.28 Uhr. Rückkunft 22.32 Uhr.
Die Fahrt führt mit Eisenbahn nach Steinbach. Weiterfahrt mit Allwetterwagen über Neuweier, Wintereck, Plättig (kurzer Aufenthalt), Sand, Herrenwies, nach der Schwarzenbachtalsperre. (Besichtigung der Talsperre, Gelegenheit zum Bootfahren). Weiter über Raumünzach

nach dem Murgwerk bei Forbach — Besichtigung des Werkes unter sachkundiger Führung

Weiterfahrt über Forbach, Bermersbach nach der Roten Lache (Aufenthalt) und zurück über Baden-Baden, Neuweier nach Steinbach.

EMPFANG — EHRENTRUNK — TANZ

Rückfahrt um 21.51 Uhr ab Steinbach nach Karlsruhe.
Melden Sie sich heute noch auf unserer Hauptgeschäftsstelle am Adolf-Hitler-Platz, und sichern Sie sich einen Platz, da die Teilnehmerliste wieder sehr frühzeitig geschlossen werden muß.

Der Führer

SA-Sturmführer! Nicht Korpsstudent!

An einer Eiche vor dem Gefallenen-Denkmal des Kösener SC. ist eine Erinnerungstafel angebracht worden, die die Inschrift trägt: „Dem Andenken Horst Wessels — Normania-Berlin — Alemania -Wien. Die Kösener Korpsstudenten.

Die Gestalt des im Kampf um Deutschland gefallenen SA-Sturmführers Horst Wessel gehört dem ganzen deutschen Volke, für das er sein Leben einsetzte, nicht aber irgendeinem Verband, mit dessen Wesen und Zielen sein Opfertod im Grunde nichts zu tun hat. Horst Wessel ist heute zum Symbol für den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, Symbol für die unzähligen unbekannten Kämpfer geworden, die gleich ihm ihr Letztes eingesetzt haben im Dienst für den Führer.

Es gibt keinen Toten der Bewegung, dessen Name so tief im Volk wurzelt wie gerade dieser eine. Mit keinem Namen ist das politische Vermächtnis, das alle diese Kämpfer durch ihr Leben und ihren Tod dem deutschen Volke hinterlassen haben, über allen gesellschaftlichen und Bildungsdünkel hinweg die große Gemeinschaft aller Volksgenossen zu formen, so verbunden wie mit Horst Wessel.

Nicht als Korpsstudent fiel Horst Wessel, sondern als Führer eines SA-Sturmes in den Arbeitervierteln Berlins. Im deutschen Volke aber wird jeder Versuch eines Verbandes oder einer Organisation, Horst Wessel für sich als eine Art Aushängeschild zu benutzen, nicht das geringste Verständnis finden. Die Toten der nationalsozialistischen Bewegung gehören dem deutschen Volk, für dessen Zukunft sie fielen, und der Partei, die der Garant dieser Zukunft ist.

Erlebtes Leben

Ein Besuch bei den lustigen Gesellen vom Reichssender Köln

Unter allen werktätigen Rundfunkhörern sind die frohen Kölner Samstagnachmittage ob ihres volkstümlichen, gesunden Humors beliebt und bekannt. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den geistigen Vater dieser Nachmittage, Pg. Theo Rausch, zu besuchen. Weshalb sein Erfolg so groß ist, soll dieser Bericht erwähnen.

Immer wieder, wenn man mit Rundfunkhörern zusammenkommt und den frohen Samstagnachmittag des Reichssenders Köln zur Sprache bringt, taucht die Frage auf: wie ist es möglich, daß ein Mann Woche für Woche ein so blendendes, abwechslungsreiches Programm ausarbeiten und aufbauen kann, das sich die Herzen sämtlicher Rundfunkhörer in Deutschland und darüber hinaus der Auslandsdeutschen in aller Welt erobert hat. „Tja", antwortet Rausch selbst, „das ist nur deshalb möglich, weil ich mit dem Herzen an die Zusammenstellung des Textes herangehe, weil ich meine Tätigkeit nicht als Broterwerb ansehe, sondern als eine Aufgabe, den werktätigen Menschen den Feierabend zu verschönen. Es ist klar, daß der Samstagnachmittag eine ausgesprochene Erholungssendung sein muß, einfach im Aufbau, einfach in der Darstellung, und für das ganze Volk. Das ist das Geheimnis des gewaltigen Erfolges. Es ist selbstverständlich, daß solch eine Aufgabe nur der zu meistern versteht, der mit beiden Beinen im Leben steht.

Aus den Kreisen der Arbeiterschaft

Mit 18 Jahren verließ ich das Elternhaus und bekam eine Stelle als Bauarbeiter. Hier lernte ich den unverbildeten Arbeiter kennen, seinen Gerechtigkeitssinn, seine Offenheit und seine unübertreffliche Kameradschaft. Ich lernte aber auch seinen unversiegbaren Humor kennen. Mehr als zehn Jahre habe ich unter der Arbeiterschaft mit der Arbeiterschaft gelebt. Es ist in der Tat so, das meine ganzen Manuskripte erlebtes Leben sind. Auch die Witze und Streiche vom „Hermännchen", sind nicht etwa das Ereignis eines phantasiebegabten Menschen, sondern Leben. Sehen sie diese Zuschriften vor uns liegen (Berge von Briefen, Karten und sonstigen Sendungen, die Erde, Sofa und Schreibtisch bedeckten), sie sind das Spiegelbild der erfolgreichen Arbeit. Hier sind Witze, mindestens tausend Stück. Die hat mir ein Arbeitskamerad aus der Nähe von Köln zugesandt. Und das hier sind drei Kladden, jede etwa 200 Seiten stark, die Erlebnisse eines Arbeiters von frühester Jugend bis ins hohe Alter. So könnte ich ihnen tausend verschiedene Dinge zeigen. Das charakteristische ist dabei, daß sich der größte Teil der Briefschreiber aus den Kreisen der Arbeiterschaft zusammensetzt. Meistens sind es Dankesworte, Anregungen, Wünsche und Vorschläge.

Leute die das „Niveau" beklagen

Ich mache auch keinen Hehl daraus, daß ich hin und wieder angefeindet werde. Diese Schreiber, die sich meistens mit dem Mantel der Anonymität umhüllen, beklagen das „Niveau". Gewiß, ich könnte auch so ein „hochkünstlerisches" Programm aufbauen. Aber was nutzt das! Der deutsche Arbeiter würde hierfür kein Verständnis aufbringen und dem frohen Samstagnachmittag seine Gefolgschaft versagen. Und das mit Recht. Es muß dieser sogenannten Intelligenz doch endlich klar werden, daß die Zeiten nie wiederkommen, wo das Kunstleben von einer gewissen Schicht beherrscht und beeinflußt wurde. Der Erfolg allein entscheidet. Und die Tatsache, daß Samstag für Samstag alle deutsche Sender dem Reichssender Köln angeschlossen sind, spricht für sich.

Bis Ende Juli sind bereits 35 Veranstaltungen durchgeführt worden. Abgesehen von den ungezählten Millionen, die den frohen Nachmittag regelmäßig abhören, wurden die 35 öffentlichen Veranstaltungen von 54 906 Volksgenossen und Volksgenossinnen besucht; ein Beweis mehr, welchen Widerhall diese einzigartige Sendung im schaffenden Volk findet. Nicht selten ist es zu verzeichnen, daß die Eintrittskarten Wochen vorher bei den „Kraft durch Freude"-Dienststellen vergriffen sind. Seit April 1935 steigt die monatliche Besucherziffer ständig. Sie erreichte im Juli (Hauptferienmonat!) mit 10 700 Personen zum ersten Male die fünfstellige Zahl.

Kraft durch Freude

Pg. Rausch ließ nicht unerwähnt, daß die Popularität der frohen Samstagnachmittage keineswegs sein alleiniges Verdienst ist. Er schaffe zwar in Kleinarbeit die äußeren Voraussetzungen; das gute Gelingen der Sendung liegt aber ausschließlich bei den Künstlern des Reichssenders Köln, vom Solisten angefangen bis zum Leiter der Veranstaltung, vor allem aber bei den drei lustigen Gesellen, die an Humor, Urwüchsigkeit und Einfühlungsgabe nicht zu übertreffen sind. So haben wir, schloß Theo Rausch, ein Gemeinschaftswerk geschaffen, auf das wir alle stolz sind, stolz deshalb, weil wir so zu einem bescheidenen Teil daran mitwirken, die Idee der NSG Kraft durch Freude zum Allgemeingut jedes schaffenden Deutschen zu machen.

Wer geht zum Judenarzt

Das Ende einer Ausrede — Krankenkasse erteilt Auskunft

Ein Teil der deutschen Volksgenossen, die in Behandlung jüdischer Aerzte stehen, haben noch nicht darüber nachgedacht, welche Einstellung sie damit dokumentieren. Bei der großen Zahl fähiger arischer Aerzte wird ihnen niemand glauben, daß die Eignung bei der Wahl des jüdischen Arztes eine besondere Bedeutung hatte. Das ganze Familienleben mit seinen Vertraulichkeiten, alle persönlichen Nöte und Sorgen einem Juden zur Gesundheitsführung anzuvertrauen, beweist die weltanschauliche Einstellung dieser Menschen. Wer aber nur aus oberflächlicher Gedankenlosigkeit den jüdischen Arzt beibehielt, wird sich jetzt über seine Handlungsweise klar werden müssen. — Geheime kommunistische Gruppen haben die Parole herausgegeben, daß jeder Gegner des Nationalsozialismus nur jüdische Aerzte in Anspruch nehmen soll. Damit ordnet sich selbst jeder Volksgenosse, der sich weiterhin von jüdischen Aerzten behandeln läßt, in die Front der Staatsfeinde ein. Seine Ausreden werden ihm in Zukunft nichts mehr nützen. Es können nur zwei Beweggründe sein, die einen Volksgenossen veranlassen, weiterhin den jüdischen Arzt beizubehalten: Entweder er folgt mit seinem Tun dieser kommunistischen Parole oder er benutzt den jüdischen Arzt, um mit seiner Hilfe unrechtmäßige Vorteile zu erlangen. Die geschäftsmäßige Ueberlegenheit des jüdischen Arztes läßt ihn für nicht ganz einwandfreie Handlungen geeigneter erscheinen als arische Aerzte.

Ein Gefälligkeitsattest,

eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bei bestehender Arbeitsfähigkeit wird nach der Meinung dieser Volksgenossen von jüdischen Aerzten leichter zu erlangen sein als von gewissenhaften arischen Aerzten. Denn mit Recht wird der Volksgenosse, der in Behandlung eines jüdischen Arztes steht, annehmen, daß in der heutigen Zeit der jüdische Arzt nicht das Gesamtwohl des deutschen Volkes in erster Linie vor Augen hat. Abgesehen von diesen Gründen, die den Patienten eines jüdischen Arztes verdächtig erscheinen lassen, erwachsen ihm auch weitere Nachteile aus der Behandlung durch einen jüdischen Arzt. Alle Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen ziehen zur Bewertung verschiedener Anträge (Siedlungsvorhaben, Verschickungen, Unterstützungen usw.) den behandelnden Arzt heran. Steht nun der Volksgenosse in Behandlung eines jüdischen Arztes, so wird niemand von diesen Dienststellen verlangen, daß sie sich mit den jüdischen Aerzten in Verbindung setzen. Die kostenfreie Nachuntersuchung durch einen arischen Arzt kann aber in der Kürze der Zeit nicht die Beobachtungen des Hausarztes ersetzen.

Zweifelfälle

Aus all diesen Gründen erscheint es dringend ratsam, daß nunmehr jeder Volksgenosse einen arischen Arzt als Hausarzt wählt. Entstehen bei der Wahl eines Arztes Zweifel über seine Rassezugehörigkeit, so wird jeder Volksgenosse von seiner Krankenkasse, von den Kreisstellen des Hauptamtes für Volksgesundheit und den kassenärztlichen Vereinigungen die gewünschte Auskunft erhalten. Die Krankenkassen sind zur Auskunfterteilung verpflichtet, denn jeder deutsche Volksgenosse hat Anspruch auf die Behandlung durch einen arischen Arzt.

Von den nationalsozialistisch geführten Betrieben muß erwartet werden, daß sie ihre Gefolgschaft bei der Wahl eines arischen Arztes unterstützen. Dies geschieht am besten dadurch, daß an sichtbarer Stelle ein Verzeichnis der in Frage kommenden arischen Aerzte angebracht wird. Damit dürfte dann allen die Ausrede genommen sein, sie hätten nicht gewußt, daß sie sich in der Behandlung eines jüdischen Arztes befinden.

Auch an dem Arztschild ist der arische Arzt erkenntlich durch ein Zeichen des Bundes Deutscher Aerzte in der Form eines Rhombus. Es zeigt Stab und Schlange und ein Hakenkreuz mit der Inschrift: Bund Deutscher Aerzte.

Das Abzeichen für Nürnberg

Das vom Führer genehmigte offizielle Abzeichen für die Teilnahme am Reichsparteitag 1935, das von Professor Klein-München geschaffen wurde. In dieser Plakette wird der leitende Grundgedanke zum Ausdruck gebracht, in dem der diesjährige Parteitag als „Parteitag der Freiheit" begangen wird. So zeigt sie den Führer mit seinen Soldaten, dem Soldaten der politischen braunen Armee und dem Soldaten des Heeres (Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

Von Landeck nach Warnicken

Einiges über die Kulturarbeit der jungen Generation

„Junge Künstler im Zeltlager" — bei dieser Ueberschrift wird wohl mancher Leser ungläubig den Kopf schütteln. Denn noch immer spukt bei vielen die fast unausrottbare Vorstellung, die in jedem Künstler den verkommenen Bohemien sieht, der ziel- und planlos durch das Leben geht und im Kaffeehaus sein Dasein fristet. Und nun sollten auf einmal die „Herren Künstler" sich einfügen können in die harte Zucht einer Lagergemeinschaft. Einfach unbegreiflich.

Die Vertreter solcher und ähnlicher Meinungen hätten wahrscheinlich ihr blaues Wunder erlebt, wenn sie einige Tage in dem Ostpreußenlager des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung verbracht hätten, das in Warnicken an der Samlandküste stattfand. Bereits im vorigen Jahre berief Obergebietsführer Karl Cerff, der Leiter des Rundfunkamtes der RJF, alle Jugendfunkleiter der deutschen Sender und Mitarbeiter aus der jungen schöpferischen Generation zu einem Lager nach Landeck im Schwarzwald. Was in Landeck versucht und überaus glücklich begonnen war, sollte heuer in breiterem Rahmen fortgesetzt werden, und so versammelten sich neben den Funkreferenten der einzelnen Gebiete und Obergaue zahlreiche junge Dichter, Schriftsteller, Musiker, Komponisten, Architekten und Maler, die in den Reihen der Hitlerjugend stehen oder sich zu ihr bekennen, zu gemeinsamer Rückschau und Zielweisung für die kommende Arbeit.

Keine verschwommenen Gestalten!

Den Auftakt bildete eine schlichte Feierstunde im kleinen Remter der Marienburg, dann fuhren die Teilnehmer geschlossen über Königsberg zum Lagerplatz, der sich, nur wenige Minuten von der Steilküste entfernt, neben der Gebietsführerschule „Gerhard Wittenburg" befand. Und bald entwickelte sich zwischen den weißen Spitzzelten ein frohes bewegtes Treiben. Denn, und hier ist die entscheidende Abkehr vom Künstlerleben der früheren Epochen zu suchen, zur „Sommerfrische" und bloßen Erholung war niemand gekommen, sondern zu sachlicher Arbeit, vom Wecken und Flaggenhissen bis zum Zapfenstreich stand das Lager immer im Zeichen der Einsatzbereitschaft. Die heranwachsende Künstlergeneration ist aus festerem Holz geschnitzt, sie kennt keine verschwommenen Gestalten und Stubenhocker mehr, sondern nur frische Kerle, die im Leben ihren Mann stellen, Kameraden, die in den Formationen stehen und die aus der Gemeinschaft heraus und für die Gemeinschaft wirken und schöpferisch gestalten.

Und noch eine zweite Parole stand über dem Lager: der Einsatz für das Grenzland! Nicht nur, daß die Ostfragen durch Vorträge und Aussprachen geklärt wurden, auf gemeinsamen Ausmärschen, beim Besuch der Marienburg und Königsberg wie in den abschließenden Fahrten kleiner Gruppen nach Danzig, Memel, den Masuren ward die weite Landschaft Ostpreußens zum Erlebnis.

Wenn junge Menschen und besonders Dichter zusammen sind, bricht der schöpferische Geist durch, sei es nun wie in diesem Falle, durch eifrige Mitarbeit an der Lagerzeitung, der „Flunder", dem „unbestechlichen Kampfblatt aller vom Geist und Frühsport Geplagten", sei es durch witzige Sprechchöre, die bei den Mahlzeiten erschallten oder bei den nächtlich-schauerlichen Umzügen der „Feme".

Die Grundlinien der kommenden Arbeit

Es braucht nicht lange gesagt zu werden, daß die Arbeit für das eigene Instrument, den Rundfunk im Vordergrund stand. Neben einem „Singabend an Ostpreußens Bernsteinküste", der über alle Sender ging, gestaltete das Lager gemeinsam die „Stunde der jungen Nation" mit der Dichtung „Ewiges Volk" von Wolfram Brockmeier, zu der Heinrich Spitta die Musik geschrieben hatte. Auch die Mädel blieben nicht müßig, unter dem Titel „Wir Mädel in der Volksgemeinschaft" führten sie eine Abendfeier durch, bei der die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr sprach. Weiterhin galt es, in Vorträgen und Aussprachen die Grundlinien der kommenden Arbeit aufzuzeigen. So sprachen der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky, ferner Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß über aktuelle Fragen des Funks, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser über Theaterprobleme, Eberhard Wolfgang Möller über die Bedeutung des Thingspiels. Alles, was die junge Generation zutiefst bewegt, Rassenfrage und Erbbiologie, Volkstumsarbeit, neue Musik, Hochschulreform, Neuwertung der Geschichte, Ostfragen, die religiösen Spannungen unserer Zeit, wurden mit nüchterner Sachlichkeit und leidenschaftlichem Herzen angepackt.

Dann aber kamen die Dichter zu Wort. Es waren immer Feierstunden ganz besonderer Art, Stunden der Besinnung und Verpflichtung zugleich, wenn Agnes Miegel, Rudolf Kinau, Wolf Justin Hartmann, der unseren Lesern aus der Sonntagsbeilage ja bekannt ist, oder Herybert Menzel, Wolfgang Brockmeier und Herbert Böhme aus eigenen Werken lasen. Und auch den Komponisten, wie Heinrich Spitta, Maß, Stapelberg, Ziegler, Baumann u. a. war Gelegenheit gegeben, ihre neuen Lieder mit dem Lager einzuüben wie sich auch einige Landsmannschaften mit stammlich betonten Abenden hervortrauten.

Rechenschaft

Daneben fand eine kleine Ausstellung statt, in der nicht nur die bisherigen Arbeiten und Bücher einzelner Teilnehmer auflagen, sondern auch verschiedene junge Maler und Graphiker über ihr Schaffen Rechenschaft ablegten. Zum Schluß wurden die Ergebnisse des Lagers zusammengefaßt und Richtlinien für die Zukunft ausgegeben. Wir greifen hier nur einige Gebiete heraus.

In der Musikarbeit soll auf möglichste Breitenwirkung hin gestrebt werden. Die Aufstellung von Spielscharen bei den einzelnen Reichssendern läuft weiter, für die bereits bestehenden ist ein stärkerer Einsatz in den Grenzgebieten geplant. Die Musikblätter der HJ erfahren ihre Fortsetzung, nunmehr auch mit kleinen Instrumentalmusiken. Ebenso wird die Reihe „Junge Gefolgschaft" ausgebaut.

Die „Arbeitsgemeinschaft junger Künstler", die nunmehr dem Kulturamt untersteht, beschränkt sich in Zukunft nicht mehr allein auf Kameraden der Hitlerjugend. Ihre Aufgabe ist es ganz besonders, die bestehenden Heime auszugestalten (Schaffung eines Kulturraumes) und die Feier- und Freizeitgestaltung durchzuführen. Daneben soll versucht werden, junge begabte Künstler durch Förderung und materielle Unterstützung in ihrer Arbeit sicherzustellen. Die bildenden Künstler sind vor allem dazu aufgerufen, die Ausgestaltung der Jugendbücher, Zeitschriften und Plakate zu übernehmen.

Obergebietsführer Karl Cerff erklärte in seinen Schlußworten, er werde dem Reichsjugendführer die Einführung einer „kultische Bannmeile" vorschlagen, von der aus bei eigenen Feiern der Hitlerjugend schweigender Anmarsch erfolgen solle. Für alle Arbeit gelte, daß man Kultur nicht vom Schreibtisch aus organisieren könne, sondern daß Kultur Wachstum sei, das man pflegen und worauf man warten müsse. Das gute Wollen allein schafft keine Kultur und keine neue Kunst, wenn nicht das Können dazukommt.

Zwischen Landeck und Warnicken lag ein weiter arbeitsreicher Weg. Daß er ein Weg nach vorwärts war, dafür gab das Ostpreußenlager der jungen Künstlergeneration die beste Bestätigung.

Wilhelm Stiehler

HJ auf der Rundfunkausstellung 1935

Noch stärker als im Vorjahre wird die Hitler-Jugend als der nationalsozialistische Nachwuchs des deutschen Rundfunks auf der diesjährigen Rundfunkausstellung in Erscheinung treten.

Die Ausstellung der HJ wird den Besuchern zeigen, daß der Rundfunk ein enges Bindeglied zwischen Führung und Gefolgschaft bildet. In einem großen Wandphoto wird das Erlebnis des Gemeinschaftsempfanges dargestellt. Zugleich soll diese Darstellung darauf hinweisen, wie wichtig für den Gemeinschaftsempfang innerhalb der engen Kameradschaft im Heim der Volksempfänger geworden ist. Um dieses Wandbild gruppieren sich Ausschnitte aus dem Leben und der Arbeit der Hitler-Jugend. Hier sehen wir Gebiete, aus denen der Hitler-Jugend-Funk seine hauptsächlichsten Anregungen und Stoffe schöpft. So wird beleuchtet, wie der Rundfunk in die weltanschauliche Schulungsarbeit hineingreift, wie das Mikrophon den Jungarbeiter in seinem Leben und Schaffen belauscht, wie der Rundfunk von Lager und Fahrt berichtet, wie er Anteil nimmt an der körperlichen Ertüchtigung und wie er an der Heranziehung einer starken Jugend mitarbeitet, und schließlich wie er zum Kulturvermittler für die Jugend und darüber hinaus für das ganze deutsche Volk geworden ist.

Der zweite Hauptteil im Ausstellungsstand der Hitler-Jugend gibt ein Bild der Arbeit des funktechnischen Nachwuchses und im besonderen der Reichsfunkschule. Wir finden hier eine vollständige Kurzwellen-Sendeanlage. Auf der linken Seite ziehen sich an der Wand Aufbauten der Reichsfunkschule der HJ hin. Hier wird dargestellt, in welcher Weise und in welchem Umfang ein Lehrgang in dieser Schule arbeitet. Ein Photofries berichtet vom Leben und der Arbeit eines Tages in der Reichsfunkschule. Ein besonders abgegrenzter Raum ist zu einer Experimentierstube ausgebaut worden. Hier stehen die Schallplatten-Schneideapparaturen.

Eine Wand, die auf der linken Seite über die Organisation des HJ-Funks und über die Auswirkungen der Rundfunkarbeit der HJ über die Hitler-Jugend hinaus Aufschluß gibt und auf der rechten Seite die Notwendigkeit der Aktion der Rundfunkgerätebeschaffung und ihre Auswirkungen auf Rundfunk und Rundfunkindustrie behandelt, schließt den Stand der Funktechnik gegenüber einem als Heim gedachten und ausgestalteten Raum ab, der die ganze rechte Seite einnimmt. In diesem HJ-Heim spielt sich ein regelrechtes Heim- und Heimabendleben ab. Zwei große Wandbilder eines jungen nationalsozialistischen Malers schmücken die rechte Wand. Auf einem langen Tisch liegt die Literatur zur HJ-Funkarbeit aus. Die Funkarbeit des BdM findet in einer besonderen Ecke Beachtung. In großen Lettern, Plakaten wird der Besucher beim Verlassen des HJ-Standes noch einmal aufgerufen, an der Beschaffung von Rundfunkgeräten für die Hitler-Jugend mitzuhelfen.

Nicht nur an der eigentlichen Ausstellung wird sich die Hitler-Jugend betätigen, sondern auch in der Gestaltung der Sendungen, die über den Volkssender und über den deutschen Rundfunk gehen.

Auf selbstgebauter Fähre

Pi IV/109 beim Reichswettkampf

Pünktlich- zur festgesetzten Zeit, wurde angetreten. Kommandos hallten über die Fläche des Baggersees. Meldung. Sturmbann Pi IV/109 angetreten! Die Reihenfolge der Uebungen und Aufgaben wird bekannt gegeben.

Zunächst der Querfeldeinlauf über 1 Kilometer. Ueber eine hohe Bretterwand gings mit kurzem Anlauf über einen breiten Wassergraben, in dem es manche „feuchte Hosen" gab. Weiter über einen sprunghohen Zaun und ein Balkengerüst, über das nicht jeder so glatt weg kam, zum freien Lauf durchs Gelände, dem Ziel entgegen.

Gute Kameradschaft bei der Einsatzübung. Keinen gab es, der dem andern nicht geholfen hätte. Führer und Männer arbeiteten Hand in Hand. Behelfsstege und Anlegebrücken, sowie Fähren wurden gebaut. Die einen schleppten die Balken und Bohlen herbei, die andern rammten Pfähle in den Boden; wieder andere bauten mit fachmännischer Kunst die Fähre. Jeder wollte den andern übertreffen, hatte Spaß an der Arbeit und war mit Leib und Seele bei der Sache. Manch guter, wenn auch derber Witz fiel. Nachdem Fähre und Landungssteg gebaut, wurden einzelne Trupps übergesetzt.

Auch SAR auf dem Posten

Die Männer vom „Gebirge", von Spessart, von Völkersbach und aus den sonstigen Orten des Kreises hatten keinen Weg gescheut, am letzten Samstag rechtzeitig zur Lösung ihrer Aufgabe in Ettlingen anzutreten. Gesunder, echter deutscher Bauernschlag.

Alarmübungen, von einzelnen Trupps ausgeführt. Aus der Rast an das Gepäck geeilt, und schon steht wie ein Mann die Einheit marschbereit zum 10-Kilometer-Marsch, Richtung Ettlingenweier. Auf freiem Felde halt! Befehl und Pfiff. Aus- und Ankleideübung. Nicht jeder findet sich in der Dunkelheit in seinen Sachen gleich zurecht. In fünf Minuten jedoch war alles fertig. Hinter Oberweier wird später rechts abgebogen. Querfeldein, einem großen Walde zu. Zwischen uns der Malscher Landgraben, über den eine schwankende Planke führt. Alle kommen hinüber, ohne ein Bad zu nehmen. Wieder über offenes Gelände. Dann auf fester Straße heimwärts. Froher Gesang beim Einrücken ins Quartier.

Früh am Morgen wieder antreten. Trotz der gestrigen Anstrengung ist jeder munter und frisch. Das will viel heißen, da die Reservemänner zumeist über 45 Jahre zählen. Leibesübungen auf der Jahnwiese. Der 100-Mtr.-Lauf startete. Der Keulenweitwurf erforderte Kraft und Uebung. Weitsprung und endlich — der 3000-Meter-Lauf. Die letzten Runden waren die schwersten. Dann wars geschafft. Recht günstige Ergebnisse brachte das Schießen.

Turnen und Sport

Der Sport am Wochenende

Fußball-Auftakt mit Zwei-Fronten-Länderkampf gegen Finnland und gegen Luxemburg — Isländerspiel in Dresden — Ruder-Europa-Meisterschaften in Grünau — Rad-Weltmeisterschaften in Belgien — 6. Akademische Weltspiele — Internat. Schleizer Dreiecksrennen

Nun ist es endlich soweit! Die Fußballanhänger kommen wieder zu ihrem Lieblingssport. Sechs Wochen der Ruhe und Ausspannung, für die Aktiven jedoch zu einem bestimmten Teil mit hartem Training angefüllt, sind vorüber. Eine neue Spielzeit beginnt, neue Ereignisse drängen auf uns ein. Gleich am ersten Sonntag zwei Länderspiele, dazu eine ganze Reihe Gauspiele und Freundschaftsspiele, das ist sehr viel. Aber auch sonst tut sich allerlei. In Grünau werden auf der Olympiastrecke die besten europäischen Ruderer ermittelt und die Radfahrer stellen ihre letzten Weltmeister im Straßenfahren fest. Das Internationale Schleizer Dreiecksrennen sieht nicht nur die deutsche Elite, sondern auch einige hervorragende Ausländer am Start. Die Akademischen Weltspiele werden in Budapest beendet.

Die meisten Anhänger wird wieder der

Fußballsport

für sich gewinnen, zumal die neue Spielzeit gleich mit einigen hervorragenden Kämpfen eröffnet wird. Man wagt sogar einen Zweifronten-Länderkampf. Der 6. Länderkampf gegen Finnland wird in München ausgetragen. Die deutsche Elf ist als sehr stark anzusehen. Wenn die Spieler die Sperre gut überstanden haben, muß sogar ein recht deutlicher Sieg herausspringen. Gegen Luxemburg sollte es die Nachwuchsmannschaft ebenfalls glatt schaffen. — Ein „kleines" Länderspiel steigt in Dresden, wo die isländische Auswahlmannschaft, die ihren Gegenbesuch in Deutschland macht, nun zum ersten Male auf deutschem Boden in die Schranken tritt. Eine sächsische Vertretung hat es übernommen, den Isländern weitere Beispiele guten deutschen Fußballkönnens zu geben. Die Nordländer wollen lernen und sie werden's. — In den deutschen Gauen gibt es noch zahlreiche Spiele von Gau-Auswahlmannschaften. Im Hinblick auf die am 1. September beginnenden Meisterschaftsspiele ist auch ein umfangreiches Freundschaftsspielprogramm zustande gekommen. — In der

Leichtathletik

ist eine kurze Ruhepause eingetreten, die aber von den Vereinen zu Klubkämpfen benutzt wird. Die Europa bereisenden amerikanischen Athleten gehen in Straßburg erneut an den Start, wobei auch eine Reihe badischer Leichtathleten beteiligt sind. — Der

Rudersport

wartet mit einer bedeutenden Veranstaltung auf. Auf der Olympischen Ruderstrecke in Grünau werden die Europameisterschaften entschieden. 13 Nationen sind mit 62 Booten und 244 Ruderern vertreten. Deutschland hat für alle sieben Rennen gemeldet. Dr. Buhtz verteidigt an Stelle von Schäfer (Dresden) im Einer. Im Vierer ohne verteidigt die Würzburger Verbandsmannschaft, die auch den Vierer mit bestreitet. Außerdem hofft man noch auf den einen oder anderen Erfolg — als Krönung der harten Vorbereitungszeit. — Auch der

Kanusport

tut sich wieder hervor. In Amsterdam wird ein Länderkampf gegen Holland ausgetragen. Die Holländer sind zwar stärker geworden, aber den 6. Länderkampf können sie noch nicht gewinnen. — Die

Akademischen Weltspiele

erreichen in Budapest mit den leichtathletischen Wettbewerben ihren Höhepunkt. Das deutsche Aufgebot ist auch hier recht stark, so daß unsere Erfolge in diesen Wettbewerben wohl zahlenmäßig deutlicher ausfallen werden als bisher. Immerhin konnten wir schon einige Erfolge buchen, so daß der Endkampf um die Gesamtwertung zwischen Ungarn und Deutschland noch keineswegs entschieden ist. Allerdings haben die Ungarn bereits einen großen Vorsprung. Am Sonntag erreichen die Wettkämpfe ihr Ende mit der feierlichen Siegerverkündung. — Das wichtigste Ereignis im

Radsport,

die Weltmeisterschaften in Belgien, erreichen in Floreffe mit der Meisterschaft der Straßenfahrer ihr Ende. Bei den Amateure nehmen die Schweinfurter Wölfert und Löber, sowie der Münchener Krückl den Kampf auf, während bei den Berufsfahrern Bautz (Dortmund), Kijewski (Dortmund) und Hodej (Essen) deutscherseits im Rennen liegen. Vielleicht gelingt uns auch hier einmal der große Wurf. Zum 17. Male wird das traditionelle württembergische Straßenrennen „Rund um Stuttgart" ausgetragen. Bahnrennen veranstalten Breslau, Bonn und Paris. — Im

Motorsport

steht das Internationale Schleizer Dreiecksrennen der Motorräder, das als Meisterschaftslauf zählt, zur Entscheidung. Alles was Namen hat im deutschen Motorradsport, ist vertreten, insgesamt 149 Fahrer. Sandbahnrennen mit einer guten Besetzung werden in dem kleinen pfälzischen Städtchen Herxheim ausgetragen. — Der Große Preis von Nizza wird eine Angelegenheit von Alfa Romeo sein, denn deutsche Fahrer sind nicht vertreten. — Im

Ringen

werden die Meisterschaftskämpfe in Wilhelmshaven im Mittelgewicht (griechisch/römisch) und Bantamgewicht (Freistil) fortgesetzt. — Im Punkte

Verschiedenes

muß zunächst der Beginn des Südwest-Gaufestes in Saarbrücken erwähnt werden. — In London nehmen die Internationalen Taubstummenspiele ihren Anfang. Deutschland hat eine Mannschaft entsandt. In Bad Ems werden die internationalen deutschen Golfmeisterschaften abgeschlossen.

Herxheimer Sandbahnrennen wie noch nie!

100 Fahrer starten am Sonntag in 9 Konkurrenzen

Während am Sonntag die besten deutschen Straßenrennfahrer in Schleiz einen weiteren Motorrad-Meisterschaftslauf bestreiten, versammeln sich im Ritter-von-Epp-Stadion bei Herxheim die hervorragendsten Sandbahn-Spezialisten zum 9. Pfälzer Sandbahnrennen. Genau 100 Fahrer haben für die 9 zum Austrag kommenden Rennen ihre Meldung abgegeben, so daß jeweils mit ausgezeichnet besetzten Feldern zu rechnen ist.

5 DKW-Viertellitermaschinen mit den Fahrern Deliano (München), Buchberger (München), Gunzenhauser (Neidlingen), Ernst (Eßlingen) und H. Detzel (Herxheim) kämpfen im 1. Rennen der Solo-Lizenzfahrerklasse bis 250 ccm gegen den Münchner Schnitzenbaumer und den Wiener Schörg, die beide mit Jap-Spezialmaschinen antreten. 15 Starter umfaßt das Rennen 2, das die Ausweisfahrer-Soloklasse bis 350 ccm bestreitet. Unter den gemeldeten Nachwuchsfahrern ist Karlsruhe mit einem besonders starken Aufgebot zur Stelle, wir nennen nur die DKW-Fahrer H. und W. Burg, die Standardfahrer Kaufmann und Schindler und ihren Landsmann Nitschky auf Bücker. Im Rennen 3 kämpfen wieder die Lizenzfahrer, und zwar die Solomaschinenklasse bis 350 ccm um Sieg und Platz. Die Münchner Deliano, Buchberger und Schnitzenbaumer, der Frankfurter Knirr, dann Gunzenhauser-Neidlingen, Brindl-Pankofen sowie Rumrich-Altona, Steinmeyer-Bielefeld, Detzel-Herxheim und der Wiener Schörg gehen hier vom Start. Sehr stark ist Karlsruhe dann wieder im nächsten Rennen vertreten, das die Ausweis-Beiwagenfahrer bestreiten: Blum auf Horex, Hofmann auf Bücker, Schindler auf Indian und Weidemann auf Bücker treffen hier auf die NSU-Fahrer Beißwenger-Frankenthal, Fink und Winkler-Pforzheim, den Regensburger Bergmüller auf Jap und den Saarbrücker Ahrens auf Saroléa. Zahlenmäßig die beste Besetzung, u. zw. mit 19 Startern weist die Ausweisfahrerklasse bis 500 ccm auf, die das Rennen 5 bestreitet. Auch hier finden wir wieder die Karlsruher Weidemann (Rudge), H. und W. Burg (DKW), Nitschky (Bücker), Kaufmann und Schindler (Standard) in der Meldeliste, dazu von bekannteren: Winkelhock-Stuttgart, Kuhn-Mannheim, Spannring-Frankfurt und Schmitt-Bruchmühlbach. Im Rennen 6 der großen Sololizenzfahrerklasse ist die deutsche Sandbahn-Extraklasse am Start: Deliano, Seidel, Buchberger, Gunzenhauser, Brindl, Rumrich, Steinmeyer, Detzel, Schnitzenbaumer, Schörg und Knirr, also im großen ganzen dieselben Fahrer, wie sie zum Rennen 3 bereits gemeldet sind, liefern sich hier mit vielfach sehr schnellen Halbliter-Spezialmaschinen ein erbittertes Treffen, in das nach jahrelanger Feierpause erstmals auch wieder der Karlsruher Franz Heck eingreift, der sich vor Jahren als „Dirttrack"-Fahrer in Hamburg einen Namen gemacht hat. Das 7. Rennen bringt die Beiwagen-Lizenzfahrer an den Start: Schneider-Weßling und Steiner-München auf Saroléa, Seppenhauser-München auf Norton, Hofmann-Würzburg auf Victoria, Ebersberger-Schwabach auf Ardie sowie Schmitt-Mannheim auf Bükker sind hier die bekanntesten Konkurrenten. Den Höhepunkt des Herxheimer Motorsport-Sonntags aber werden doch die beiden Schlußrennen bilden, in denen die besten Solo- und Beiwagenfahrer einen Angriff auf die bestehenden Bahnrekorde unternehmen.

Vereinswettkampf der Tschft. Beiertheim 1884 - Tv. 46 Bruchsal

Am Sonntag, 18. August, hat die Tschft. Beiertheim auf dem Platz beim Stephanienbad den Tv. 46 Bruchsal zu leichtathletischen Wettkämpfen zu Gast.

Neben den Volksturnern treten diesmal auch erstmalig die Turnerinnen und Jugendturner beider Vereine mit an.

Für die einzelnen Wettkämpfe sind vorgesehen:

Jugendturner (ab vom. 10 Uhr): 100 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4 mal 100 Meter-Staffel, Schwedenstaffel.

Turnerinnen (ab nachm. 2 Uhr): 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen, 4 mal 100 Meter-Staffel.

Turner (ab nachm. 2 Uhr): 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, 3000 Meter, 4 mal 100 Meter-Staffel, Hoch-, Weit-, Stabhoch- und Dreisprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen.

Oberachern - Pokalspiele 1935

Die in diesem Jahre letztmals zur Austragung kommenden Entscheidungsspiele um den vom VfR. Achern gestifteten Pokal finden auf dem Sportplatz in Oberachern statt.

Freitag, den 16. August 1935:
Kappelrodeck 1. — Oberachern 1. Beginn: 17.30 Uhr abends.
Achern 2. — Fautenbach 1. Beginn: 18.45 Uhr abends.

Sonntag, den 18. August 1935:
Kappelrodeck 1. — Fautenbach 1. Beginn: 15.00 Uhr.
Oberachern 1. — Achern 2. Beginn: 16.15 Uhr.

Sonntag, den 25. August 1935:
Achern 2. — Kappelrodeck 1. Beginn: 15 Uhr.
Oberachern 1. — Fautenbach 1. Beginn: 16.15 Uhr.

[illegible]digungs-Zurücknahme!
[illegible] von mir am 15. Dezember [illegible] im „Augustiner" gegen Herrn [illegible] Mathos, Privatier, Karlsruhe [illegible]str. 8, III., ausgesprochenen [illegible]genden Aeußerungen nehme [illegible]hiermit als unwahr mit dem [Aus]druck des Bedauerns zurück. [illegible] Buße zahle ich an die Ortsgruppe der NSDAP. Südweststadt Karlsruhe 20 RM. (20581
[illegible] Schöllhammer, Mechaniker, Karlsruhe, Goethestraße 51, III.

Zu vermieten

3 gewerbliche Räume für Büro und Lager geeignet sofort zu vermieten. Näheres bei Schmitt. Schützenstraße 47, II. St.

Werkstatt im Hause Rüppurrerstr. 20, sofort zu vermieten. Näh. bei Kastner, Rüppurrerstraße 20. (20568

3 Z.-Wohnung mit all. Zubeh., auf 1. Okt. zu vm. Näh. zu erfrag. Rüppurr, Lützowstr. 6, 1. St. (7280)

Schirmerstr. 5, III., Teilwohnung **3 Zimmer** u. Küche, w. Todesfall sof. zu vermiet. (7286)

4 Z.-Wohn. herrl. geleg., Haltestelle der Postautos, mit Garten, f. 65 M zu vermieten. (7279 Lackfabrik Baur, Karlsruhe, Tel. 327.

Bernhardstraße 17, 1. Stock, schöne, fr. Lage, sonnige **5 Z.-Wohnung** auf 1. Oktober an ruhige Familie zu verm. Zu erfrag. b. H. Bähr, 4. St., v. 10–4 Uhr. Miete 74.50 Mark. (7260)

30 einger. Räume mit fließ. Kalt- und Warmwasser, als Privatpens. zu vm. Näheres bei (20568 A. Reimann, Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

30 schöne Räume mit Konferenzsaal, geeignet für Büros usw., Fahrstuhl vorhanden. Näheres bei A. Reimann, Kaiserstr. 211, Tel. 2280. (20568)

[illegible], großer **Laden** [illegible] Brennpunkt von [Karls]ruhe, mit 2 gr. [Schau]fenstern u. div. Nebenräumen, [geeig]net für Damen-, Herrenkonfektion, [illegible]handlg., auch [illegible]geschäft, auf 1. [illegible] zu vermiet. [Näh]eres bei [A. R]eimann, Karls., Kaiserstr. 211, [Tel.] 2280. (20568

Metzgerei gut eingerichtet, in Amtsstadt, sofort zu verpachten. Angeb. unt. 20720 an den Führer.

Schöne Werkstatt sowie 2 Autogaragen in der Südstadt zu verm. Näher. bei A. Reimann, Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

Schöne, sonnige **4 Z.-Wohnung** (Neubau) i. Murgtal, mit Zubeh., sof. billig zu vermieten. Angeb. unt. 20714 an den Führer.

Durch Umbau des Hotels Exzelsior werden 3×5, 2×4 und eine 3 Zimmer-Wohnung geschaffen. Hierfür werd. Mieter gesucht. Näh. bei A. Reimann, Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

Mietgesuche

Leeres Zimm. zum Möbeleinstellen in der Weststadt sof. gesucht. Angeb. unt. 20765 an d. Führer.

1 Z. m. Küche v. alleinsteh. Frau sof. od. später ges. Angebote an Frau Koger, Gerwigstr. 30, II. (7278)

2 Z.-Wohnung von Brautpaar auf 1. Oktob. zu mieten gesucht. Rüppurr od. Dammerstock bevorz. Zuschrift. unt. 7400 an den Führer.

Angestellter sucht p. 1. September **2 Zimmer-Wohnung** Angeb. unt. 20186 an den Führer.

2 Z.-Wohnung von ruhigem Mieter (2 Personen) auf 1. 10. od. später ges. Angebote unt. 7290 an den Führer.

2-3 Z.-Wohnung mit Bad, v. Staatsangestellt. auf 1. od. 15. Oktober gesucht. Angebote unt. 7296 an den Führer.

Warnung

Wir warnen hiermit jedermann vor der falschen Ansicht, daß ein Mittel scharf und wäscheschädlich sein müsse, wenn es schon beim Einweichen allen Schmutz löst. Burnus zieht beim Einweichen fast allen Schmutz aus der Wäsche — aber es greift die Wäsche nicht im geringsten an. Verlangen Sie kostenlos Probepackung von August Jacobi A.-G., Darmstadt b 3.

Verloren

Verloren
1 Ballen Tabak von ca. 3½ Zentner Gewicht in der Nacht v. 14./15. Aug. auf der Strecke Wiesental—Karlsruhe—Mühlburg—Durmersheim—Rastatt—Achern. Abzugeben gegen Belohnung an Wilhelm Zimmer in Gengenbach, Telefon 244. (7399)

Motorrad 200 ccm, gut erh., f. 85 RM. zu verkauf. Fabry, Marie-Alexandrastr. 14, beim Bahnhof. (7383)

Motorrad Marke Zündapp, 196 ccm, m. 4 Gang-getr. u. Kardanantrieb, wie neu, für 550 RM. abzugeben bei (20717) H. Wild, Garagenhof, Luisenstraße 24.

Kaufgesuche

Billige getragene **Fußballschuhe** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7292 an den Führer.

Hohner Piano-Akkordeon, 120 Bässe, geg. bar gesucht. Angebote m. Preis u. Beschreibg. erbeten unter 20584 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Heimarbeit
Gewissenhaft. Reichsbahnbeamter i. R., mit eig. Schreibmaschine, sucht Arbeit, Berichte, Adr. etc. Angebote unt. 7291 an den Führer.

Gebr. Fütterer Gaggenau, Tel. 319. Anfertigung von **Tischen und Stühlen** speziell für Gaststätten, Versammlungsräume, Heime u. dgl. (20578)

Das große Spezialhaus für
Handarbeiten u. Wolle
ERB Karlsruhe, Kaiserst. 115 — Mühlburg, Rheinstr. 1
Anleitung kostenlos durch geschultes Personal.
20188

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen zu billigen Preisen bei **AUTO-HASLER** Sofienstraße 113-15, Telefon 7851

Auto-Ersatzteile großes Lager der verschied. Marken und Typen Verkauf von Gebrauchswagen.
Autoschlachthof Knobloch Karlsruhe, Hohenzollernstraße 47 Telephon 293

Auto 4-Sitzer, 1000 bis 1300 ccm, gesucht. Angebote unt. 7282 an den Führer.

Opel-Lieferw. 1½ To., bill. zu vkf. Adolf Pister, Gärtner, Malsch bei Rastatt. (7275)

Zu verkaufen

Sehr gute (7293) Roßhaar-**Matratze** Größe 1,90×1,00 m, frisch aufgearb., umständehalb. zu verkf. Kaiserallee 72, I.

Grudeofen mit verstb. Feuerg., billig zu verkaufen. Angebote unt. 7287 an den Führer.

Herrenkleider gut erh., zu verkf. Scheffelstr. 38, III. (7284)

Hahnendrilling Kaliber 16, zu verkf. Stefanienstr. 60. (7289)

Tausch

Staubsauger (Protos) gegen Schreibmaschine zu tausch. gesucht, evtl. Aufzahlung. Angebote unt. Nr. 7269 an den Führer.

Lest den Führer

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Offene Stellen

Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Für Mithilfe in der Registratur, beim Diktat und Maschinenschreiben wird alsbald eine **Handelsschülerin** für Dauerstellung gesucht. Probezeit erforderlich. Bewerbungen unter Nr. 20337 an den Führer.

Existenz!
Für größere Bezirke innerhalb Deutschlands werden von einer in Gründung begriffenen rein arischen Nahrungsmittel-Fabrik noch verschiedene Fabrikniederlagen vergeben. Markenartikel des täglichen Bedarfs, vollkommen konkurrenzlos, da gesetzl. gesch. Erforderl. Betriebskapital je nach Größe des Bezirks von 10 000 Mark aufwärts. Nur Arier wollen sich melden. (7398
Richard Huber, Finanzierungen, Karlsruhe a. Rhein, Degenfeldstr. 11.

Ehrliches, zuverl. **Halbtags-mädchen od. Halbtagsfrau** bei guter Behandlg. gesucht. Bewerbung. unt. Nr. 20706 an den Führer.

2 Damen such. solid. **Alleinmädchen** nicht zu jung, Mitte Sept. Vorstellen 12 bis 1 u. 4—5 Uhr. Stockhorner, Westendstr. 62. (7281

Tüchtige (7294 **Kostümbüglerin** zum Eintritt Mitte September nach auswärts ges. Zu erfr. Mainstr. 15, I.

Für Büro u. Laden (Samenbranche) wird jüngeres **Fräulein** gesucht. Angebote u. 20644 an den Führer.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
2 Haus u. Küchenmädchen
jüngere Zahlkellner
1 Chef de Rang und
1 geübter Tellerwäscher.
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an Schwarzwaldhotel Waldlust Freudenstadt. 20582

Die Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden in Mannheim stellt für die Bezirke **Eppingen/Sinsheim und Bruchsal** je einen
Bezirkskommissar
ein. Bewerber, die sich eine solide Existenz aufbauen wollen, werden gebeten, sich an Herrn Oberkommissar **Schwefel, Friedrichsfeld**, Edingerstraße 4, zu wenden. 20570

Vertreter (innen) gesucht für patent. Kochplatte, 50% Ersparnis. Hoher Verdienst, täglich auszahlbar. (3274) Kober, Ottersweier, Amt Bühl.

Beteiligung (tätig) für Kaufm. oder Schlosser geboten, als Leiter eines Spez.-Betr. f. Eisenkonstruktion, m. Einlage v. 5—7 Mille. Angeb. unt. 20721 an den Führer.

Inseriert im „Führer".

Stellengesuche

Stenotypistin (Höh. Handelsschulbildg.) mit eigener Schreibmasch., sucht Beschäftigung. Als Gegenleistung wird auch Unterricht zur Weiterbild. in Frz., Span. od. Engl. genomm. Angeb. unt. 7288 an d. Führer.

Tüchtige **Bedienung sucht Stellung**, auch ständ. Aushilfe wird angenommen. Angebote unt. 7285 an den Führer.

Jüngere, fleißige **Bedienung** sucht Stellung, auch Aushilfe. Angebote unter Nr. 7229 an den Führer.

Es war wirklich urgemütlich —

— man kam aus dem Lachen kaum heraus! Diese gute Gelegenheit zu ein paar netten Erinnerungsbildern durfte auf keinen Fall versäumt werden — wie gut, daß der Gastgeber wohlweislich für eine mit „Panatomic"-Film geladene Kamera gesorgt hatte! Er wußte aus Erfahrung, daß man mit „Panatomic" auch so, nur bei elektrischer Zimmerbeleuchtung, schnelle Aufnahmen machen kann, weil dieser panchromatische „Kodak"-Film auf die vielen roten Strahlen des elektrischen Lichts besonders stark reagiert. Nun, die Photos wurden denn auch über Erwarten gut: kein Lichthof, keine Farbfälschung, keine Unterschlagung von Tonnuancen und ein besonders feines Korn, das selbst außergewöhnliche Vergrößerungen zuläßt.

Probieren Sie's doch auch mal, wenn Sie liebe Freunde bei sich sehen; knipsen auch Sie solche netten Andenken an Stunden, deren Sie sich gern erinnern — Ihre Gäste werden es Ihnen danken und die RM 1.20, die die 6×9-Spule kostet, sind bestimmt gut angelegt!

Kodak Panatomic Film

Wer aber vorzugsweise bei Tageslicht knipst, kommt auch mit dem feinkörnigen orthochromatischen „S.-G."-Film aus. Er ist sogar noch billiger: die 6×9-Spule kostet nur RM 1.—.

KODAK A. G., BERLIN SW 68

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 11. August 1935, verschied nach kurzer Krankheit unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Sohn, Bruder u. Onkel

Friedrich Moser
Lokomotivführer i. R.

im Alter von 57 Jahren. (7272)

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Frau P. Moser Witwe

Karlsruhe, 14. August 1935.
Sofienstraße 117a.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters und Onkels

Gerhard Adam Probst

zugegangenen zahlreichen Beweise tiefen Mitgefühls sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden herzlichen Dank. (7295)

Karlsruhe-Rüppurr, den 15. August 1935.
In tiefer Trauer:
Frau A. Probst u. Kinder.

Handel und Wirtschaft

Nach der Ernte das tägliche Brot

Wieder hat der unermüdliche Fleiß unserer Bauern eine Getreideernte unter Dach und Fach gebracht. Die Versorgung dieses Jahres ist damit sichergestellt. Sichergestellt muß aber auch werden der Anspruch der Verbraucher auf eine stetige und ihrer Kaufkraft entsprechenden Brotversorgung. Ist doch das Brot nach wie vor die Grundlage der menschlichen Ernährung. Erreicht wird die Sicherstellung der Brotversorgung durch die von nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen getragene Getreidemarktordnung des Reichsnährstandes, die sich bereits im verflossenen Jahr günstig ausgewirkt hat. Denn obwohl wir am Jahre 1934 eine knappe Getreideernte hatten, blieb der Brotpreis unverändert. Die Tatsache, daß trotz aller Schwierigkeiten die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Sicherstellung der deutschen Volksernährung für Erzeuger und Verbraucher gleichermaßen gerechten Bedingungen in vollem Umfange erfüllt worden ist, beweist klar und eindeutig, daß der eingeschlagene Weg richtig war. Im liberalistischen Staat ist das anders gewesen. Die Preisbildung unterlag damals dem Einfluß der Spekulationsmeinungen an den Produktenbörsen einem schnellen Wechsel nach oben und nach unten. Das Zusammenspiel der Weltgetreidebörsen bestimmte den Preis, der dem deutschen Bauern als Lohn für seine Jahresarbeit zuteil werden sollte bzw. den der deutsche Verbraucher für das wichtigste Nahrungsmittel zu zahlen hatte.

Das heutige Deutschland hat die Versorgung unseres Volkes mit den wichtigsten Lebensmitteln, darunter in erster Linie mit Brot, aus eigener Scholle als erstes Gebot angesehen.

Daraus wurde die nationalsozialistische Marktordnung geboren, die an Stelle der früheren Spekulationswirtschaft die Bedarfsdeckungswirtschaft setzte. Mit ihr ist es im Vorjahr gelungen und wird auch im Wirtschaftsjahr 1935/36 wieder gelingen, auf der einen Seite der Landwirtschaft angemessene und auskömmliche Preise zu gewährleisten und andererseits eine Verteuerng des Brotpreises zu verhindern. Damit ist der Gemeinschaft gedient im Sinne eines wahrhaft nationalen Sozialismus. Der Bauer hat feste, stabile Preise, die ihm ein sicheres Wirtschaften ermöglichen, nach dem Grundsatz: „Der Bauer soll bei der Saat schon wissen, was er für die Ernte erlöst". Gleichzeitig wird die Versorgung des Verbrauchers so stetig und so billig wie überhaupt nur möglich durchgeführt. Die Marktregelung des Reichsnährstandes ist zudem das Bindeglied zwischen Erzeugungs- und Arbeitsschlacht. Sie sichert den Absatz und gibt der Erzeugungssteigerung damit auch einen wirtschaftlichen Erfolg. Damit hat erstmals der Satz „Stadt und Land, Hand in Hand" seinen vollen Inhalt erhalten. Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl haben heute den Vorrang vor der Spekulations- und Gewinnsucht einzelner.

Für die Gebiete der Landesbauernschaft Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kurhessen, Pfalz, Saar, Rheinland und Württemberg liegen die Grenzen der unter a, b, c genannten Preise nur noch um 20 Pfg. höher, während sie bisher um 30 Pfg. höher lagen.

Das aktuelle Thema: „Bierpreissenkung"

Wir erfahren von maßgebender Seite zur Frage der Bierpreissenkung in Bayern folgendes: Im November vorigen Jahres wurde von Minister Hermann Esser in Bayern eine Bierpreissenkung durchgeführt, welche für die Brauereien einen Preisabschlag von 3 RM und für die Gastwirtschaften einen solchen von 1 RM je Hektoliter bedeutete. An die Bierpreissenkung war die Erwartung geknüpft, daß ein starker Abbau der Biersteuer folgen müsse, um aus der gemeinsamen Wirkung von Preis- und Steuersenkung einen starken Aufschwung im Bierabsatz zu erzielen. Die Steuersenkung ist bis heute nicht erfolgt, und aus diesem Grunde sind die erwarteten Absatzsteigerungen nicht eingetreten. Für das kleinere Brauereigewerbe in Bayern hat sich die Maßnahme der Preissenkung daher recht ungünstig ausgewirkt, zuml sie im Gegensatz zu den Brauerei-Aktiengesellschaften, welche durchschnittlich recht günstige Abschlüsse erzielen konnten, wirtschaftlich nicht derart günstig dastehen.

Börsenkennziffern für die Woche vom 5. bis 10. August

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 5. bis 10. August im Vergleich zur Vorwoche auf Aktienkurse auf 95,47 (96,36), für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 95,33 (95,34), für die Industrieobligationen auf 102,41 (102,38) und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 88,88 (89,04).

Neue Kurspreise für unedle Metalle

Nach der neuen Kurspreisfestsetzung KP 8 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle ergeben sich mit Wirkung ab 13. August folgende Veränderungen: Kupfer, nicht legiert, 266—286 gegen bisher 273,25 bis 293,25, Mischzinn 266 bis 286 gegen bisher 273,25 bis 293,25, Lötzinn 266 bis 286 gegen bisher 273,25 bis 293,25.

Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft erfolgt eine weitere Ermäßigung der Erzeugerpreise für Speisekartoffeln. Der Reichsnährstand weist darauf hin, daß mit dem 15. August zwar die Frühkartoffel-Absatzregelung beendet ist und deshalb jeder Erzeuger Kartoffeln unmittelbar an den Verkäufer abgeben kann, daß aber die von der Hauptvereinigung herausgegebenen Preise für alle Verkäufe Anwendung finden müssen. Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln je Zentner betragen ab 15. August 1935 bis auf weiteres:

a) für lange gelbe Sorten mindestens 3.10 RM, jedoch nicht mehr als 3,50 RM,

b) für runde gelbe Sorten mindestens 2.80 RM, jedoch nicht mehr als 3.20 RM,

c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 2.40, jedoch nicht mehr als 2.80 RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: stetige Marktlage

Berlin, 15. August. Der Getreidemarkt wird weiter durch ruhiges Bedarfsgeschäft gekennzeichnet. Die Zufuhren sind in allen Getreidearten mäßig. Zu Mahlzwecken zeigt sich bei den Großmühlen allerdings auch nur wenig Kauflust, während in der Provinz kleine Abschlüsse für den Bedarf erfolgen. Die Forderungen für kontingentsfreien Roggen sind oft höher gehalten, so daß der Handel ruhiger geworden ist. Am Mehlmarkt ist noch keine Umsatzbelebung zu verzeichnen, besonders Roggenmehl liegt ruhig, während die neuen Roggenkleiepreise noch nicht bekannt sind. Hafer und Futtergerste stehen nur vereinzelt zu recht hohen Forderungen zum Verkauf, so daß die Bedarfsdeckung nur zögernd erfolgt. In Sommergersten überwiegt das Angebot in mittleren und geringen Sorten, die dafür geforderten Preise sind nicht zu erzielen. Feine Brauqualitäten finden zu behaupteten Preisen Absatz.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 15. Aug. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15 per August 21,20, W 16 per August 21,40, W 17 per August 21,70 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Roggen: Südd. 71—72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 14 per August 15,80, R 15 per August 15,90, R 18 per August 16,30, R 19 per August 16,50 RM. Ausgleich 40 Pf. Gerste (Qualitätszuschläge für jedes Kg. über Durchschnitt bis 68 Kg. 10 Pf., über 68 15 Pf.): Braugerste inl. 19,5—21,5, Industriegerste 18,5—19,25, Futtergerste Festpr. per August G 7: 15,70, G 8: 16, G 9: 16,20, G 11: 16,50 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Hafer (Qualitätszuschlag für jedes Kg. über Durchschnitt 10 Pf.): Inl. Festpreisgeb. H 11: 16,40, H 14: 16,90, H 17: 17,20 RM. Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Verm.-Gebühr. Mais mit Sack 21,25, Raps inl. ab Station 32 RM. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. Aug. 28,65, do. 15: Aug. 28,05 RM. Roggenmehl: Festpreisg. 14, Type 997 22,70, do 15: 22,80, do. 18: 23,35, do. 19: 23,60 RM. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack per Festpr. W 17: 10,85, Roggenkleie mit Sack per Festpr. geb. R 16: 10,62, Weizenfuttermehl 13,50, Weizennachmehl 17, Roggenfuttermehl 13,50, Gerstenfuttermehl 17 RM. Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Verm.-Gebühr. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 16,90, Sojaschrot, prompt 15,70, Rapskuchen ausl. 14,20, do. inl. 13,70, Palmkuchen 15,40, Kokoskuchen 17,40, Sesamkuchen 16,10, Leinkuchen 17,30 RM. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasseranschluß plus 20 Pf. Biertreber mit Sack 16,50, Malzkeime 14,50—16 RM. Trockenschnitzel ab Fabrik, lose, Aug. 9,36, Rohmelasse, lose, Aug. 6,40, Steffenschnitzel, lose, Aug. 10,96 RM. Ausgleich plus 35 Pf.

Metalle

Berlin, 15. August 1935. Metallbörse.

	15. 8.	14. 8.		15. 8.	14. 8.
Elektrolytkupf.	45,75	45.75	Standardzink	18.75	18.75
Standardk. loco	4[illegible],25	40.25	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	20.[illegible]0	20.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	20.50	20.50	Reinnickel	269	269
Originalhütten-zink roh	18,75	18.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	54,00-57,00	55,75-58,75

Londoner Metallbörse

London, 15. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: kaum stetig. Standard per Kasse 32 1/16, 3 Monate 32⅜. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 209,25, 3 Monate 207,75. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 15,75, entf. Sicht. offz. Preis 15 18/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 14 7/16, entf. Sicht. offz. Preis 14 11/16.

Obst

Badische Obst- und Gemüsemärkte

Bühl: Brombeeren 20, Himbeeren 45, Mirabellen 22—26, Pfirsiche 33—38, Bühler Frühzwetschgen 13—15, Birnen 15—21, Aepfel 13—14 Pfg. Anfuhr: 2100 Zentner.

Achern: Ringlo 10—12, Zwetschgen 12—15, Aepfel 12—18, Birnen 14—18, Pfirsiche 30—35 Pfg. Anfuhr: 600 Zentner. Verkauf flott.

Sasbach: Zwetschgen 14, Birnen 12—18, Aepfel 10—16 Pfg. Anfuhr: 500 Zentner.

Wolfach: Aepfel 12—15, Tomaten 25, Salat 10, Bohnen 20—22 Pfg.

Oberkirch: Pflaumen 9—14, Zwetschgen 12—15, Mirabellen 22—28, Aepfel 10—18, Birnen 12—25, Pfirsiche 32—40, Bohnen 12—16, Gurken 8—12 Pfg.

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden)

Pflaumen 10—14, Zwetschgen 12—15, Mirabellen 22—25, Aepfel 10—20, Birnen 11—24, Pfirsiche 32—40, Heidelbeeren 25—28, Bohnen 10—14, Gurken 8—10 Pfg. Ab 16. d. Mts. findet morgens 7.30 Uhr noch ein Frühmarkt statt!

Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 14. August

Bei sehr großer Anfuhr rege Nachfrage und flotter Absatz. Birnen 1. S. 16—26, 2. S. 7—15, Aepfel 1. S. 13—20, 2. S. 6—12, Pflaumen 6—9, Reineclauden 9—14, Mirabellen 17—24, Bühler Zwetschgen 12—15, 2. S. 8—11, sonstige Zwetschgen 6—15, Pfirsich 1. S. 30—40, Buschbohnen 6, Stangenbohnen 10—14, Tomaten 1. S. 15—17, 2. S. 12—14, Gurken 1. S. 10—13, 2. S. 7—9, Endiviensalat 3—4 Pfg.

Obstgroßmarkt Kenzingen

Marktbericht am 13. Aug. Pro Zentner: Aepfel 12—20, Birnen 20, Pflaumen 8, Frühzwetschgen 7—10, Reineclauden 10—12, Mirabellen 13—18 RM. Anfuhr: gut. Markt: geräumt.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 15. August

Auftrieb: Rinder 86, darunter: Ochsen 19, Bullen 4, Kühe 58, Färsen 5. Zum Schlachthof direkt: Bullen 3, Kühe 2, Kälber 840, Schafe 82, Schweine 551. Ueberstand: Rinder 51, darunter: Ochsen 11, Kühe 36, Schafe 4. Marktverlauf: Kälber ruhig. Hammel und Schafe sehr flott. Alles ausverkauft. Preise: Kälber: 65—66, 57—64, 49—56, 40—48. Lämmer und Hammel: —, —, —, —, —, 39—41, 37—38, 35—36. Schafe: 35—37, 31—34, 25—28. Schweine: 54, 54, 54, 54, 54, 54, —. Sauen: 54.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 15. August

Auftrieb: Rinder (Großvieh): 2365, darunter: Ochsen 530, Bullen 255, Kühe 844, Quienen 736, Schafe (Lämmer und Hammel) 1488. Marktverlauf: Rinder: rege, Spitzentiere über Notiz, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: 41, 41, 40—41, 36—38. Bullen: 41, 39—40, 37—38. Kühe: 41, 36—40, 27—35, 24—26. Färsen (Kalbinnen): 41, 40—41, 34—39. Lämmer und Hammel: —, 45—47, —, 40—44. Schafe: 35 bis 39, 28—34.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 19 Ochsen, 29 Bullen, 15 Kühe, 67 Färsen, 145 Kälber, 8 Schafe und 356 Schweine. Preise: Ochsen a2 43—45, b 40—42, Bullen a 44—45, b 41—43, Kühe a 36—38, b 32—35, c 26—31, Färsen a 44—46, b 41—43, Kälber a 58—60, b 52—57. Marktverlauf bei Kälbern und Schweinen mäßig belebt.

Schweinemarkt in Bruchsal

Auftrieb: 62 Milchschweine, 46 Läufer. Preise: Milchschweine 30—38, Läufer 50—68 RM.

Schweinemarktbericht Ettlingen

Zugefahren: 117 Ferkel und 72 Läufer. Verkauft: 57 Ferkel und 41 Läufer. Preis: Ferkel 32—46 RM das Paar, Läufer 48—62 RM das Paar.

— Rindvieh- und Pferdemarktbericht. Auftrieb: 20 Kühe, 2 Rinder, 5 Kälber. Verkauft: 8 Kühe. Preis: Kühe 300—440 RM.

Badische Schweinemärkte

Schwetzingen. Zufuhr: 60 Milchschweine, 79 Läufer. Milchschweine pro Paar 28—38 RM, Läufer pro Paar 45—65 RM. Marktverlauf: langsam, ¼ Ueberstand.

Seckach. 113 Jungschweine. Preis pro Paar 25—45 RM.

Meckesheim. Auftrieb: 21 Läufer. Preis 55—68 RM.

Neustadter Viehmarkt

Zufuhren: 202 Stück Großvieh, 28 Kälber. Marktverlauf mittelmäßig.

Verschiedenes

Mannheimer Häute- und Fellauktion vom 15. August

Für das badisch-rheinpfälzisch-saarländische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 29 Pfund 25, 30—59 Pfd. 40—46, 50—59 Pfd. 41—44, 60—79 Pfd. 44 bis 48, 80—99 Pfd. 46—47,5.

Norddeutsche, bunte ohne Kopf, alle Gewichte: 25—28 Rpf.

Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 29 Pfd. 29, 30—49 Pfd. 38—40,5, 50—59 Pfd. 39—42,5, 60—79 Pfund 48,5—52, 80—99 Pfd. 42—46, 100—119 Pfd. 39,5—42.

Norddeutsche, bunte ohne Kopf, alle Gewichte: 25—30 Rfg.

Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 29 Pfd. 30, 30—39 Pfd. 43, 30—49 Pfd. 53—59,75, 50—59 Pfund 49—52, 60—79 Pfd. 47—50,5, 80 und mehr Pfund 46—49.

Norddeutsche, bunte ohne Kopf, alle Gewichte: 35—38 Rpf.

Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 40—44, 50—59 Pfd. 39—42, 60—79 Pfd. 38—40,5, 80—99 Pfd. 36—38, 100—119 Pfd. 34—36, Schußhäute 31—34.

Norddeutsche, bunte ohne Kopf, alle Gewichte: 24.

Berliner Eierpreise

Berlin, 15. August. Inlandeier: G I (vollfrisch) Sonderklasse 11.50, A 10.75, B 10, C 9, D 8.50. G II (frisch) Sonderklasse 11.25, A 10.50, B 9.75, C 8.75, D 8.25. Aussortierte: 8.50. Auslandeier: Holländer: 10.50, 9.75, 9.25, —, —. Dänen, Schweden: 10.50, 9.75, 9.25, —, —. Norweger, Finnen: 10.50, 9.75, 9.25, —, —. Belgier: 10.50, 9.75, 9.25, —, —. Estländer: 10.50, 9.75, 9.25, —, —. Bulgaren: —, 9.75, 9.25, —, —. Jugoslaven: —, 9.75, 9.25, —, —. Kühlhäuser: Inlandeier 10.25, 9.75, 9, 8.50, 7.75. Auslandeier: 10.25, 9.75, 9, 8.50, 7.75. Tendenz: sehr fest. Wetter: trübe.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 15. August. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32.55, per August 32.60 und 32.70. Rohzucker — Melasse 3.28. Tendenz: ruhig. Wetter: aufheiternd.

15. August	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,70	—	—	3,40	—	3,40	3,50	3,50
Geld	—	3,50	—	3.60	—	—	3,20	—	3,[illegible]0	3,30	3,40

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	14./8.	15./8.	12./8.	13./8.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.46	13.56	13.96	13.6

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 15. Aug. Anfang. Januar 1088, März 1084—85, Mai 1082—84, Juli 1080—81, Oktober 1107—08, Dezember 1092—93. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 15. Aug. Da für die Abendbörse Aufträge aus dem Publikum kaum vorlagen, zeigte auch die Börse selbst keine größere Unternehmungslust. Infolgedessen hielt sich der Geschäftsverkehr in sehr engem Rahmen. Bei freundlicher Tendenz lagen die Berliner Schlußnotierungen zumeist gut behauptet, vereinzelt auch mäßig höher. Zunächst kamen JG. Farben mit 160,5 (160⅝), Hoesch Eisen mit 104,25 (104) und Reichsbank mit unverändert 190 zur Erstnotiz. Nachfrage bestand außerdem weiterhin für Otavi Minen zu 19⅝ Geld (19,5). Am deutschen Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille bei behaupteten Kursen. Man nannte Altbesitz mit 111⅝, später Schuldbuchforderungen mit 97,5 und Reichsbahnvorzugsaktien mit 124 Geld. Von fremden Werten machte sich Nachfrage nach Mexikanern bemerkbar. 5prozentige innere Silber 6 Geld, 4,5prozentige Irrigation 7,90 Geld.

Bei kleinen Umsätzen war der Verlauf meist fester, was allerdings kursmäßig nur in wenigen Werten zum Ausdruck kam.

Farben stiegen von 160,5 auf 160,75 und Otavi waren mit 19⅝ bis 19,75 nach 19,5 gefragt. Im übrigen lagen die Berliner Schlußkurse zwar nicht ganz einheitlich, aber gut behauptet. Für Hoesch Eisen wurde die erste Notiz von 104,25 auf 104 berichtigt. Am Kassamarkt zeigte sich weiteres Interesse für Großbankaktien, Commerzbank gewannen 1 Prozent und die beiden DD-Banken je 0,25 Prozent. Von Industrieaktien wurden Schramm-Lack mit 79 nach 72,5 genannt. Am Rentenmarkt waren Altbesitz ⅛ Prozent niedriger, Liquidationspfandbriefe wurden dagegen vielfach 0,25 Prozent höher bezahlt. 4,5prozentige Pforzheimer Stadtanleihe von 1927 stiegen um 0,75 Prozent. Im Freiverkehr waren Preußenbonds 0,5 Prozent, Spargiro 0,25 Prozent und die holländischen Abschnitte der Younganleihe 0,5 Prozent höher.

Nachbörslich hörte man Farben 160,75—161, AEG 62,75, Otavi 19,75—20.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111,5 Geld, 4,5 Prozent Ver. Stahl 93,75, JG. Farbenbonds 131,5, 6 Prozent Mainzer v. 1926 93, 5,5 Prozenvt Ffm. Hyp.-Goldpfbr. R. 101,10, 5,5 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. Liqu. 101,75, Oest. Gold-Rente 30,75, Lissabon Stadtanl. v. 1886 60, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 5,35.

Außereurop. Staatspapiere: 4,5 Prozent Mexikan. Irrigation abgest. 7⅜.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 81,5, Bayr. Hyp.- u. Wechs.-Bank 91,75, Berl. Handelsgesellschaft 120, Commerz- u. Priv.-Bank 94, Deutsche Bk. u. Diskonto 93,75, Dtsch. Effect.-Wechs.-Bank 88,25, Dresdner Bank 93,75, Frankfurter Hyp.-Bank 99, Pfälz. Hyp.-Bank 89, Reichsbank 190.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 117,25, Mannesmannröhren 94,5, Otavi-Minen 19⅝—19,75, Rhein. Stahl 118,25, Laurahütte 22, Stahlverein 88,75.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 63,75, AEG Stamm 42,75, Bekula 144,25, Zement Heidelberg 123,5, Conti Caoutchouc 160,25, Daimler Motoren 102, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 108, Dtsch. Erdöl 115,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 240,5, Dtsch. Linoleum 165, Elektr. Licht u. Kraft 139, JG. Farben 160,5—160,75, Ges. f. Elektr. Untern. 134,75, Goldschmidt, Th. 114, Holzmann, Ph. 97,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 89, Lahmeyer & Co. 137,5, Mainkraftwerke Höchst 102,25, Moenus 89⅜, Rhein. Elektr. Mannheim 149,75, Schuckert, Nürnberg 131,5, Thür. Liefer., Gotha 123,75, Zellstoff Aschaffenburg 89,5, Zucker, südd. 201.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 124⅛, AG für Verkehr 87,5. — Tendenz: freundlich.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 15. Aug. Am Geldmarkt waren die Sätze heute unverändert, da die Steuerschecks noch nicht vorgekommen sind. Tagesgeld stellte sich auf 3—3.25 Prozent. Das Geschäft in Reichswechseln, Schatzanweisungen und Solawechseln war ruhiger. Privatdiskonte waren zum unveränderten Satz von 3 Prozent weiter gefragt. Angesichts der morgigen Fälligkeit einer unverzinslichen Schatzanweisungsemission dürfte eine neue Mission der gleichen Art bevorstehen.

Am Valutenmarkt waren die Notierungen im allgemeinen wenig verändert. Der Gulden konnte noch etwas anziehen.

Die Londoner Börse lag angesichts der heutigen Besprechungen über den italienisch-abessinischen Konflikt lustlos. Industriepapiere waren auf die besseren Außenhandelsziffern etwas lebhafter, im Verlauf aber auf Gewinnmitnahme nachgebend.

Usancen

Berlin, 15. August. London-Kabel N. Y. 498.43, London-Schweiz 1521, London-Amsterdam 734.25, London-Paris 7504, London-Mailand 6043, London-Spanien 3619, London-Brüssel 2945.50.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2,77996 RM.

Börsenkurse

Berlin — 15. August 1935

Steuergutscheine	14.	15.
Gr I CaKurs	107.4	107.4
Gr II fällig 1934	103.8	103.9
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	109.1	109.1
Gr II fällig 1937	108.5	108.5
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	111.7
6 Schatzanw. DR. 23	92,5	92.0
6 Reichs 27	101.2	101.4
Younganl.	104.0	104.1
6 Baden 27	97,0	97.1
6 Bayern 27	97.7	97.7
6 Sachsen 27	97.1	97.1
6 Thüringen 26	96.4	96.4
6 Post 30 II	100.5	100.5
Schutzgebiete 1908	10,2	10.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103.1	—
6 Krupp 27 RM.	104.1	104.1
6 (7) Stahlw.	102.5	102.6
6 Farbenb.	132.0	131.2
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	—	—

	14.	15.
Pr. Centralboden 6 (8) Reihe 24	95.5	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.1	101.1
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk. 6 (8) Reihe 47	96.0	96 0
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh. Westf. Bodenkr. 6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96,0	96.0
Westd. Boden 6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.[illegible]
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.[illegible]
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	11,7	11.8
4 öst. Gold	30.5	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	10 3	10,[illegible]
Anatol. I. 25er	—	—
Aktien — Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.2	87.2
D. Eisenb. Betr.	87.4	87.5
7 Reichsb. Vz.	123.8	124.1
Hapag	16.7	16.6
Hamb. Süd	28,1	—
Nordd. Lloyd	18,0	17.8
Südd. Eisenb.	86,5	86.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	128.0
Braubank	126,5	126.5
Bayr. Hypotheken	91.2	91.5
Bayer. Vereinsbank	96.7	96.8
Berl. Hdlg.	119.5	119.[illegible]
Commerzbank	92,0	93.5
DD-Bank	92.0	93.5
Dt. Centr. Bod.	95,6	96.2
Dresdner	92,0	93,5
Meining. Hyp.	97,5	98,0
Reichsbank	189,0	190,0
Rh. Hypoth.	139,7	139,0

Industrieaktien	14.	15.
Accumulat.	186,0	189,0
Aku	64,[illegible]	63,[illegible]
A.E.G.	41,8	42,4
Anh. Kohle	94,5	94,5
Asch. Zellst.	89,5	89.5
Augsburg. NM.	97,0	—
B.M.W.	128,8	129,0
Bemberg	119,5	119,5
Berger Tfb.	120.2	120,2
Berlin-Karlsr.-Ind.	122,0	122,4
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	142.5	143,8
Berliner Masch.	122,[illegible]	123,0
Bubiag	200,0	200,0
BremBesigh.	—	101,5
Brown Bov.	—	—
Buderus	108,5	109,0
Charl. Wasser	111,7	113,2
I. G. Chemie	120,7	173,2
do. Chem. 50% Einz.	173,5	155,0
Chem. Heyden	153,[illegible]	122,0
Chade a-c	84,2	284,5
Chade d	—	280,7
Cont. Gummi	159,7	160,[illegible]
„ Linoleum	161,[illegible]	161,8
Daimler	100,[illegible]	102,8
Dt. Atl. Tel.	118,[illegible]	118,[illegible]
„ Cont. Gas	138,1	138,7
„ Erdöl	114,6	115,0
„ Linoleum	166,0	164,7
„ Steinz.	124,5	—
„ Tonstein	101,8	102,[illegible]
„ Eisenh.	107,2	108,5
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	119,8	120,0
El. Licht Kraft	13[illegible]	138.5
Enz. Union	109.7	110,2
I.G.Farben	159,7	160,6
Feldmühle	121,7	122,0
Felten Guill.	110,0	111,1
Germania		
Portl. Zement	96,0	96.0
Gesfürel	133,0	134,4
Grizner	37.2	37,[illegible]
GrünBilf.	—	199,[illegible]
Harpener	117,5	117,5
HemmorZem.	158,5	158,2
Hilpert Nbg.	—	113,5
Hoesch	103,6	104,0

	14.	15.
Holzmann	96.2	97.2
Ilse Berg	171,[illegible]	171,0
do. Genuß	133,7	1[illegible]4,0
Junghans	90,7	89,1
Kali Chemie	134,7	134,5
Kali Aschersl.	1[illegible]6,0	136.5
Klöckner	102,0	102.5
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	122,7	123.1
Kollm. Jourd.	65,0	64,5
Lahmeyer	137,7	137,0
Lindes Eism.	132,0	133,0
Lingnerwerke	144,0	146,0
Mannesm.	94.5	94.7
Mansfeld	118,0	117.7
Masch. B.U.Dü.	74,7	75,5
Metallges.	115,5	116,0
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	97,0	96,0
Neckarwerke	115,5	115,7
Orenstein	89,7	90,2
Rheinfelden	120,0	121,0
Rh. Braunk.	226,0	227,0
„ Elektra	149,0	149,5
„ Stahl	117,5	118.0
R. W. E.	139,0	139.4
Rütgers	121.1	122,1
Salzdetfurth	201,7	201.7
Sch. Bind. Frkf.	17[illegible],0	178,5
Schub. Salz	148.5	148.0
Schuckert El.	131,5	131,5
Schultheiß, P.	11[illegible],0	113.5
Siem. Halske	185.7	186,7
Sinner AG.	91,8	92,[illegible]
Stöhr Kammg.	107,4	107.1
Südd. Zucker	203.0	201.5
Ver. Glanzstoff	—	160,0
Ver. Stahl	87.8	88,5
Westeregeln	131,4	132,[illegible]
Zellst. Waldhof	120,7	120.2
Ver. Dsch. Nickel	139,[illegible]	139,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250,0	253,0
Dto. Leben	—	210.0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,5	19,1
Schantung	88.0	89,0

Tendenz: befestigt

Frankfurt — 15. August 1935

Staatsanleihen	14.	15.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	101,[illegible]	101,0
6 % Baden Freist. 27	97,2	97,[illegible]
6 % Hessen 1929	97,7	97.6
Altbesitz Reich	111,6	111,5
4% Schutzgebiete 1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,[illegible]
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,5	90,5
6% Berlin Gold v. 24	95,[illegible]	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	91,5	91,5
6%DresdenGold v. 26	89,2	89,0
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	—
6%Heidelb.Gold v.26	89,2	89,2
6%Ludwsh.Gold v.26	92,5	92,5
6% Mainz Gold v. 26	93,0	93,2
6% Mannh.Gold v.26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	92,5	93,0
6%Pforzh.Gold v. 26	90,0	—
6% dto. v. 27	90,0	—
6%Pirmas.Gold v. 26	92,5	92,4
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29 R. 1	97,[illegible]	97,0
6% dto. v. 29 R 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	9[illegible],0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,[illegible]
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,1	101,1
dto.m.Anteilsch.3—4	8,[illegible]	8,9
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,7	96,7
dto. R. 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,7	96,7
dto. R. 31—34	96,7	96,7
dto. R. 35—39	96,7	96,7
dto. R. 10—15	96,7	96,[illegible]
dto. R. 17	96,7	96,7
dto. R. 12—13	96,7	96,7

	14.	15.
5½ dto. Liquid.	101,4	101,5
6%dto.GoldKo. R. 4	94,2	94,2
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,5
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	97,5	98,0
6% dto. R 3	97,7	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5.7	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	—
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	11,7
2¼%Anat.Esb.S.u.2	—	40,2
5%Tehuant.Goldabg.	7.1	—
4½ dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	50,0
AEG.	41,4	42,4
Aschaffenbg. Zellst.	89,0	89,0
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	55,0
Bayr. Spiegelglas	40,5	40,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	—	—
Brem.BesigheimOelf.	101,0	101,[illegible]
Brown, Boveri	—	—
Buderus	108,5	108,5
Cement Heidelberg	12[illegible],0	124,0
Daimler-Benz A.G.	100,8	102,4
Dt. Erdöl	115,1	-
Dt.Gold- u.Silbersch.	241,0	240,5
Deutsche Linoleum	166,0	165,7
Dt. Verlag	63,0	63,[illegible]
Durlacher Hof	—	84,5
Dyckerhoff & Widm.	118.5	120,0
Eichb.Werger-Brauer	100,5	100,5
Elektr. Lieferungen	120,2	121,0
Lelektr.Licht & Kraft	138,0	138,0
Enzinger-Unionwk.	—	—
Eschweiler Bergwerk	263,0	263,0
Eßlinger Maschinen	—	86,5
Faber & Schleicher	63,0	63,0
Fabr. Gebr., Pirmas.	128,2	128,2
I.G. Farbenindustrie	1[illegible]0,0	160,7
Feinmech Jetter	—	89,0
Felten & Guill.	110,5	110,6

	14.	15.
Frankfurter Hof	57.0	57.0
Gesfürel	132.7	134.4
Goldschmidt, Th.	—	—
Gritzn.-Kays.Nähm.	37,2	36.6
Großkr.Mhm.10%VA	150,0	150.[illegible]
Grün & Bilfinger	—	—
HafenmühleFrankft.	101,5	102.0
Haid & Neu, Nähm.	33 0	33.0
Hanfwerke Füssen	91,5	92.0
Harpener Bergbau	117,2	117.0
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	114.5	116.0
Holzmann, Ph.	96,0	96.5
Ilse Bergbau	175,0	—
Inag Industrie-Unter.	—	52.5
Junghans, Gebr.	90.0	89.5
Kali Aschersleben	136.1	—
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	101,7	102,1
Knorr Heilbronn	186,7	187.0
Kolb & Schüle	110.0	110.0
Konserv. Braun	74.8	75.5
Lahmeyer	137.0	137.5
Laurahütte	21.0	21.6
Lech Elektr.	108.0	108.2
Lokomotivf. Krauß	105.0	105.0
Löwenbr. München	212.0	21[illegible].0
Ludwh. Akt.Brauerei	106.0	106.0
Ludwhf.Walzmühle	137,0	137.0
Mainkraftwerke	102.2	102.[illegible]
Mannesm. Röhrenw.	94 6	94.2
Mansfeld AG.	—	118.[illegible]
Metallgesellschaft	—	115.7
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	95.5	96.5
Moenus Masch.	89.0	89,4
Motorenf. Darmstadt	10[illegible],7	104,0
NeckarwerkeEßlingen	116.0	116.5
Odenw. Hartst.-Ind	110.5	110.5
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	131,0	131.0
Rhein. Braunkohlen	226 2	226.5
Rhein. Elekt. Stamm	149.0	149.6
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.Mhm	83.0	84.0
Rheinstahlwerke	117.7	117,7
Riebeck Montan	105.2	106,5
Roeder, Darmstadt	109,5	109.5
Rütgerswerke	121,5	12[illegible].0
Salzdetfurth Kali	199.0	200.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	99,5	99.5
Schriftg. Stempel	—	72.0
Schuckert & Co.	—	131,8

	14.	15.
Schwartz-StorchenBr.	121,0	—
Seilind. Wolff	78,8	79,0
Siemens & Halske	186,2	185,0
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	102,0	102,0
Sinner, Grünwinkel	90,6	92,5
Südd.Zuck.AG.M'hm	—	—
Tellus Bergbau	108,0	108.0
Thür. Liefer. Gotha	123,5	123,7
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	105,5	105,5
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	154.0	154,0
Verein. Stahlwerke	87,7	88.1
Ver.Strohstoff Dresd.	91.5	91,5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	83,0	84,0
Wulle Brauerei	52,0	52,0
Zellstoff Waldhof St.	123,5	120,7
Zellstoff Memel	—	43.5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	80,7	81,5
Badische Bank	127,0	127.0
Bank f.Brauindustrie	126,5	126,5
Bayr. Bodenkredit		—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91,7	91.5
Berl. Handelsges.	120,0	120,0
DD-Bank	92,0	93,5
Dresdner Bank	92,0	93,5
Frankfurter Bank	110.0	—
Frankf. Hyp.-Bank	98,2	98,9
Luxemb. Intern.Bank	5,5	5,5
Meininger Hyp.-Bank	98,0	—
Pfälz. Hyp. Bank	89,0	—
Reichsbank	189,5	189,5
Rhein. Hyp. Bank	139.7	139,0
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	123,7	124,0
Hapag	16,8	16,1
Heidelb.Straßenbahn	—	10,0
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	18.0	18,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	251,0	—
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	390,7	—
dto. 100er	130,2	130,2
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

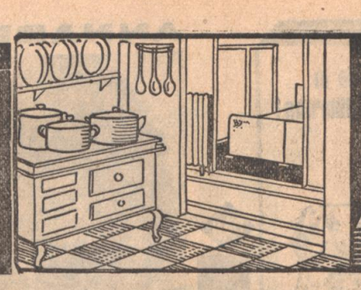
		Geld 15. 8.	Brief 15. 8.	Geld 14. 8.	Brief 14. 8.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,630	12,660	12.635	12.665
Buenos-Aires	1 Pes.	0,66[illegible]	0,670	0.663	0.667
Brüssel	100 Blg.	41,860	41,940	41.880	41.960
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,471	2,475	2.471	2.475
Kopenhagen	100 Kr.	55,0 0	55,170	55.070	55.190
Danzig	100 Gl.	46,960	47,060	46.960	47.[illegible]60
London	1 Pfd.	12,330	12,360	12.335	12.365
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,435	5,445	5.435	5.445
Paris	100 Frcs.	16,430	16,470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	167,880	168,220	167.730	168.070
Island	100 i. Kr.	55,420	55,540	55.440	55.560
Italien	100 Lire	20,330	20,370	20.330	20.370
Japan	1 Yen	0,727	0,729	0.727	0.729
Jugosl.	100 Din	5,684	5,[illegible]96	5.684	5.[illegible]96
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,630	41,710	41.660	41.740
Oslo	100 Kr.	61,970	62,090	62.000	62.1[illegible]0
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,960	47,060	46.960	47.060
Lissabon	100 Esc.	11,180	11,200	11.185	11.205
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,570	63,690	63.600	63.720
Schweiz	100 Frcs.	81,080	81,240	[illegible]	81.2[illegible]0
Spanien	100 Pes.	34,040	34,100	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10,300	10,320	10.300	10.320
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,976	1,980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,475	2,479	2.478	2.482

Züricher Devisen — 15. August 1935

Paris	2026,000	Oslo	7637,500
London	1521,000	Kopenhagen	6785,000
Newyork	305,1[illegible]0	Prag	1271,000
Belgien	516[illegible],500	Warschau	5790,000
Italien	2512,500	Belgrad	7[illegible]0,000
Spanien	4195,000	Athen	292,2[illegible]0
Holland	207,000	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,300	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5800,000	Helsingfors	670,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	7837,500	Japan	8975,000

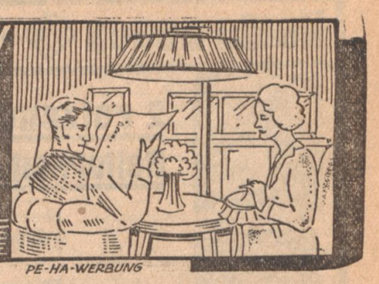
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir heiraten:



Eigenes Heim im Ehestand

hilft gründen Dir das Vaterland



PE-HA-WERBUNG

Möbel aller Art

DEUTSCHE WK MÖBEL

nur von **Markstahler & Barth**
Karlsruhe . Verkaufsstelle Karlstraße 36-38 Tel. 3373

WK-MÖBEL
sind auf Wunsch auch durch ein vorteilhaftes Teilzahlungssystem zu kaufen!

10863

Haus- u. Küchengeräte

Kohlen- und Gasherde
erstklassige Fabrikate, mit voller Gewähr für gutes Brennen und Backen
Hammer & Helbling
Ehestandsdarlehen / Ratenkauf der Bad. Beamten-Bank
Reichhaltiges Lager an neuzeitlichen und preiswerten Haus- u. Küchengeräten
1174

Beleuchtungskörper Elektrogeräte

Gediegene Beleuchtungskörper
Steh- u. Nachttischlampen, Bügeleisen, Staubsauger, überhaupt alles, was zum Heim gehört, finden Sie in so reicher Auswahl bei
Konrad Schwarz Nachf., Inh.:
J. L. Sebastian, Ing. VDI. Waldstr. 50 Fernr. 350

Schöne Beleuchtungskörper
in allen Preislagen. Haus- und Küchengeräte, HERDE für Gas-, Kohle und Elektrizität empfiehlt
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.
10333

Elektr. Anlagen
Beleuchtungs-Körper, Rundfunk-Geräte, nur 1a Qualität bei billigsten Preisen.
Josef Singer Jollystr. 25 Telef. 3388

Unterstützt das Handwerk!

Polstermöbel, Dekorationen

Matratzen u. Polstermöbel
kaufen Sie am besten bei 10337
Tapeziermeister
Ernst Burger, Waldstraße 89 - Tel. 2317
der für gute u. preiswerte Arbeit bekannt ist. Kostenvorschl. kostenl. Besicht. Sie bitte meine Schaufenster

Bilder
nationalsozialistischer Führer in großer Auswahl vorrätig
Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Reichsmark. Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA-Führern, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters Robert Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker, Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der DAF, Fritz Plattner und des Gebietsführers der HJ. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42×32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).
Führer-Verlag
GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Heute verlobt – morgen zu Trefzger – –
die wunderschönen Möbel ansehen!
Ihr ganzes Leben lang freuen Sie sich über
Trefzger MÖBEL
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger
Karlsruhe, Kaiserstraße 97
19283

Bei **Möbel-Karrer**
Philippstraße 19 Straßenbahn 1, 2, 7
Neuheitliche Fabrikate
in guter Qualität auffallend preiswert bei großer Auswahl!
75551
Ehestandsdarlehen Ratenkauf

Gunnar Gunnarsson
Die Eidbrüder
ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1b. Ferner durch die Geschäftsstellen Offenburg und Baden-Baden.

Wirklich vorteilhaft kaufen Sie MÖBEL bei
WALTER, Waldhornstrasse 30
Ehestandsdarlehen.
11335

MÖBEL immer preiswert und gut von
Kirrmann, Herrenstraße 40
12305

Aussteuer-Artikel - Betten - Matratzen

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
finden Sie zu enorm billigen Preisen bei
Hauschwitz
11334 Karlsruhe, Kaiserstraße 109

BETT-FEDERN
Bettbarchent, Steppdecken, Daunendecken und Schlafdecken kaufen Sie gut und preiswert nur im Spezialgeschäft 13881
Hede Lorei Karlsruhe, Kaiserstr. 241a zwischen Hirsch- und Leopoldstr.
Ratenkauf der Beamtenbank angeschlossen
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Aussteuer-Artikel — Betten — Matratzen

Gute **AUSSTEUERN** 10852
Seit 90 Jahren
Spezialität meines Hauses
OERTEL
Betten-Wäsche-Aussteuern
Kaiserstr. 191 — Telefon 217

Gardinen und Teppiche

Waldstraße 37/39
gegenüber dem Rest
Gardinen SCHULZ
Dekorationen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen
Teppiche 11342
Läufer, Vorlagen, Tisch- und Divandecken

Linoleum — Tapeten — Balatum

In Linoleum, Tapeten nur zu 12541
H. Durand, Akademiestraße 35
Telephon 2435 — neben Kaiser-Passage

Öfen und Herde für Kohlen und Gas

Gas-Kohlen-Kombinierte **Herde** 10332
Dauerbrand- und Waschkessel-Oefen
bei groß. Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus
Bender & Co. G.m.b.H.
Karlsruhe Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.) Fernsprecher 244 und 245
Ratenkauf, Ehestandsbeihilfe, Gaswerksbedg. (24 Rat.)

Niemals kaufe man einen Kohlen- oder Gasherd einen Bade- oder Zimmerofen, eine Bade-Einrichtung, ein Warmwassergerät, ohne sich vorher durch den bewährten Fachmann beraten zu lassen. Kommen Sie bitte unverbindlich zu mir. Sie finden bestimmt alles in nur best. Qualität bei
Konrad Schwarz Nachfg.
Inh. L. L. Sebastian, Ing.
Waldstraße 50, Fernruf 352

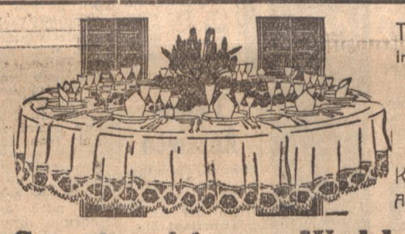
Junker & Ruh-Gasherde
kaufen Sie mit 24 Monatsraten im Spezial-Geschäft 11341
Karl Haug, Karlstr. 28

Jede Anzeige
in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Ehe-Aufgebote vom 8. bis 13. August 1935.

Dr. Karl Pester, Masch.-Ing., Putlitzstraße 7 — Hildegard Römmele, Liebigstraße 1
Buchbinder Raimund Suk, Renckstraße 3 — Elsa Schneider, Klauprechtstraße 22
Arbeiter August Jost, Fasanenstr. 30 — Barbara Binder, Brunnenstr. 5
Bäcker Otto Klever, auf Reisen — Johanna Koch, Lammstraße 12
Graveur Richard Klingler, Pfarrstr. 16 — Theresia Bertsch, Pfalzstr. 16
Kaufm. Angest. Kurt Nieber, Forlenweg 13 — Helene Hilberer, geb. Basemann, Forlenweg 13
Masch.-Schlosser Walter Herz, Augartenstraße 81 — Lina Schlaier, Winterstraße 30
Dr. Rudolf Kramer, Ass.-Arzt, Karl-Wilhelm-Straße 1 — Maria Linsenmann, Sofienstraße 7
Reichsb.-Baumeister Dipl.-Ing. Rud. Klein, Weinbrennerstraße 11 — Sonja Stromeyer, Weinbrennerstraße 2
Bohrer Rob. Kutterer, Rappenwörtstr. 28 — Rosa Ganz, Lilienstraße 14
Händler Franz Kopf, Kreuzstraße 18 — Emma Bolz, Cäcilliastraße 6
Vertreter Alfred Plüschke, Leopoldstraße 23 — Wilhelmine Mayer, Kriegsstraße 77
Schriftenmaler Leo Brecht, Germersheim — Anna Laubersheimer, Baumeisterstraße 22
Automech. Friedr. Kohlmüller, Durlach — Alma Amann, Gebhardstr. 20
Dipl.-Ing. Chemiker Herb. Kretzdorn, Hirschstraße 120 — Hedwig Wilser, Am Stadtgarten 11
Elektro-Monteur Karl Kammerer, Friedrich-Wolff-Straße 25 — Rosa Kuhn, Mondstraße 3
Reichsangest. Hans Heuser, Kornweg 19 — Luise Schläpfer, geb. Fischer, Kornweg 19
Blechner und Installateur Franz Guth, Stößerstraße 10 — Frieda Jösel, Daxlander Straße 11
Bäckermeister Josef Knoll, Hirschstraße 96 — Paula Glasstetter, Bürklinstraße 5
Kaufmann Michael Huber, Bürklinstraße 9 — Johanna Tholen, geb. Moshövel, Essen
Schlosser Alfred Fellhauer, Wolfartsweierer Straße 14 — Katharina Zöller, Rudolfstraße 23
Schlosser Eugen Bamberger, Frühlingstraße 5 — Lydia Wanner, Luisenstraße 32
Kaufmann Kurt Roß, Hirschstr. 36 — Johanna Wimmer, Kappelrodeck
Schlosser Wilhelm Fritz, Hirschstraße 98 — Sofie Wallbaum, Mörscher Straße 9
Schlosser Erwin Groß, Marienstraße 74 — Rosa Dilli, Sofienstraße 40
Masch.-Arb. Hermann Giesler, Körnerstr. 35 — Ida Kober, Scheffelstr 38
Behördenangest. Helm. Theis, Lachnerstraße 9 — Antonia Linsenmaier, Schloßbezirk 10
Stadtsekretär Rich. Eck, Kiel — Emma Bächle, Marienstraße 54
Blechner Erwin Schumacher, Gerwigstr. 22 — Ernstine Häfele, Bretten
Schriftsetzer Wilh. Kautz, Stuttgarter Straße 15 — Lina Schneider, Augartenstraße 17
Schuhmacher Ludwig Ehrler, Kaiserstraße 45 — Karoline Milde, geb. Olszewski, Kaiserstraße 45
Holzhändler Paul Güntert, Brunnenstr. 2 — Alma Becker, Brunnenstr. 2
Rechtsanwalt Elmar Bopp, Haydnplatz 6 — Toni Thiergarten, Kaiser-Allee 30
Autoschlosser Aug. Köbele, Kaiser-Allee 53 — Luise Reiter, Kaiserstr. 188
Kaufmann Heinrich Braun, Wuppertal-Beyenburg — Klara Balz, Luisenstraße 23
Hafenarbeiter Aug. Ruf, Litzenauer Straße 19 — Frieda Ade, Singen (Amt Pforzheim)
Masch.-Schlosser Aug. Klumpp, Belchenstraße 34 — Karoline Dietrich, Belchenstraße 34

Porzellan — Glas — Bestecke



Tafel-Service, Kaffee-Service
in führendem Markenporzellan wie Rosenthal, Hutschenreuther etc.
Bestecke 10331
Gläsergarnituren
Kristall, Haushalt-Artikel
Kleinmöbel in bekannt großer Auswahl und bei günstigen Preisen
Geschenkhaus Wohlschlegel Kaiserstr. Nr. 173

Brautkränze, Schleier, Hüte

Den **Brautschleier** und **Brautkranz** von **Otto Hummel**
Kaiserstraße Ecke Lammstraße
11348

Uhren und Trauringe

Die gute Uhr - Den mod. Trauring
(in glatt — gehämmert oder ziseliert)
kauft man preiswert in moderner großer Wahl
im Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck **O. Hiller** Waldstr. 24
12911

Linoleum

Franz Gehrecke Nachf.
einziges Spezialgeschäft am Platze
Karlsruhe 11349
Telefon 2222, Leopoldstr. 31

Haus- und Küchengeräte

Gustav Fischer
Eisenhandlung / Rheinstr. 71
Sämtliche Haushaltungsartikel
Herde * Glas u. Porzellan
11338

VGK
ALLE LEBENSMITTEL in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Heute neues UFA-Lustspiel!

Dorit Kreysler

Harald Paulsen

Jakob Tiedtke

Blandine Ebinger

Max Gülstorff

Paul Hörbiger

2 reizende Stunden Heiterkeit und Lachen!

über entzückende Frauen - verliebte Männer schenken Ihnen:

Paul Hörbiger
Dorit Kreysler
H. Paulsen / Jakob Tiedtke
M. Gülstorff / Bland. Ebinger
in

Frischer Wind aus Kanada!

Ein höchst vergnügliches, spannendes neues großes UFA-LUSTSPIEL

Augenzauber!
Ohrenschmaus!
Herzensfreude!
Neue Moden -
Alte Schulden!

Vorher: Das gute Beiprogramm sowie die neueste Ufa-Tonwoche

Union-Lichtspiele

Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Darlehen

b. Zwecksparvertrag ab RM. 200,— bis 10 000,— (keine Baug.) f. Anschaffungen aller Art, Möbeln, Motorräder, Autos, Maschinen etc., Existenzgründung, Umschuldung v. Hypoth. Bequeme monatl. Raten. Kostenl. Ausk. u. Beratung d.:
C. v. Olschowsky, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 33 I. Gen.-Agent der „Kremo" G.m b.H., Osnabrück. (19909

Miele
Motor-Fahrrad
mit vereinfachtem und verstärktem Sachs-Motor
Modell 1935
98 ccm

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Miele werke A.G. Gütersloh/Westf.

Ab heute in Erstaufführung!

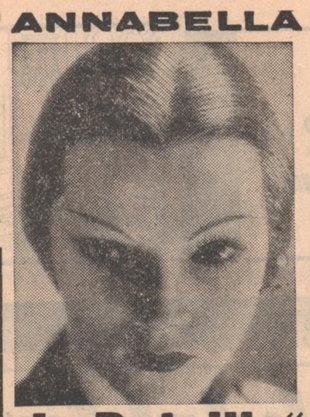
Vielleicht war's nur ein Traum

Eine romantische Komödie mit:
Viktor de Kowa, Annemarie Sörensen
F. Benkhoff, G. Lüders, W. Schäffers u. a.

Im Vorprogramm:
„Der silberne Segen des Meeres" (Kulturfilm), „Boccaccio" (Lustspiel) und die neueste „Fox-Tönende-Wochenschau"

Waldstr. 30 Telef. 5111 **RESI** 4.00 6.15 8.30 Uhr

ANNABELLA



„La Bataille"
(Die Seeschlacht)

Die Geschichte einer Japanerin, deren Mann — ein Marine-Offizier — Liebe und Leben dem Vaterland opfert. Der Höhepunkt: Eine gigantische Seeschlacht, wie sie im Film noch nie gezeigt wurde.

Dazu ein großes Beiprogramm

PALI

Anfangszeiten: Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

FESTSPIEL-MONAT-AUGUST

Ab heute

Ein Film der tollkühnsten Sensationen
HARRY PIEL IN

Harry Piels große Doppelrolle
Hochstapler oder Prinz

Ein tempogeladener, von Spannung erfüllter Abenteuer-Sensations-Film. Herrliche Aufnahmen von Genua, Mailand, Rapallo, Monte-Carlo geben den äußeren prächtigen Rahmen.

Alle Mittel modernster Verkehrstechnik dienen einer Verfolgung:

Motorrad - Auto - Flugzeug - Rennyacht

GLORIA

am Rondellplatz / Tel. 5170 / Beginn 4.00 6.15 8.30

9. Pfälz. Sandbahn-Motorradrennen

in Herxheim bei Landau
am Sonntag, 18. August, nachm. 2 Uhr

Deutschlands beste Bahnfahrer am Start!
Das größte motorsportliche Ereignis Südwestdeutschlands!
Volkstümliche Eintrittspreise
20580

Für die Einmachzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Eindünst-, Einmach-, und Gelee-Gläser
Eindünst-Apparate sowie sämtl. Ersatzteile
zu sehr günstigen Preisen. 20686

G. Wasserkampf Durlach Telefon 490

Ab heute in Erstaufführung
Die Sensation für Karlsruhe
Der erste 100%tige
Farbentonfilm

Die Tempeltänzerin

Ein Farbentonfilm nach der Erzählung des Marquais de la Falaise und G. Glass.

Dieser phantastische Farbenfilm ist eine herrliche Südseeromanze aus dem Lande des ewigen Glücks. Die romantische Geschichte einer großen Liebe findet ihren dramatischen Ausdruck in diesem einzigartigen Filmwerk. Die exotische Pracht, das Geheimnisvolle dieses von der Natur verschwenderisch gesegneten Volkes gibt dem Film einen besonderen Reiz. Er ist dramatisch wie »Tabu«, exotisch wie »Die Insel der Dämonen«, farbenprächtig wie die unerschöpfliche Natur selbst.

Im Beiprogramm: Ufawoche. Fahrt in die weite Welt. Armer Bonzo, ein Trickfilm. Die Goldschläger von Schwabach.

Beginn der Vorstellungen: 4, 6.15 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Marienstraße 16 — 600 Pl. — Telefon 6284

Ab 18. August jeden Sonntag
14 Tage Südtirol
Meran, Hotel Emma **145.-**
Meran, Hotel Duomo **130.-**
Appiano 105.
Riva am Gardasee **145.-**
Wir garant. beste Unterkunft u. Verpflegung.
Ges. Schwaben e. V., Stuttgart Königstraße 5

Graue Haare
verschwinden unauffällig durch Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller, Fl. 1.80 RM, extrastark 2.50 RM. Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19. (83260

Todes-Anzeigen
für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis
Sonntag abend 8 Uhr
in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Amtliche Anzeigen

Gaggenau

Bekanntmachung.

Einführung einer gemeinen Schafweide auf Gemarkung Gaggenau betr.

Nachdem der Gemeinderat über die Einführung der gemeinen Schafweide auf der Gemarkung Gaggenau einschl. des Stadtteils Ottenau gehört wurde, ordnet der Bürgermeister das Verfahren zur Einführung der gemeinen Schafweide auf der Gemarkung Gaggenau in folgenden Gewannen an: Breitwies, Wier, Vordere Traischbach, Hintere Traischbach, Weier, Bäumbach, Bruchhecken, Altneufeld, Michelbach, Neuwiesen, Dürrenbach, Langäckerklamm und untere Bruchwiesen; im Stadtteil Ottenau: Wibelsbach, Sulzbach, Röhrig, Bahn, Bahnwiesen, Forlgwies, Lindenwies, Bürk, Langwiesen, Selbach, Altwies und Neuberg. Die Schafweide wird jeweils vom 15. Dezember bis 15. März verpachtet.

In der Zeit vom 26. 8. bis 2. 9. 1935 liegt das Grundstücks- und Eigentümerverzeichnis auf dem Rathaus in Gaggenau (Zimmer Nr. 8) zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

In der am 12. September 1935, nachmittags 5 Uhr im Rathaus in Gaggenau (Bürgersaal) stattfindenden Tagfahrt werden sämtliche Eigentümer der in vorgenannten Gewannen liegenden Wiesen zur Vorbringung allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens geladen mit dem Hinzufügen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke, die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, nicht mindestens ⅔ sich dagegen ausgesprochen haben, wobei auch die in der Tagfahrt Nichterscheinenden und Nichtabstimmenden als Zustimmende angesehen werden.

Grundstückseigentümer, welche bestimmte Grundstücke von der Schafweide gem. Artikel 4 des Gesetzes ausgeschlossen haben wollen, haben einen entsprechenden Antrag vor der Abstimmungstagfahrt schriftlich beim Bürgermeister unter Beachtung der Vorschriften des Artikels 4 der Verordnung vom 30. Juni 1884 über die Verpachtung der Schafweiden zu stellen.

Grundstückseigentümern, die ihren Wohnsitz außerhalb des Gemarkungsortes des Unternehmens haben, wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten, der eine schriftliche Vollmacht haben muß, zu beauftragen. (20572)

Gaggenau, den 14. August 1935.
Der Bürgermeister:
O. Dieß.

Renchen

Obstmarkt in Renchen

täglich ab 3 Uhr nachmittags auf dem Rathausplatz. Günstige Gelegenheit zum Einkauf von erstklassigem Obst, hauptsächlich Zwetschgen.
Bürgermeisteramt. (20569

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Donnerstag, den 3. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr,
im Rathaus in Gochsheim die Grundstücke des Schreiners August Petri von Gochsheim z. Zt. in Derdingen auf Gemarkung Gochsheim.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 20. Juni 1935 im Grundbuch vermerkt. (20574)

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Gochsheim Band 25, Heft 13:
Lgb.-Nr. 516a: 5,57 a Hofreite vor dem unteren Tor.
Auf der Hofreite steht eine Faßremis mit Kegelbahn und Keller Schätzung 2200.RM.
Lgb.-Nr. 2630: 9,50 a Ackerland b. Pauluskreuz Schätzung 200.RM.
Lgb.-Nr. 1777/1: 13,50 a Ackerland Beim Hochgericht Schätzung 200.RM.
Lgb.-Nr. 3594: 10,59 a Ackerland Am Menzinger Weg Schätz. 250.RM.

Bruchsal, den 13. August 1935.
Notariat III
als Vollstreckungsgericht.

Im **Café des Westens**
hören Sie täglich den berühmten Operettenstar
Anny Oesterreicher
vom Gärtnerplatztheater München mit ihrem konkurrenzlosen Solisten Orchester
Robert Kolb 20696

206 5
LÖWENRACHEN
Ab heute neues Varieté-Programm
Dazu die Kapelle Ros'l Zeiler
HEUTE TANZ!

Kapitalien
4500 Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Gute Sicherheit geboten. Angebote unt. Nr. 7397 an den Führer.

Spar- und Waisenkasse Oberwittstadt

(Oeffentliche Sparkasse)

Bilanz auf 31. Dezember 1934.

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
Kassenbestand	6 986.80	Spareinlagen	1 060 848.69
Guthaben bei Girozentrale	132 559.66	Giro- und Kontokorrenteinlagen	12 413.90
Postscheckguthaben	4 519.05	Sonderrücklage	25 302.—
Wechsel	10 503.50	Gesetzliche Rücklage	57 809.31
Kontokorrentkredite	40 521 62	Reingewinn v. Jahre 1934	7 161.44
Wertpapiere	79 127.80		
Hypothekendarlehen	360 216.45		
Grundstückskaufgelder	145 416.26		
Schuldscheindarlehen	116 909.78		
Gemeindedarlehen	227 401.67		
Gerätschaften	1.—		
Einnahmerückstände	39 371.75		
	1 163 535.34		1 163 535.34

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus RM. 1 073 262.50 = RM. 53 663.13
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1934 RM. 64 970.75
mithin Ueberschuß RM. 11 307.62

Oberwittstadt, den 1. August 1935.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: Schulz.
Der Geschäftsleiter: Schwab.
20571

Städtische Sparkasse Oberkirch

Bilanz per 31. Dezember 1934

20576

Vermögen	RM.	Schulden	RM.
1. Kassenbestand	16 465.39	1. Spareinlagen	3 094 947.66
2. Bad. Kom. Landesbanken	163 205.11	2. Giro- und Kontokorrent-Einlagen	119 798.82
3. Banken und Postscheck	20 551.04	3. Anlehenskapitalien	17 310.69
4. Einlage beim Giroverband	69 600.—	4. Rückstände	10.—
5. Wechsel	47 865.86	5. Sicherheitsrücklagen	
6. Wertpapiere	247 985.78	a) Gesetzl. Rücklage	160 737.32
7. Darlehen in lfd. Rechnung	275 928.04	b) Sonderrücklagen	89 392.09
8. Forderungen auf Girokonten	57 585.73	c) Delkrederekonto	45 000.—
9. Hypothekendarlehen	1 841 430.66	6. Reingewinn 1934	5 308.30
10. Grundstückskaufgelder	61 250.—		
11. Schuldscheindarlehen	374 944.—		
12. Gemeindedarlehen	64 013.50		
13. Dollarumsch. Kredite an die Landw.	17 310.69		
14. Rückstände	125 119.08		
15. Gebäude und Grundstücke	147 250.—		
16. Geräte und Einrichtung	2 000.—		
	RM. 3 532 504.88		RM. 3 532 504.88

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1934

Aufwand	RM.	Ertrag	RM.
1. Zinsenausgaben	108 837.20	1. Zinsen aus Kapitalanlagen	200 513.99
2. Verwaltungsaufwand		2. Gebühren u. sonst. Einnahmen	14 148.14
a) an Verw.-Ratsmitgl., Beamte und Angestellte	20 229.34	3. Ertrag v. Grundst. u. Gebäuden	10 326.85
b) Sachlicher Aufwand	10 408.83	4. Buchungsmäßiger Kursgewinn (Reaktivierung)	10 461.56
c) Freigebigkeitshandlungen	1 577.18		
d) Sonstige Ausgaben	13 329.19		
3. Aufwendungen für Gebäude und Grundstücke	10 069.17		
4. Abschreibungen			
a) auf Gebäude und Grundstücke	7 691.33		
b) auf Geräte u. Einrichtung	3 000.—		
5. Delkredere	45 000.—		
6. Zuweisung an Sonderrücklagen	10 000.—		
7. Reingewinn für 1934	5 308.30		
	RM. 235 450.54		RM. 235 450.54

Berechnung der Rücklage

Die gesetzliche Rücklage hat nach der Satzung zu betragen:
5 % der Gesamteinlagen aus RM. 3 214 746.48 = RM. 160 737.32
Sie beträgt auf Jahresschluß 1934 RM. 160 737.32

Oberkirch, den 14. August 1935.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Rombach, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: Erbacher, Direktor.

Bilder
nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA.-Führern, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker, Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—). Bei Voreinsendung d. Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.

Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.

Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falunderl.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Der **Ahnenpaß**
Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen)

N.S. Schwarzwaldkarte
Maßstab 1:200 000.
Fünffarbendruck. Preis 40 Pfennig. Bei Voreinsendung —.08 Porto beifüg. Für den Wanderer, Radfahrer u. Motorsportler unentbehrlich.

Zu beziehen im
Führer-Verlag
Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel. Ferner durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Verzeichnis

der Gewinne für die in Baden abgesetzten Lose der Geldlotterie für Krüppelhilfe und Blindenerhaltung. Ziehung am 3. August 1935.

Gewinne à 20.—RM: 23713.
Gewinne à 5.—RM: 20713, 23856.
Gewinne à 2.—RM: 16245, 20549, 20600, 20712, 23601, 23623, 23903, 23989.
Gewinne à 1.—RM: 16037, 16075, 16111, 16132, 16352, 16354, 16407, 20574, 20616, 20625, 20685, 20697, 20738, 20748, 20819, 23553, 23610, 23680, 23769, 23803, 23858, 23876, 23916, 23952, 23963.

Außerdem entfällt auf alle Lose mit den beiden Endziffern 32, 57, 97 je ein Gewinn von 0.50 RM. Sämtliche Gewinne verstehen sich auf Einzellose, so daß auf ein Doppellos der doppelte Gewinnbetrag entfällt. (20577)

Müllern Sie Ihr Haar!
Jetzt RM. 1.25, 1.90, 3.35, 9.75
In Karlsruhe zu haben:
Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55; Merkur-Drogerie, Mühlburgerstr. 15; Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15; Stadtgarten-Drog., Bahnhofstr. 46; Ostend-Drogerie, Ludwig-Wilhelm-Str. 9; Parfümerie Dilll, Haarpfleger Sofienstr. 40; Parfümerie Peters, Haarpfleger, Karlstr. 72; Parfümerie Ellwanger, Haarpfleger, Kaiserstraße 154.
In Durlach zu haben: (63189)
Adler-Drogerie Hans Hinkelmann, Salon für Damen und Herren
Andreas Habich, Adolf-Hitler Str. 76.

Lest den „Führer"

20694

Süßigkeiten
sind immer willkommen

Bonbons	gemischt ¼ Pfd. 20	15
Eisbonbons	¼ Pfd. 23 u.	20
Eiswaffeln	¼ Pfd.	20
Geleefrüchte	¼ Pfd.	20
Sommerpralinen	¼ Pfd.	25
Blumenschokolade	sortiert neu: 100 Gramm-Tafel	30

...an Stelle frischer Citronen
Citrisco
Bereitet aus der Säure und dem reinen Fruchtgeschmack vollreifer Citronen
Flascheninhalt 60 u. 35
(Flaschen-Pfand 5)
Pfannkuch
7% Rabatt